Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 505. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 29. October 1881.**

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für die Monate **November** und **December** ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 3 M. 50 Pf., bei Zusendung ins Haus 4 Mk. 25 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 4 Mk. 34 Pf., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Unser Wahlsieg.

Wir wollen keinen Siegesjubel ertönen lassen, obwohl die Wahlnachrichten, welche uns der Telegraph bis zu dieser Stunde zugetragen hat, uns Veranlassung zum Jubel gäben. In Berlin sind sämmtliche Antifortschrittler ausnahmslos geschlagen und die Männer, welche nach den nichtswürdigsten Schmähungen und Verleumdungen in Zukunft von dem deutschen Volke doppelt hoch gehalten werden sollen, Virchow, Eugen Richter, Ludwig Löwe, von Saucken-Tarputschen, sind schon im ersten Rennen gewählt. Keiner von uns hat daran gedacht, daß die Fortschrittspartei bei den diesmaligen Wahlen eine Majorität im Reichstage erlangen wird; für dieses hohe Ziel muß erst Reaction und Pietismus, Wahlcorruption und Stöckerthum seinen Hexensabbath noch eine Zeit lang forttreiben; aber Forckenbeck, Möller, Rickert, Lasker sind durchgekommen; der gefürchtete, grimme Ritter von Hagen, Eugenius Richter, nennen wir ihn nur stolz so, ist einstweilen in Berlin und in Hagen gewählt; aus Wahlkreisen, in denen der Fortschritt bei früheren Wahlen kaum ein Dutzend Stimmen errungen hat, wird der Sieg unserer Candidaten gemeldet und Fortschritt und Secession haben sich in dem schweren Kampfe eine stattliche Zahl von Sitzen erobert.

Wir können also jubeln, in erster Linie auch über die Nachrichten in der Provinz; denn Georg von Bunsen, auf dessen Niederlage man an entscheidender Stelle so großen Werth zu legen schien, dessen Name, obwohl er oft so ehrenvoll in Verbindung mit unserm Herrscherhause genannt worden ist, ihn doch nicht vor den schmachvollen Angriffen auf seinen Patriotismus und seine monarchische Gesinnung schützte, ist in Hirschberg gewählt; die alten liberalen Sitze unserer Provinz, Liegnitz, Grünberg, Glogau, Brieg, bleiben unserer Partei erhalten; und selbst in dem Wahlkreise Wartenberg-Oels, dem Stammsitze und der alten Wahldomäne des Herrn von Kardorff, wo die Liberalen blos einen Zählcandidaten aufstellten, hat Herr von Forckenbeck in den Städten des Wahlkreises eine bei weitem größere Stimmenzahl auf sich vereinigt, als Herr von Kardorff.

Und jubeln könnten wir vor Allem in Breslau! Die Fortschrittspartei, welche seit langen Jahren das erste Mal wieder bei der Reichstagswahl ihre Kraft erprobte, hat von allen hiesigen Parteien die größte Stimmenzahl auf sich geeint.

Eine Stichwahl war bei uns unter allen Umständen zu erwarten, aber blos die Candidaten der Fortschrittspartei kommen in die engere Wahl mit den Socialdemokraten; die Breslauer Bevölkerung hat unbekümmert um den zu europäischer Berühmtheit gelangten Statistiker der „Schlesischen Zeitung", welcher, mit seinem Zählstabe in der Hand, Breslau nach dem religiösen Bekenntnisse an seine Candidaten vertheilen wollte, an einen Protestanten, zu dessen kirchlicher Richtung der überwiegend größte Theil unserer gut evangelischen Bevölkerung in schroffem Gegensatze steht, und an einen Katholiken, von welchem die katholische Einwohnerschaft nichts wissen mag, dem Candidaten die bei weitem größte Stimmenzahl zugewendet, der vor Allem bei unsern Heißspornen vom „Neuen Wahlverein" und seinem ihm überraschend ähnlich sehenden Genossen, dem „Deutschen Reformverein", der Gegenstand des Aergers und des Anstoßes gewesen ist.

Da hat der friedfertige Priester Lemme seine talmudische Gelehrsamkeit, mit der er so selbstbefriedigt prahlte, vergeblich ins Treffen geführt, da hat der fromme, wackere Prediger Meyer in demagogischem Zelotismus gegen seine Mitbürger vergeblich gehetzt, da hat Herr Oberlehrer Schmidt, der Männern, welche bei Hunger und schneidiger Kälte sich des Elends angenommen hatten, eine „macula levis" anzuheften versuchte, der nach dem treffenden Worte der „Berliner Wespen" mit mathematisch-philologischer Geschicklichkeit Wohlthuen in Wahlthuen verwandelt hat, es mit seiner Ehre vereinbar gehalten, eine so große Beschuldigung nicht zurückzuziehen — thut nichts, thut nichts — der Justizrath Freund erhält doch den Löwenantheil der Stimmen und der den Herren zu tolerante Fabrikbesitzer Beblo schlägt den obersten Beamten unserer Provinz!

Ein Mann unter unseren Conservativen, allerdings ein Mann in hohem Amte und hoher Stellung hat seinen Wunsch erfüllt gesehen. Herr Geheimrath Schiffmann hat in der letzten öffentlichen Sitzung des „Neuen Wahlvereins" es ohne alle Reserve ausgesprochen:

„Wir haben schon einmal vor der Alternative gestanden, ob Fortschrittsmann oder Socialdemokrat? Ich habe schon damals ausgesprochen, daß die Fortschrittspartei eigentlich viel gefährlicher als die Socialdemokratie sei und daß es am letzten Ende nicht von besonderem praktischen Belang ist, ob wir von der socialdemokratischen Species ein paar Exemplare mehr oder weniger im Reichstage haben."

Dieser Appell an die öffentliche Meinung hat zauberhaft gewirkt; wir ordnungsliebende Bürger haben uns von jeder Wahlbeeinflussung stets fern gehalten, aber wir haben es immer als unsere Pflicht erachtet, die weniger gebildeten, die weniger unterrichteten Wähler, die Männer des Handwerks und der Arbeit, vor Allem diejenigen, welche „des Kaisers Rock" getragen zu ermahnen, sich mit dem Socialismus nicht zu verbinden; Herr Geheimrath Schiffmann hat mit großem Erfolge gegen diese Bestrebungen gearbeitet; wenn solcher Mann den Leuten sagt, es sei gar nicht so schlimm mit dem Socialismus, es sei gar nicht schlimmer mit den Socialisten zu gehen, als wenn man mit den Männern wähle, die bisher in unserer Stadt in communalen und politischen Fragen den Ausschlag gegeben, die 1866 unserem Kaiser nach seinem eigenen Zeugnisse die erhebendste Stunde bereitet, als sie die Ersten im Lande ihm erklärten, daß sie Gut und Blut für seine Pläne einzusetzen bereit seien — dann kann man es dem „kleinen Manne" wahrhaftig nicht verdenken, wenn er nach solcher Entschuldigung seines Vorgehens sich mit der Partei verbindet, die ihm nach ihrem Programm die verführerischsten Hoffnungen erweckt.

Die Socialdemokratie hat wieder eine colossale Stimmenzahl auf sich gesammelt.

Und deshalb stimmen wir unseren Siegesjubel herab. Ist's denn gar so lange her, daß Nationalliberale und Fortschritt nach schlimmster Befehdung wie ein Mann eintraten zur Bekämpfung der Socialdemokratie, daß die unabhängigen Bürger von Hamburg eine erfolgreiche Liga gegründet zu ihrer Besiegung? Träumen wir oder waren es nicht die Männer der Regierung und die ihr ängstlich folgenden Parteien, welche die Socialdemokraten wenigstens als die intellectuellen Urheber der Attentate auf unseren Kaiser beschuldeten und die deßhalb Beschlüsse forderten und erwirkten, welche die Anhänger dieser Partei unter ganz besondere Gesetze stellten, die sie „in Rücksicht auf die öffentliche Wohlfahrt" vaterlandslos und heimathslos gemacht? Und Virchow und Mommsen, von Forckenbeck und Eugen Richter, Rickert und von Saucken-Tarputschen, Beblo und Freund stellt Herr Geheimrath Schiffmann in eine Linie mit der Socialdemokratie?

Wir haben ein gutes Gewissen; wir haben mit Aufopferung gekämpft für die Freiheit unseres Landes; uns ist jetzt die Aufgabe gestellt, die Partei zu besiegen, welche von einer ruhigen gedeihlichen Entwickelung unseres Verfassungslebens die Erfüllung ihrer Pläne nicht erwarten kann. Wir wissen mit der „Breslauer Morgenzeitung" nicht, ob es sich um einen schwarzen oder rothen Fleck handelt, der unser politisches Leben bedroht; wir wollen es an Muth und Arbeit nicht fehlen lassen; aber soweit gehen wir nicht, daß wir bei Gegnern, deren wunderbare Kampfesweise wir eben erst gekostet, um Unterstützung bitten oder betteln; es muß jedem Patrioten, sei er conservativ oder liberal, überlassen bleiben, ob er durch Wahlenthaltung oder durch seine Stimme für die Candidaten der Socialdemokratie eintreten will.

Berlin am Wahltage.

Die Aufregung, welche gestern in Berlin herrschte, wird von allen Berichten als eine hochgradige geschildert. Der Andrang zu der Wahlurne war ein colossaler, noch nie wurden im ersten Wahlgange so viele Stimmen abgegeben, wie diesmal. Folgende anschauliche Schilderung giebt das „Tgbl." aus dem Wahllocal des V. Wahlkreises:

Es war eine Ironie des Schicksals, daß das erste Wahlergebniß, aus Ahlgrimms Local, woselbst die Fortschrittspartei das Wahlresultat des fünften Wahlkreises feststellte, für Richter ungünstig lautete. Es hieß 31 Stimmen für Richter, 89 für Cremer im 395. Wahlbezirk. Aber bald traf Nachricht auf Nachricht über den glänzenden Sieg ein, und mit jeder neuen Botschaft neue Schaaren von Wählern. Maßvoll war jeder Beifall bei den einzelnen guten Resultaten, würdig die Siegesfreude, die in jedem Auge glänzte. Da plötzlich tönt brausender Jubel von der Straße her — Richter erscheint. Was unaussprechlich im Herzen jedes Anwesenden bis dahin geglüht hatte, jetzt schlug es flammend hervor. Keine Worte können die Begeisterung dieser Minuten des Jubels schildern. Das kann nur mitempfunden werden. Der Vorsitzende, Dr. Hermes, begrüßte Richter in kurzen Worten. Er mahnte dazu, jetzt nach dem Siege es zu versuchen, die Gegner zu versöhnen und sie zu uns herüberzuziehen, nicht aber ihnen Hohn entgegenzustellen. Hermes schloß mit einem Hoch auf Richter. Nachdem dieses verklungen, nahm der Sieger selbst wie folgt das Wort:

„Meine Herren! Ich kann meinen Gefühlen, meiner tiefen Bewegung jetzt kaum Worte geben. Wenn ich einige wenige Worte an Sie richte, so geschieht dies, um der Freude über den großen, glänzenden Sieg Ausdruck zu geben, den wir in diesem Bezirk erfochten haben. Ich rechne diesen Abend zu den schönsten meines Lebens. — Wenn wir uns fragen: Was bedeutet dieser Abend für uns, was bedeutet der erfochtene Sieg? — so dürfen wir sagen, es ist ein Protest gegen die Bestrebungen einer Partei, welche sich nicht entblödet, mit den verwerflichsten Mitteln gegen uns zu kämpfen; ein Protest gegen die Meinung, daß das Volk schon zu viel Rechte habe. Unser Sieg bedeutet aber auch einen Protest gegen eine wirthschaftliche Politik, welche fast alle Lasten auf die Schultern der minder wohlhabenden Klassen wälzt, und tritt mit voller Kraft ein für

Stadt-Theater.

„Norma."

Das Libretto der „Norma", herstammend aus einer der besten Tragödien des französischen Dramatikers Soumet, (gest. 1845 als Bibliothekar zu Compiègne) weiß mit seinen Situationen voll heroischer Größe und echter Leidenschaft den Anspruch auf das Interesse der Gebildeten noch immer in dem Maße zu wahren, daß selbst vieles Veraltete und jetzt kaum noch Verständliche in der musikalischen Form jene Wirkung kaum abzuschwächen vermag, welche stets von einem, das ergreifendste menschliche Leid mit antiker Einfachheit und Größe wiedergebenden Drama ausgehen wird. Dieser Text, der Bellini zu seiner besten Oper begeisterte und eine der gewaltigsten Frauengestalten der gesammten musikalisch-dramatischen Literatur entstehen ließ, ist das agens auch für begabte Darstellerinnen und geeignet, solchen, selbst wenn sie minder hervorragende Sängerinnen sein sollten, zu bedeutendem Erfolge zu verhelfen. Die Richtigkeit dieser Wahrnehmung fand sich durch unsere dramatische Künstlerin, Fräulein Wülfinghoff, in der gestrigen Vorstellung der „Norma" auf's Neue bestätigt. Diese Sängerin besitzt weder ein der italienischen Cantilene durchaus zu adaptirendes Organ, noch eine durchgebildete Coloratur, wohl aber hat sie Kraft und Ausdauer der Stimme und eine Energie und Sicherheit des dramatischen Erfassens bewiesen, welche fast auszugleichen im Stande waren, was das Ohr hier und da an sinnlichem Wohlklang, der feine Kunstgeschmack an Leichtigkeit und Rundung vermissen mußte. Die „Norma" ist eine der schwierigsten Gesangsrollen, die je geschrieben wurden; größte Künstlerinnen haben Jahre gewissenhaftesten Fleißes daran gewendet, bevor sie damit an die Oeffentlichkeit traten; heut zu Tage ist der Styl, die Kunst des Gesanges, welche dafür erforderlich sind, fast zur Mythe geworden, — sollten wir aber deshalb auf eine Aufführung der „Norma" ganz verzichten wollen und nicht zufrieden sein, wenn unser Theater, welches theure Primadonnen nicht bezahlen kann, diese Oper mit einer als Darstellerin sehr hervorragenden, als Sängerin höchst achtungswerthen Künstlerin bietet? Fräulein Wülfinghoff hat die Gestalt mit einer in alle Fasern des Charakters dringenden, edlen Leidenschaftlichkeit gegeben. Immer wußte sie zu überzeugen, oft tief zu ergreifen und Niemand ist wohl kalt geblieben bei jener großen Schlußscene, da Norma, die Prophetin ihres Volkes und Lenkerin seines Geschickes, den priesterlichen Kranz als unwürdig Gewordene sich selbst vom Haupt nehmend, den schmachvollsten Tod wählt, um nur mit dem Geliebten vereint zu bleiben.

Leider war die Künstlerin in einigen Hauptscenen gezwungen, unter sehr erschwerenden Umständen zu agiren. Man hatte ihr eine „Adalgisa" als Freundin und mitdienende Priesterin zur Seite gegeben, welche als Schutzsuchende die Geduld der edelmüthigsten Norma und — des gutmüthigsten Publikums auf die härteste Probe gestellt hätte. Warum, Herr Director, Fräulein Delonda gerade als „Adalgisa", und wenn dieses, warum nicht vierzehn Tage später, bis die junge Dame wenigstens nothdürftig gelernt hätte, die zweite Stimme in Ensembles zu singen, bis ihr beigebracht war, daß man in einer „tragedia lyrica" nicht wie ein girrendes Täubchen trippeln, nicht am Priestergewand zupfen darf, wie eine kokett-verlegene Kammerzofe am Schürzchen? Eine Aufgabe für gereifte Künstlerinnen ist ein unerhörtes Wagniß für eine Anfängerin; man sollte solches weder dieser selbst, noch dem Publikum dergleichen Experimente, den Mitwirkenden eine so störende Nachbarschaft zumuthen. Liszt sagt in seinen „Essays über musikalische Bühnenwerke 2c.": „Es ist gar nicht mehr die Rede davon, eine fleißige, Bildung erstrebende Arbeit während der Jugendzeit dem öffentlichen Auftreten vorangehen zu lassen. Ein paar Jahre scheinen übergenug zum Studium, ja ein paar Monate, eine Reihe von gegebenen und genommenen Stunden sind dem Meister und Schüler, ja auch dem Publikum zu seinem eigenen Schaden, hinlänglich ausreichend! Das Biegsammachen, das Bilden, Stärken und Beherrschen des Organs ist fast eine Sage geworden" u. s. w.

Dies Bilden und Stärken ihrer Stimme, welche bis jetzt als verwendbar nur ein paar allerdings sehr hübsche Töne in der hohen Discantlage aufweist, ist vorläufig Fräulein Delonda's Hauptaufgabe; ob die matte Tiefe überhaupt bis zu dem Grade der Brauchbarkeit für die Oper gestählt werden kann und ob der Gaumenansatz zu tilgen ist, kann nach einmaligem Hören entschieden weder bejaht noch verneint werden. Mit mehr Gewißheit glaube ich behaupten zu können, daß die musikalische Veranlagung unbedeutend ist und das entsetzliche Falschsingen nicht eine Folge von Angst war. Fräulein Delonda sollte, da sie nun einmal hier ist, eine bescheidene kleine Partie in jeder Beziehung sehr sorgfältig einstudiren und nach längerer Zeit damit hervortreten. Ein aufrichtiger Kritiker erweist sich oft als der beste Freund.

Ueber die hiesige Norma-Aufführung ist sonst viel Gutes zu sagen. Fräulein Wülfinghoff's tenorsingender Partner, der „Sever" des Herrn Coloman Schmidt, war ihr an Kraft und Ausdauer ebenbürtig und an diesem Abend besonders gut disponirt. Herr Chandon gab den „Orovist" mit Einfachheit und Würde; der tiefen Entrüstung über die Entweihung des Heiligthums, dem Schmerz um die verlorene Tochter wußte er beredtesten Ausdruck zu leihen, Er war trefflich bei Stimme und erntete für seine Arie reichen Beifall. Der Chor sang nicht nur sehr gut, sondern trat auch mehr in Action, als man sonst gewohnt ist, ihn betheiligt zu sehen. Die Gruppirungen um den Altar, die Ordnung der Aufzüge und vieles andere die Regie Betreffende war mit unverkennbarer Sorgfalt vorbereitet. Die Gesammtwiedergabe ließ, was Sauberkeit und Abrundung im Orchester, Präcision seitens des Dirigenten betrifft, manchmal etwas zu wünschen übrig.

C. P.

Periodische Literatur.

(October.)

Wenn man mit Recht sagen darf, daß die große Menge deutscher Zeitschriften und ihr zum Theil bedeutender literarischer Werth, dem täglich wachsenden Bildungsstreben entspricht, so würde man sich über eine neue Revue auch dann nicht wundern, wenn sie in dem Rahmen des allgemeinen Programmes durch werthvolle Beiträge einen Leserkreis zu gewinnen suchte. „Auf der Höhe" herausgegeben von Leopold von Sacher-Masoch will jedoch über die Grenzen dieses Programms, das man wohl in gewissem Sinne ein nationales nennen könnte, hinausgehen, um eine „internationale Revue" zu schaffen. Unsere Leser wissen, daß kaum eine unserer großen Revuen sich auf das literarische Leben Deutschlands beschränkt. Die geistigen Errungenschaften aller europäischen und außereuropäischen Staaten finden Würdigung durch die ersten Schriftsteller unserer Nation, das Leben der Romanen und Slaven wird in dem Umfange berücksichtigt, in dem auf die Theilnahme des deutschen Lesers zu zählen ist. Sacher-Masoch will in seiner Revue nicht außerdeutsches geistiges Leben gleichberechtigt neben das nationale stellen, sondern auch seine Mitarbeiter aus aller Herren Länder rekrutiren. Eine Art Bildersaal der Weltliteratur! Gewiß ein fruchtbarer Gedanke, dem Geiste unseres Jahrhunderts wie dem universellen Zuge des Deutschen entsprechend. Der Herausgeber verspricht viel, sehr viel, ob er alles das wird halten können? Es wäre voreilig, über ein so groß geplantes Unternehmen nach einer ersten Probe ein abschließendes Urtheil zu fällen. Allgemein sei nur bemerkt, daß das vorliegende Octoberheft sehr reich an trefflichen Arbeiten ist und durch Vielseitigkeit anspricht. Freudig begrüßen wir ein Unternehmen, das von politischen Bewegungen unabhängig und allen nationalen Eifersüchteleien abhold, die Ritter des Geistes zu einem Wettkampfe einladet, an welchem theilzunehmen ehrenvoller und segenbringend zugleich ist.

Eine wahre Freude, dieses Leben auf unserem Büchermarkt! Klaget nicht, ihr mühebeladenen Kritiker, über die Fluth des Werthlosen, die euch zu überschwemmen droht. Nur wo Tausend Kräfte um den Preis ringen, wird der Würdigste ihn erhalten können; und bringt die Hochfluth nur eine Perle ans Land, die in dem Diadem Germaniens funkelt — so sind eure Klagen ungerecht. Kampf, edler Kampf — ohne den häßlichen Schlachtruf geschäftlicher Concurrenz — dauere fort, dem Tapferen soll der Preis nicht versagt werden.

Welch schönern Preis aber giebt es für jahrelanges Wirken als ein von Tausenden gefeiertes Jubiläum? Schade, daß George Westermann den Freudentag seiner „Monatshefte" nicht mehr erleben sollte! Das von ihm begründete Unternehmen wird jedoch in seinem Geiste geleitet und diesem zollt der dankbare Leser den Tribut der Anerkennung. Heute steht, wie bekannt, Friedrich Spielhagen an der Spitze der Zeitschrift, und die Jubiläumsnummer bringt eine Studie aus seiner Feder über den „Ich — Roman." Wir haben

die absolute Gleichberechtigung aller Religionen im Staate. Der große Jubel, der mich heute hier empfangen hat, gilt in erster Linie also der Sache, sodann erst meiner Person, und ich werde aus dem heutigen Resultat Kraft gewinnen zur weiteren Bethätigung der Meinung, welche ich in meiner parlamentarischen Laufbahn vertreten habe. Ihr Vertrauen wird mir Kraft geben, auch weiter den Stürmen und Angriffen zu trotzen, welche mich erwarten. So sage ich Ihnen, den Wählern, und besonders den Herren Vertrauensmännern, welche nicht blos durch Abgabe ihrer Stimme, sondern mit Einsetzung ihrer ganzen Kraft für die gute Sache gewirkt haben, meinen herzlichsten, innigsten Dank. — Gestatten Sie mir nunmehr, Sie zu verlassen, um die Resultate in den anderen Wahlkreisen zu erfahren, und stimmen Sie mit mir ein in ein Hoch auf den fünften Wahlkreis, der, wie die Gegner immer mit Hohngelächter gesagt haben, stets eine Ringburg der Fortschrittspartei gewesen ist. Der fünfte Wahlkreis lebe hoch!"

Ein officieller Schluß der Versammlung war unmöglich. Alles drängte aus dem Saale und umringte noch einmal unter brausendem Jubel den Wagen, der Richter in das Centralhotel führte.

Im II. Wahlkreise fand die Zusammenstellung des Wahlresultats fortschrittlicherseits in der Victoriabrauerei in der Lützowstraße statt. Daß gerade hier den Wählern das Verständniß dessen, was bei dieser Wahl auf dem Spiele stand, vollständig inne wohnte, zeigt die colossale Betheiligung an der Wahl selbst und der Eifer, mit welchem die Wählerschaft in die Victoriabrauerei stürmte, um den Ausfall der heißen Schlacht zu erfahren. Saal und Garten waren dicht gedrängt besetzt und das Endresultat wurde mit so lautem Hurrah entgegengenommen, daß schließlich der Polizeilieutenant den Garten räumte.

Aehnliche Scenen spielten sich auch in den übrigen Wahlkreisen ab, wo die Fortschrittspartei den Sieg errang. — Polizeiliche Maßnahmen behufs Aufrechterhaltung der Ordnung waren nur insoweit verfügt, als vor jedem Wahllocal ein Posten stand, der etwaige Ansammlungen auf den Trottoirs und dadurch veranlaßte Störung der freien Circulation zu verhindern hatte. Ein sonstiges Einschreiten der Behörde war, soweit wir haben in Erfahrung bringen können, nirgends nöthig. Das Vertheilen der Zettel mit dem Namen auch des socialdemokratischen Candidaten wurde nirgends beanstandet und auch sonst enthielt sich — Vormittags wenigstens — die Behörde jeden Eingreifens. Gegen Mittag erst muß, wenn die „Tribüne" recht berichtet ist, plötzlich Ordre gegeben worden sein, welcher dieser Neutralität der Polizei-Organe ein Ende machte. Die „Tribüne" theilt nämlich mit: „Wie gewöhnlich, hatten die Parteien an den einzelnen Wahl-Localen Affichen mit dem Namen ihres Candidaten angebracht. Um die Mittagszeit wurden, soweit uns bezeugt ist, im ersten Wahlkreise die Placate mit dem liberalen Candidaten von Schutzleuten gewaltsam entfernt und nur die Aushänge mit dem Namen des conservativen übrig gelassen. Auf Reclamation gegen diese amtliche Einmischung erfolgte die Antwort, daß die Conservativen die „polizeiliche Erlaubniß" für jene Bekantmachung nachgesucht und erhalten hätten, die Liberalen dagegen nicht. In gleicher Weise wurden die ambulanten öffentlichen Tafeln mit den Namen der liberalen Candidaten gewaltsam beseitigt."

Die Aufregung, welche im Laufe des Tages herrschte, war indeß nichts gegen diejenige, welche am Abend Platz griff, wo das Resultat der Wahlen verkündet wurde. Die Locale, in welchen die Feststellung der Wahlresultate seitens der Parteien in den einzelnen Wahlkreisen erfolgte, waren von dichten Menschenmassen umringt, durch welche man sich schwer Bahn brechen konnte. Schutzleute waren bemüht, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Ueberall wurde das Resultat des Sieges der Fortschrittspartei mit lautem, ja, mit unbeschreiblichem Jubel aufgenommen. Aber auch die Socialdemokraten, deren Candidaten im vierten und sechsten Wahlkreise mit den Candidaten der Fortschrittspartei zur Stichwahl gelangen, brachen bei der Verkündigung des Resultats in laute Jubelrufe aus. Die Brunnenstraße, wo das Resultat der Wahlen im sechsten Wahlkreise festgestellt wurde, war von einer nach vielen Tausenden zählenden Menschenmasse besetzt, und mußte, damit die Circulation aufrecht erhalten bliebe, durch reitende Schutzleute gesperrt werden. Zahlreiche Verhaftungen solcher Personen, welche „Hoch Hasenclever!" riefen, wurden vorgenommen. Noch einmal wiederholten sich diese Menschen-Ansammlungen vor den Gebäuden derjenigen Zeitungen, welche Extrablätter angekündigt hatten.

An einzelnen Stellen der Stadt kam es am Abend und in der Nacht zu ziemlich argen Reibereien mit der Polizei. Zuerst vor dem Centralhotel, als der Abgeordnete Ludwig Löwe in seinem Wagen anlangte. Der Kutscher des Wagens stand nämlich von seinem Bock auf, nahm seinen Hut ab und rief mit kräftiger Stimme: „Hurrah, mein Herr hat gesiegt." Das Publikum brach in laute Hurrahrufe aus, es umdrängte den Wagen Löwe's, es wollte ihn aus demselben heben; da die Polizei dazwischen, berittene Schutzleute sprengten in den dichten Haufen hinein, und da der Tumult ein ziemlich arger wurde, da es im Publikum selbst zu Schlägereien kam, ging die Polizei mit großer Strenge vor, nahm zahlreiche Verhaftungen vor und trieb die Tausende die Große Friedrichsstraße entlang den Linden zu. Vor dem Café Bauer sammelten sich die Mengen von Neuem an, es gab von Neuem Verhaftungen. So wurde ein Herr, der mit lauter Stimme „Hoch Virchow" gerufen hatte, von der Rampe der Kranzler'schen Conditorei herunter geholt und verhaftet. Die Menge begleitete derartige Maßnahmen der Polizei stets mit lauten Hurrahrufen und die Stimmung wurde auf beiden Seiten schließlich eine ziemlich erbitterte. An der Kranzler'schen Ecke war das Gedränge lebensgefährlich, und die Polizei wußte sich schließlich nicht anders zu helfen, als daß sie die „Passage" schließen, die Große Friedrichstraße von den Linden bis zur Behrenstraße vollständig säubern und absperren ließ. Auch am Dönhofsplatz kam es zu Schlägereien. Die Zahl der stattgehabten Verhaftungen muß eine ganz beträchtliche sein. Bis in die späte Nacht hinein behielten die Straßen eine lebhafte Physiognomie.

Wie das „Tgbl." berichtet, zogen die geschlagenen Antisemiten, nachdem eine ihrer Versammlungen in Sommer's Salon aufgelöst war, in Trupps von 200—300 Mann durch den Theil der Leipzigerstraße und am Kaiserhof vorbei. Sie sangen das unvermeidliche „Deutschland, Deutschland über Alles", ließen den durchgefallenen Candidaten Hofprediger Stöcker hochleben und molestirten durch allerhand Hepp-Hepp-Rufe die friedlichen Vorübergehenden. Die Polizei glaubte keinen Anlaß zu haben, gegen dieses nächtliche Treiben einzuschreiten.

Breslau, 28. October.

Die antifortschrittliche Coalition, welche die Reichshauptstadt Berlin dem liberalen Geiste abtrünnig machen wollte, ist gestern, wie die „Voss. Ztg." schreibt, trotz aller Protection von oben und trotz aller Wühlerei nach unten geschlagen worden. Noch niemals sind so viel Stimmen für die Fortschrittspartei abgegeben worden, wie am gestrigen Tage. Wir verhehlen uns nicht, daß wir dies der thatkräftigen Unterstützung der befreundeten Liberalen mit zu danken haben. Im ersten, zweiten, dritten und fünften Wahlbezirke haben Löwe, Virchow, Saucken und Richter gesiegt, man kann sagen: glänzend gesiegt, die Prahlereien der Gegner sind elend zu Schanden geworden. Im vierten und sechsten Wahlkreise müssen sich Träger und Klotz mit den Socialdemokraten Bebel und Hasenclever in engerer Wahl messen, doch haben die beiden Fortschrittsmänner einen so bedeutenden Vorsprung, daß die Hoffnung auf ihren endgiltigen Sieg vollauf gerechtfertigt erscheint. Insbesondere läßt sich erwarten, daß in den nächsten Tagen und Wochen noch gar Vielen von denen, welche sich von dem antiliberalen Treiben bethören ließen und gestern für Herrn Wagner und Herrn Meyer stimmten, die Augen aufgehen werden. — Aus den Provinzen waren bis zum Schluß der Redaction erst wenige definitive Wahlresultate mitgetheilt worden. In Königsberg hat der bewährte Möller glänzend gesiegt und diese alte Burg des Liberalismus zurückerobert, ebenso hat sich in Danzig Rickert gegen das conservativ-ultramontane Bündniß behauptet. In beiden Breslauer Bezirken, sowie in Elberfeld-Barmen kommen die Candidaten der Fortschrittspartei mit den Socialdemokraten zur Stichwahl.

Ueber die **Einberufung des Reichstags** scheint noch kein bestimmter Termin ins Auge gefaßt zu sein, derselbe dürfte aber schwerlich vor der letzten Novemberwoche erfolgen. Auch bei diesem späteren Termin wird es dem Reichstage nicht schwer werden, den Reichshaushaltsetat pro 1882/83 bis Weihnachten zu erledigen, da die Specialetats sich fast gar nicht von denen des Vorjahrs unterscheiden. Im Uebrigen dürfte die Zusammensetzung des neuen Reichstags auf die Entschließungen der Regierung von wesentlichstem Einfluß sein.

Wie uns geschrieben wird, dürfte die bekanntlich einstimmig abgelehnte Vorlage wegen Einführung einer **Wehrsteuer** nicht wieder an den Reichstag gelangen, da die Militärverwaltung nach wie vor dieser Vorlage unsympathisch gegenübersteht.

Das Interesse des Tages wird ganz von den im Deutschen Reiche vollzogenen Wahlen concentrirt, und es ist wohl nur diesem Grunde zuzuschreiben, daß die Monarchen-Entrevue in den deutschen Blättern in die zweite Rangordnung der Ereignisse versetzt ist. Die **österreichische** Presse ist dagegen unerschöpflich in neuen Betrachtungen über die Folgen des italienischen Besuchs. Gestern ist nun der König Humbert und dessen Gemahlin, die Königin Margherita, in Wien angekommen. Das Königspaar wurde von den Glückwünschen aller italienischen Patrioten begleitet, von dem Herrscher und Volk Oesterreichs mit den herzlichsten Sympathien bewillkommt. Das glänzende Gefolge, insbesondere aber die Begleitung der beiden Minister, des Ministerpräsidenten **Depretis** und des auswärtigen Ministers **Mancini**, ist ein deutliches Anzeichen für die hohe politische Bedeutung der Monarchenzusammenkunft, deren Schauplatz heute unsere Hauptstadt wird. Diese Bedeutung kann nur durch den Umstand noch mehr illustrirt werden, daß der italienische Ministerpräsident, der seither mit seinen Sympathien sich mehr nach Frankreich hingeneigt haben soll, nun selbst nach Wien kommt, um persönlich zur Festerknüpfung der Bande zwischen Italien und Oesterreich beizutragen. Mancini's Name wird in der politischen Welt Europas mit Ehren genannt, seitdem er an den Kämpfen des neapolitanischen Parlamentes gegen die Bourbonenherrschaft so großen Antheil nahm. Er war damals der Verfasser des Protestes gegen die gewaltsame Kammerauflösung durch die Schweizer. Ins Exil gewandert, wurde er vom Grafen Cavour in jeder Weise ausgezeichnet und mit einem hohen Staatsposten in Piemont betraut. Er nahm Theil an allen Arbeiten der Rechtsreform, war Verfasser des neuen italienischen Strafgesetzbuches, später einige Monate Minister des öffentlichen Unterrichtes und dann Justizminister im ersten und zweiten Cabinet der Linken.

In **Rußland** hat sich ein Comité gebildet, welches über 65,000 Rubel verfügt, um in der türkischen Provinz Ost-Rumelien eine **Votivkirche** zur Verherrlichung der russischen Siege zu errichten. Der Zwiespalt zwischen Bulgaren und Russen erweitert sich indessen mehr und mehr. Nur das Griechenblatt „Philippopolis" wagt des politischen Scandals Erwähnung zu thun, der bei einem Festmahl zwischen bulgarischen und russischen Offizieren zum Ausbruch kam. Erstere hatten mit Enthusiasmus auf das Wohl des Czaren angestoßen, die Russen aber weigerten sich auf das Wohl Bulgariens zu trinken. Nur die Dazwischenkunft des russischen General-Consuls Krebel verhinderte, daß die „Brüder" handgemein wurden.

Deutschland.

= **Berlin**, 27. Octbr. [Fürst Hohenlohe. — Erbgroßherzogin von Oldenburg. — Tabaksmonopol. — Ausführungs-Bestimmungen zum Nahrungsmittelgesetz.] Der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Hohenlohe, welcher heute bereits von Varzin zurückerwartet wurde, ist noch dort verblieben und der deutsche Botschafter in Petersburg, General v. Schweinitz, heute auch dahin gereist und zwar, wie Fürst Hohenlohe, auf besondere Einladung des Reichskanzlers. In politischen Kreisen giebt man sich der freilich naheliegenden Annahme hin, daß es sich bei den augenblicklichen Besprechungen in Varzin u. A. auch um Informationen der beiden Botschafter bez. der von Rußland betriebenen Auslieferungsverträge handeln möchte, zumal da von Frankreich aus in dieser Beziehung jetzt eine entgegenkommendere Stimmung sich kundgiebt. Selbstverständlich folgt man den Conferenzen des Reichskanzlers mit den beiden Botschaftern mit besonders lebhafter Theilnahme. — In Hofkreisen trägt man sich mit lebhafter Sorge wegen der Erbgroßherzogin von Oldenburg (Tochter des Prinzen Friedrich Carl), welche jüngst von einer Tochter entbunden worden ist und nun am Kindbettfieber darniederliegt. Es heißt, es wären berühmte ärztliche Autoritäten an das

---

erst unlängst, bei Besprechung der „Angela" auf Spielhagens Bedeutung als Theoretiker der Prosa-Dichtung aufmerksam gemacht, der Leser kann in dem erwähnten Aufsatz die Bestätigung unseres Lobes finden. Wir haben eigentlich erst eine Einleitung vor uns, aber es giebt hier der feinen Bemerkungen, der treffenden Beobachtungen über Dichter und Publikum so viele, daß man in den nunmehr zu erwartenden Ausführungen etwas ganz neues über Theorie und Technik des Romans zu erfahren hofft. Die geistreiche Betrachtung der Subjectivität Homers — des so absolut objectiven Epikers — birgt in der That einen neuen Gedanken, die Gegenüberstellung des griechischen und modernen Dichters, die Untersuchung über das Verhältniß eines jeden zu seiner Zeit und seinem Volk, sind außerordentlich reich an belehrendem Material und ein wesentlicher Beitrag zum Verständniß moderner Dichtung.

Die „Deutsche Rundschau" beginnt ihr neues Jahr mit einer Novelle von Paul Heyse „Getheiltes Herz". Mit liebenswürdiger Schalkheit nimmt der Dichter eine Bemerkung vorweg, die manchem Kritiker allerdings bedenklich naheliegt. „Sie müssen es ja ohnehin oft genug hören, daß Ihre psychologischen Probleme gesucht seien und der Wahrscheinlichkeit entbehrten. Die wunderlichen Leute! Sie wollen etwas Neues erfahren, und wenn man ihnen erzählt, was nicht auf allen Gassen gefunden wird, rümpfen sie die Nasen." Nun, wir gehören nicht zu diesen wunderlichen Leuten und haben Heyse gerade da am liebsten, wo er sich die Motivirung eines ungewöhnlichen Seelenzustandes zur Aufgabe macht; uns hat auch das hier behandelte Problem — die Liebe eines Mannes zu zwei Frauen — und die Feinheit der Durchführung in hohem Grade gefesselt. Aber wir müssen dem Dichter doch im Princip widersprechen. Ist es wirklich die Liebe, die diesen braven Offizier an die schwermüthige Fremde fesselt, dieselbe Liebe, die ihn mit seiner Gattin verbindet; ja ist es nur ein ähnliches Gefühl, das, wie der Dichter in schönem Vergleiche sagt, die bisher leere zweite Herzkammer des Mannes ausfüllt? Ist dieser Vergleich selbst nicht ein Irrthum? Wir glaubten immer, die Liebe bewohne das ganze Herz, es gäbe dort keinen Winkel, aus dem nicht das Bild der Geliebten uns anmuthig entgegenlächelte — und der Dichter kann uns diesen Glauben nicht nehmen. Was er erzählt, ist nicht nur wahr, es ist auch wahrscheinlich und dem Wesen des Mannes so sehr entsprechend, daß wir an den Vorwurf, Heyse habe ein gesuchtes Problem lösen wollen, gar nicht gedacht hätten. Aber nicht Liebe zieht diesen Menschen, der seiner Frau im höchsten Sinne des Wortes treu ist, zu der seltsamen Schönen — es ist etwas ganz Anderes, das in der äußeren Erscheinung jenem Gefühle gleichen mag, sich aber im innersten Wesen von ihm gerade durch das unterscheidet, was der Liebe den beglückenden Inhalt giebt — die Treue und das beruhigende Bewußtsein gegenseitiger Angehörigkeit. Das Gefühl, das L. zu der Fremden zieht, ohne ihn auch nur einen Augenblick von seiner Frau zu entfernen — mag im ersten Stadium Neugier, Mitlied, der Wunsch nach dem Außergewöhnlichen, der Reiz des Unerlaubten gewesen sein — daß es die Liebe nicht war, darauf deutet schon die leichte Ueberwindung des krankhaften Zustandes, das schnelle Vergessen und — die Gleichgiltigkeit des Mannes. Denn nur dem Gleichgiltigen kann es als Sünde gegen die Manen der verstorbenen Gattin erscheinen, in dem Momente, wo er und jene, die er einst zu lieben glaubte, frei sind — sich mit ihr für ewig zu verbinden.

In das Gebiet der Allbezwingerin gehört auch Karl Biedermann's Aufsatz: Aus Heinrich von Kleist's Lebens- und Liebesgeschichte. Ungedruckte Briefe des Dichters (Nord und Süd). Die bisher bekannten Briefe Kleist's an seine Braut zeigen den Dichter weniger in dem Lichte eines glücklichen, gefühlvollen Liebhabers, als in dem eines etwas pedantischen Lehrers und Moralisten, der seine Verlobten „bilden", „erziehen", und dadurch seinem eigenen Wesen wahlverwandter machen will. Daß diese Vorstellung eine durchaus falsche ist, geht aus den hier veröffentlichten Briefen Kleist's deutlich hervor. Man sieht darin warmes Gefühl pulsiren, seine zärtlichen Worte sind keineswegs blos „abstracte Metaphern", sondern kommen augenfällig aus einem wirklich liebenden und treuen Herzen. Mit allen Fasern seines Wesens klammert er sich an den Gedanken einer Verbindung mit seiner Wilhelmine, die er glücklich zu machen, durch die er glücklich zu werden hofft. Alle Kräfte seiner Seele spannt er an, um etwas zu finden, was ihn diesem ersehnten Ziele näher bringen könne. Als er einen Weg dazu gefunden zu haben meint, ist er hochbeseligt. Wiederholt bittet er die Geliebte inständig, ihm zu vertrauen, wie er ihr vertraue, und „ruhig zu sein" über ihre beiderseitige Zukunft. So bieten also diese neuentdeckten Briefe die Möglichkeit, den Dichter von einer anderen Seite kennen zu lernen, und einen Blick in das Gemüth des unglücklichen Menschen zu thun, der manches Räthselhafte in seinem Wesen erklärt.

Einen dem größeren Leserkreis vielleicht fernliegenden Gegenstand behandelt Professor Dziatzko (Oberbibliothekar der königlichen und Universitäts-Bibliothek zu Breslau) in seinem Bericht über „Die Bibliothek und den Lesesaal des Britischen Museums" (Preußische Jahrbücher). Mit großer Sachkenntniß macht Dziatzko, bei unbedingter Anerkennung der Vorzüge, auf die Mängel des oft überschätzten Instituts aufmerksam. Aus seinen Schilderungen geht klar hervor, daß die deutschen Bibliotheken, die in vieler Beziehung jener großen Anstalt nachstehen, doch auch mannigfache Vortheile gewähren, welche das British Museum seinen Besuchern nicht bietet. So unter anderem das Ausleihen der Bücher außerhalb der Bibliotheksräume. Gerade im Hinblick auf die Bibliothek des Britischen Museums ist etwa seit Jahresfrist der Gedanke der Gründung einer deutschen Reichsbibliothek angeregt worden. Dr. Karl Kehrbach, der über den Gegenstand in der Allgem. Liter. Correspondenz geschrieben hat, tritt für ein Reichsgesetz in die Schranken, welches allen deutschen Verlegern die unentgeltliche Ablieferung eines Freiexemplars an die zu begründende Reichsbibliothek auferlegen soll. Es sind vielfach Stimmen gegen dieses Project laut geworden, besonders von Seiten der deutschen Buchhändler, welche in jeder gesetzlichen Verpflichtung zur Abgabe von Freiexemplaren eine Beeinträchtigung der Gewerbefreiheit, sowie einen directen materiellen Schaden für sie selbst erblicken. „Sie bedenken dabei das eine nicht — schließt Dziatzko — daß jede öffentliche Bibliothek, und um wie viel mehr ein deutsches Reichsinstitut, nicht blos die literarischen Bedürfnisse des Büchersuchenden Publikums befriedigt, sondern sie auch in hohem Grade weckt und somit durch die von ihr ausgehende literarische Anregung dem Buchhandel immer neue Consumenten und Producenten zuführt."

In der „Deutschen Revue" sind es besonders die „Erinnerungen aus meinem Leben" von H. V. von Unruh, welche die Aufmerksamkeit des Publikums im hohen Grade verdienen. Die Presse hat bereits einzelne Stücke dieser Aufzeichnungen mitgetheilt und auch unsere Leser kennen einen Auszug daraus. Die Erinnerungen umfassen den Zeitraum von 1848 bis auf unsere Tage. Von besonderem Interesse sind die Gespräche und Verhandlungen mit dem Fürsten Bismarck, die v. Unruh theilweise selbst mit dem Reichskanzler geführt oder denen er durch seine hervorragende parlamentarische Stellung nahe gestanden hat. Die „Deutsche Revue" widmet sich mit Vorliebe der Veröffentlichung ungedruckter Memoiren und Briefwechsel von hervorragenden Zeitgenossen und so enthält auch das Octoberheft außer den erwähnten Erinnerungen von Unruh noch einen „Briefwechsel zwischen Franz Liszt und Johann Herbeck."

„Die italienische Schauspielkunst in Deutschland" betitelt sich eine Arbeit Eugen Zabel's („Unsere Zeit"), welche die drei Koryphäen der italienischen Bühne, Adelaide Ristori, Ernesto Rossi und Tommaso Salvini, zum Gegenstande hat. Alle Drei sind Schüler des in Deutschland wenig bekannten großen Tragöden Gustavo Modena, der die moderne Schauspielkunst in Italien dadurch begründete, daß er dem hohlen Pathos in der Tragödie eine bis dahin für unhaltbar geltende Natürlichkeit des Vortrags und Spiels entgegensetzte. Seine großartigste Leistung war die Darstellung des Saul in Alfieri's gleichnamiger Dichtung. Wer Gustavo Modena — sagt der Literaturhistoriker Guiseppe Guerzoni — nicht in diesem Augenblick gesehen hat, kann nicht behaupten, Saul oder Alfieri gesehen zu haben. Diese Geberde, diese Stimme, diesen Blick kann man nicht mehr vergessen. Wenn Saul plötzlich hinter seinem Kopfe die fleischlose Hand Samuel's zu verspüren glaubt, welche ihm nach der Krone greift, machte Modena eine Geberde, welche das ganze Theater vor Schrecken und Entsetzen erbleichen und erbeben ließ. Die realistische Kunst des Meisters ging auch auf seine großen Schüler über, ohne jedoch das charakteristische Gepräge jeder einzelnen Künstler-Individualität zu verwischen. Zabel sucht die großen Unterschiede zwischen den italienischen und deutschen Künstlern durch die Eigenthümlichkeiten der Rasse zu erklären und gelangt dabei zu dem Resultat, daß der deutsche Schauspieler in allem, was den Geist der Dichtung betrifft, also ganz besonders im Vortrage, dem romanischen überlegen sei, daß er aber

Krankenbeit der Prinzessin berufen worden. — Der hier befindliche Verein deutscher Tabaksfabrikanten entwickelt jetzt eine sehr bedeutende Thätigkeit um gegen das Tabaksmonopol wirksam zu agitiren und findet seitens der Tabaks-Interessenten fast im ganzen Reiche eine sehr rege Unterstützung. Neuerdings sind namentlich viele Beitrittserklärungen aus dem Königreich Sachsen erfolgt, dessen zahlreiche Tabaks-Interessenten auch bei ihrer Regierung vorstellig werden wollen, um diese gegen das Tabaksmonopol beim Bundesrath vorgehen zu lassen. Inzwischan verlautet, daß die Reichsregierung bei dem Bundesrathe nicht auf erheblichen Widerstand gegen das Tabaksmonopol stoßen wird, während sie andrerseits sich keinen Illusionen über das Schicksal der Monopolvorlage im Reichstage hingiebt, so lange das Centrum geschlossen dagegen stimmen wird. Der Ausfall der diesmaligen Reichstagswahlen ist auf diese Verhältnisse ohne jeden Einfluß. — Mit einer gewissen Absichtlichkeit wird jetzt die Angabe verbreitet, daß die Ausführungs-Bestimmungen zu dem Nahrungsmittelgesetz in nächster Zeit erscheinen sollen. Wir wissen nicht, wie weit dies richtig ist; soviel aber steht fest, daß das Ausbleiben dieser Bestimmungen das Gesetz selbst nahezu wirkungslos gemacht und zu den mannigfachsten Unzuträglichkeiten geführt hat. Möglich, daß die wiederholt angekündigte Absicht einer Interpellation im Reichstag über das Ausbleiben dieser Bestimmungen dazu beiträgt, ihre endliche Fertigstellung lebhafter zu betreiben.

△ **Berlin**, 27. October. [Die Wahl.] Der Telegraph hat Ihnen bereits das Ergebniß der Berliner Wahlschlacht geliefert. Die Betheiligung ist anscheinend größer als je zuvor. Für die Liberalen war es heute gewissermaßen unbehaglich, zu sehen, daß die äußere Organisation bei den antisemitischen Parteien weit besser geordnet war, als bei den Liberalen, und daß man über das Verhalten der Socialdemokraten so gut wie gar nichts wußte und zu sehen bekam. Die äußere Organisation anlangend, so sind gestern Abend noch in jedem Hause vor jede Thür — wenigstens im II. Bezirk (Stöcker) und im V. (Cremer) — Aufrufe und Stimmzettel der Conservativen gelegt worden, während man liberalerseits sich auf die Aushändigung der Stimmzettel an einen Hausbewohner behufs Ablieferung an die Mitbewohner vielfach beschränkt zu haben scheint. Ueberdies sandten die Conservativen heute um 4 Uhr jedem nicht erschienenen Urwähler, den sie für conservativ oder zweifelhaft hielten, eine gedruckte Aufforderung, zu kommen, unter Beifügung des Stimmzettels in die Wohnung. Auch das ist liberalerseits nicht so exact geschehen, in vielen Bezirken freilich besorgten das Heranschleppen der säumigen Liberalen Vertrauensmänner in Person. Den Socialdemokraten war die Vertheilung von Stimmzetteln am Eingange der Wahllocale nicht gestattet. Im II. Bezirk tauchten erst am Nachmittag die Stimmzettel Louis Viereck, Referendar a. D., auf. Dadurch wurde die Nachricht widerlegt, daß die Socialdemokraten wie im V. Bezirk für Cremer, so im II. Bezirk für Stöcker zu stimmen beschlossen hätten. Ungeheuer stark war die Betheiligung der Beamten, insbesondere der Subalternbeamten und Unterbeamten. Daß Stöcker noch gestern eine große Versammlung in Tivoli abgehalten hat, zu welcher die zahlreichen Beamten des Bezirks besondere Einladungskarten erhalten haben, war jedenfalls ein recht geschickter Streich. — Vor Abschluß des Briefes laufen die ersten Nachrichten ein. Der antifortschrittliche Ansturm gegen Berlin ist glänzend zurückgeschlagen. Der Sieg der Fortschrittspartei in Berlin I., II., III. und V. ist ein Beweis, daß Berlin niemals für diese reactionäre Politik zu gewinnen ist. Inzwischen wird auch das Land liberale Siege in ausreichender Zahl nachweisen, um dem Herrn Reichskanzler klar zu machen, daß eine Reichstagsmehrheit für seine Pläne weit schwerer zu erzielen ist, als er es gemeint hat. Die Fortschrittspartei hat durch den Wahlkampf ihre Organisation so vervollständigt, daß sie das nächste Mal weit kräftiger auf den Plan treten wird.

[Militär-Strafproceßordnung.] Die Commission, welche längere Zeit zur Berathung einer allgemeinen deutschen Militär-Strafproceßordnung hier tagte, hat ihre Arbeiten vollendet und der Entwurf liegt bekanntlich im Cabinet des Kaisers zur Entscheidung vor. Es hieß damals, daß der Entwurf die Oeffentlichkeit der Verhandlungen bei militärischen Vergehen ausschließt, und daß deshalb vornehmlich die baierische Regierung dagegen Widerspruch erhoben hätte. Jetzt wird aus München gemeldet, daß der baierische Kriegsminister, General v. Maillinger, im Finanzausschuß der Kammer sich sehr zurückhaltend über die Frage geäußert hat, ob die baierische Regierung gewillt sei, für die Grundsätze des bewährten baierischen Gesetzes, namentlich betreffs der Oeffentlichkeit der Verhandlungen, einzutreten. Der Minister betonte dabei, daß, wenn bei den meisten, namentlich den norddeutschen Bundesstaaten wenig Geneigtheit bestehe, die Oeffentlichkeit des Verfahrens zuzugestehen, hieran wesentlich eine zu weitgehende kritische Thätigkeit der Presse Schuld trage; im Uebrigen stehe nach der Meinung des Ministers die Schlußauffassung über die Stellung der Regierung zu dem Entwurf der Militär-Strafproceßordnung, wenn derselbe einmal dem Bundesrathe vorgelegt werden sollte, dem Gesammtministerium zu. Es hat diese Erklärung des Kriegsministers sehr befriedigt, und werden hierüber Anträge in der baierischen Kammer eingebracht werden. Dem Anschein nach hat die baierische Regierung ihren Widerspruch gegen die geheime Verhandlung bedeutend gemäßigt.

[Die Gruppen-Vorstände der Hygiene-Ausstellung] haben sich, wie wir hören, am Dienstag unter dem Vorsitz des Civil-Ingenieurs H. Rietschel, wie folgt, gebildet: Gruppe 1 und 2: Grund und Boden und atmosphärische Luft; Straßen, Wege, öffentliche Plätze, Stadtbaurath Rospatt. Gruppe 3—5: Entfernung der Effluvien, Fäcalien und Abfallstoffe; öffentliche Wasserversorgung; die öffentliche Beleuchtung, Alexander Aird. Gruppe 6, 7, 8, 16: Versorgung größerer Städte mit Lebensmitteln; öffentliche Wasch- und Trocken-Anstalten; öffentliche Bade-Anstalten; Nahrungs- und Genußmittel, Geh. Regierungsrath Dr. Thiel. Gruppe 9: Oeffentliche Unterrichts-Anstalten Stadtrath Marggraff. Gruppe 10: Das Wohnhaus Baurath Böckmann. Gruppe 11—13: Gebäude, in welchen viele Menschen dauernd wohnen. Räume, in welchen sich viele Menschen zeitweise aufhalten; Gasthöfe, Restaurants, Kaffeehäuser. Ingenieur Uhl. Gruppe 14, 15, 33, 34: Fabriken, Laboratorien, Hüttenwerke, Arbeiter-Wohnhäuser, Colonien, landwirthschaftliche Anlagen, Schutz gegen die Gefahren beim Maschinen-, Mühlen- und Dampfkesselbetrieb Civil-Ingenieur Putsch. Gruppe 17, 18, 28, 30, 31, 32: Verkehr auf Eisenbahnen mit Dampf- und Pferdebetrieb, elektrische Bahnen, Verkehr auf dem Wasser, Schutz gegen Explosionsgefahr, Schutzmittel bei dem Verkehr zu Lande, Schutz gegen die Gefahren beim Verkehr auf See und auf Binnengewässern. Schutz gegen die Gefahren bei der Thätigkeit unter Wasser, bei Taucher- und Fundirungs-Arbeiten Eisenbahn-Baumeister Bartels. Gruppe 19: Bekleidung und Hautpflege Dr. Lassar. Gruppe 20, 21, 22: Ansteckende Krankheiten; Kranken-, Heil- und Pflege-Anstalten; Leichenbestattung, Leichenhäuser, Anatomien und Morguen Regierungs-Baumeister Weltzien. Gruppe 23: Veterinärwesen Geh. Medicinalrath Dr. Roloff. Gruppe 24, 25, 29, 40: Literatur und Zeichnungen Regierungsrath Dr. Wolffhügel. Gruppe 26, 27, 29: Feuerrettungswesen; Schutz gegen die Gefahr des Blitzes; Schutz gegen Explosionsgefahr, Brandirector Major Witte. Gruppe 35, 36, 37, 38: erste Hilfsleistung bei Verunglückten und Verletzten, bei Verwundeten und Kranken im Kriege; Ambulanzen, Lazarethe, Baracken und Lazarethschiffe im Kriege; Apparate und Einrichtungen zur Pflege der Verwundeten im Kriege, Professor Dr. Gurlt. Gruppe 15a: Heizung und Luftwechsel Civil-Ingenieur G. Stumpf.

[Berichtigung.] Wir erwähnten dieser Tage einer Mittheilung der „Köln. Ztg.", derzufolge Bischof Dr. Korum die fernere Ertheilung des katholischen Religionsunterrichts an einer unter preußischer Leitung stehenden höheren Töchterschule zu Koblenz inhibirt haben sollte. Jetzt berichtigt die „Köln. Ztg." ihre neulichen Angaben dahin, daß das Verbot, an der Anstalt in Koblenz katholischen Religionsunterricht zu ertheilen, mehrere Wochen vor dem Eintreffen des Bischofs Korum in Trier und nicht von dessen Seite erfolgt ist. Der Bescheid des Bischofs auf das Gesuch der Vorsteherin um Abhilfe im Interesse der ihre Anstalt besuchenden katholischen Schülerinnen lautete dahin, „daß er gegenwärtig noch nicht in der Lage sei, für einen besonderen Religionsunterricht an der Anstalt sorgen zu können". Man wird, fügt die „Köln. Ztg." hinzu, aus diesem Wortlaute gewiß gern die Hoffnung entnehmen, daß der Bescheid kein endgiltig ablehnender sei, sondern der Bischof sich demnächst bewogen finden werde, die an ihn gerichtete Bitte zu erfüllen und dadurch einen Beweis von Friedensliebe zu geben.

* **Berlin**, 27. October. [Berliner Neuigkeiten.] Die für die Virchow-Feier niedergesetzte Subcommission besichtigte am Mittwoch die Räume des Rathhauses, und es kam zur Sprache, daß da etwa 800—1000 Personen placirt werden können, auch dem vielfach ausgesprochenen Wunsch, Damen zu dieser Feier zuzulassen, wird entsprochen werden können. Die Hauptfeier wird an derselben Stelle stattfinden, an welcher am nächsten Sonntag die Garfield-Feier vor sich gehen wird, und in Ueberreichung von Adresse und Diplomen voraussichtlich bestehen. Die Bewirthung geschieht an Buffets, doch wird Gelegenheit zum Sitzen an kleinen Tischen gegeben werden. Auf eine Betheiligung der Spitzen der Behörden darf gerechnet werden, insbesondere werden die Communalbehörden aufgefordert werden, Deputationen in Amtstracht zu entsenden. Die Ausschmückung wird in gewöhnlicher Weise geschehen und die Kosten werden auf den Repräsentations-Fonds übernommen werden. Diese Beschlüsse der Sub-Commission unterliegen nun noch der Zustimmung des Haupt-Comites. — Laut Anschlages am schwarzen Brett der königl. technischen Hochschule ist der Professor Reuleaux vom Unterrichtsminister noch bis Ende December dieses Jahres beurlaubt worden. — Der deutsche Aerztetag wird seine nächste Jahresversammlung mit Rücksicht auf die allgemeine deutsch-hygienische Ausstellung in Berlin abhalten. Es werden für den Aerztetag Vorträge beabsichtigt, welche an die Ausstellung durch Besichtigungen und Demonstrationen anknüpfen werden. In das Centralcomite sind die Professoren Dr. Frerichs und Dr. Leyden durch Cooptation eingetreten. — Die elektrische Eisenbahn nach dem Spandauer Bock vom Charlottenburger Pferdebahnhofe aus ist seit drei Wochen fertig. Die Schienen sind gelegt und die Maschine aufgestellt, doch werden erst noch Verbesserungen an den Wagen angebracht, bevor die elektrische Bahn in Betrieb gesetzt werden kann.

Marienburg, 26. Octbr. [Wahlmanoeuvres.] Die hier erscheinende „Nogat-Ztg." schreibt: „Wie uns von verschiedenen Seiten mitgetheilt wird, sind in den letzten Tagen in unserer Stadt den durch die Post bezogenen liberalen Blättern („Danziger Ztg." und Hartung'sche Ztg.") Stimmzettel für den conservativen Candidaten, Herrn v. Minnigerode, beigelegt worden. Da selbstverständlich nicht angenommen werden kann, daß von den Redactionen jener Zeitungen dieses geschehen, so wird vorläufig beim hiesigen Postamte angefragt werden, ob derartige Manipulationen mit den Zeitungen daselbst vorgenommen werden können." Die „Danz. Ztg." bemerkt hierzu: „Wir können zu dieser Mittheilung unsererseits nur erklären, daß, wenn wirklich derartige Manipulationen vorgekommen sein sollten, dieselben ein dreister Mißbrauch sind, da seitens der Redaction wie der Expedition diese Beilagen weder veranlaßt noch gutgeheißen sind."

Stolp, 26. October. [Confiscation.] Der Wahlaufruf der Liberalen für den Minister a. D. Delbrück ist heute confiscirt worden. Der Staatsanwalt hat gegen die Verbreiter desselben die Untersuchung eingeleitet. Die Sache erregt hier lebhaftes Aufsehen.

Oesterreich-Ungarn.

P. C. **Wien**, 27. Oct. [Das Rothbuch,] welches den österreichischen Delegationen in diesem Jahre vorgelegt wird, bringt eine große Anzahl von Actenstücken zur montenegrinischen und griechischen Frage.

Es zeigt, daß das Wiener Cabinet seine Haltung mit den allerzutreffendsten Argumenten zu motiviren wußte, und daß die Ereignisse schließlich seiner Auffassung ihre Sanction nicht versagt haben. Der Depeschenwechsel zwischen Freiherrn von Haymerle und Herrn von Hengelmüller, welcher die verschiedenen Auffassungen der österreichischen und der englischen Regierung bezüglich der Zweckmäßigkeit der Anwendung von Zwangsmaßregeln gegen die Pforte zum Gegenstande hat, bietet in dieser Hinsicht eine Fülle interessanter und lehrreicher Beispiele. Er giebt Zeugniß nicht blos von der tiefen Friedensliebe, die einen Grundzug der gesammten Politik des Freiherrn von Haymerle bildete, sondern auch von der hohen Achtung, die dieser Staatsmann vor dem Willen der legalen Vertretungskörper hatte. Das ganze Rothbuch aber ist ein fortlaufendes Zeugniß der vollen Uebereinstimmung, die zwischen den Regierungen von Deutschland und Oesterreich-Ungarn in allen Phasen der Orientfrage geherrscht hat, und die wesentlich mitgewirkt hat, trotz der zuweilen bedrohlichen Situation, schließlich doch den Frieden zu erhalten. Ein eclatantes Beispiel hierfür giebt gleich eine der ersten Depeschen des Rothbuches. England war mit seinem Smyrna-Projecte vorgetreten und theilte diese Proposition der deutschen Regierung mit. Graf Stirum aber antwortete dem englischen Botschafter, daß die deutsche Regierung, ehe sie sich bestimmt ausspreche, den Entschluß Oesterreich-Ungarns abwarten wolle. Die österreichische Diplomatie verhielt sich diesem Projecte gegenüber von vornherein sehr reservirt, ja ablehnend. Lord Granville hatte schon am 2. October 1880 allerlei Vorschläge in Betreff von Coercitivmaßnahmen für die Pforte bereit. England trat sodann mit dem bestimmten Vorschlage auf, den Hafen von Smyrna zu sequestriren.

Mittlerweile hat sich die Pforte zur Cession Dulcignos bereit erklärt und die Uebergabe vollzieht sich in der That ohne weitere Zwangsmaßnahmen. Als dann die Frage der Rückberufung der Flotte von Dulcigno zur Discussion kommt, erklären sich Deutschland und Oesterreich-Ungarn gegen jede Fortsetzung der Flottendemonstration, in welcher Form immer, und Deutschland ist die erste Macht, die ihre Schiffe zurückberuft.

---

andererseits von einem Rossi und Salvini die große Kunst erlernen könne, jeden Gedanken sofort und mit anmuthiger Leichtigkeit in die sinnliche Geberde umzusetzen. Zabel's Essay ist sehr reich an neuen Gesichtspunkten und enthält vieles, das von deutschen Künstlern beherzigt, der Bühne Gewinn bringen könnte.

Zum Schluß einige Worte der Polemik gegen — „die Grenzboten". Wir haben an dieser Stelle auf die werthvollen Arbeiten dieser Zeitschrift so oft und so unbefangen unsere Leser aufmerksam gemacht, daß man uns keiner Parteilichkeit zeihen wird. Aber wir können nicht umhin, die frivole Art zu brandmarken, mit welcher ein Anonymus den „literarischen Congreß in Wien" (Nr. 40) bespricht. Es ist schmachvoll genug, wenn die leidenschaftlichen politischen Kämpfe von der Sache abschweifen, um auf das Gebiet persönlicher Verunglimpfung überzugehen, aber hier entschuldigt doch wenigstens die Leidenschaft den Gebrauch unritterlicher Waffen. Beginnt man aber auch den neutralen Boden der Kunst, der schönen Literatur mit Schmutz zu besudeln, so giebt es dafür nur die eine Erklärung, daß man im Solde schreibt, eine Erklärung, die von einer Anklage wenig verschieden ist. Damit unsere Leser nicht meinen, wir ereiferten uns um eine Kleinigkeit, bieten wir ein Pröbchen dieser — Berichterstattung:

„Die beiden Größten fehlten. Victor Hugo mochte kosmische Störungen befürchtet haben, wenn er den Mittelpunkt der Welt vorübergehend nach Wien verlegte, und Berthold Auerbach entschuldigte sich damit, daß er alt geworden sei. Der Glückliche hat erst jetzt gemerkt, was seine Leser schon seit zwanzig Jahren wissen. Ueber diese schöne Selbsttäuschung scheint Friedrich Bodenstedt schon hinweg zu sein. Er war in Ermangelung Hugo's und Auerbach's der erklärte Held — wenigstens der ersten Zusammenkunft. Zu seinen Füßen lag stets ein Kranz mehr oder weniger reifer Damen, er nahm deren Huldigungen gnädig auf, und während um die Lippen noch ein Abglanz alter Siegesfreude spielte, sprach der wehmüthige Ausdruck der Augen: Kommt nur näher, sonnt euch in den Strahlen meines Geistes und meiner Schönheit, es ist keine Gefahr mehr dabei. Dann zog er seine Bonbonnière aus der Tasche und reichte jeder Verehrerin ein Sprüchlein, ein frisches Stücklein Zuckerwerk aus Mirza Schaffy's Küche."

In diesem Tone geht es fort. Wenn ich diese und ähnliche Dinge lese, tritt mir unwillkürlich ein Gedanke vor die Seele, der so niederdrückend ist, daß er jeden Vaterlandsfreund betrüben muß. Was mögen wohl unsere Freunde jenseits des Rheines denken, wenn sie sehen, wie der deutsche Adler sein eigen Nest beschmutzt? R. L.

An der Nikolaikirche.*)

Eine Erzählung aus dem Anfang unseres Jahrhunderts.

Von einem Schlesier.

Zweites Capitel.

Der Morgen graute, als eine hohe, doch gebeugte Gestalt in der Uniform der Ziethenschen Husaren auf einen Stock gestützt in den dunkeln Schwibbogen des Nikolaithores einbog.

Der Thorschreiber öffnete auf ihr heftiges Klopfen das eisblumenbedeckte Fensterchen, hob die Laterne, leuchtete dem Durchlaßbegehrenden ins Gesicht und fuhr mit einem Male zurück, als wenn er ein Gespenst gesehen hätte.

„Jesus Maria, der Herr Major!"

„Ja, ich bin es, ich bin es in Wirklichkeit, Kriegskamerad!" sprach der alte Mann zitternd, indem er den grauen Pelz über den blauen Dolman zurückschob und den erstaunten Beamten, der einstens in seinem Regimente als gemeiner Husar gedient, militärisch grüßte. „Ich bin es, dem sie zum Danke für seine dem Vaterlande geleisteten Dienste das Haus über dem Kopf anzünden wollen. — Steht da Jemand?"

In der Tiefe der Wölbung stand in der That Jemand, sichtlich bemüht, sich im Schatten zu bergen. Der Oberstwachtmeister erkannte Johannes, den Charlotte in ihrer Angst gebeten hatte, den Vater, in der Ferne folgend, zu beobachten, da dieser jede Begleitung energisch abgewiesen hatte.

Er fuhr ihn hart an: „Ich will keinen Begleiter! ich will keinen Aufpasser!" rief er und stieß mit dem Stocke auf das harte Pflaster. „Gehen Sie zurück und schützen Sie meine Tochter, wenn Sie Muth haben. Die Menschen, welche nicht vor dem Niederbrennen von Kirchen und Zertrümmern von privilegirten Rechten zurückschrecken, werden sich auch kein Gewissen daraus machen, ihre Hand nach reinen Jungfrauen auszustrecken."

Der Thorschreiber kannte wohl den wunderlichen alten Herrn, aber es wurde ihm doch ängstlich, als dieser hier vor einer Anzahl von Bauern und Schiffern, die sich inzwischen unter dem Thore zusammengefunden hatten, unter deren einstimmiger Acclamation gegen die Militärbehörde loszustürmen begann, und er öffnete dienstwillig das kleine Pförtchen, wo sich die hohe Gestalt mühsam hindurchzwängte.

In den Straßen der Stadt herrschte ein ungewöhnliches Leben. Die Kunde von der brennenden Nickelskirche hatte sich verbreitet und Tausende waren in sonderbaren Verhüllungen und Vermummungen durch die kalte Nacht nach den Wällen hinausgegangen, um das Schauspiel aus nächster Nähe zu genießen. Jetzt kehrten die Gesellschaften mit überwachten Gesichtern, von ihrer Warte laut plaudernd nach Hause, um in den Vormittagsstunden den entbehrten Schlaf nachzuholen. Denn man hatte wenig zu versäumen; die Schulen und Civilbehörden hatten größtentheils zu feiern begonnen, der Postverkehr war abgeschnitten und mit ihm der ganze Geschäftsbetrieb eingestellt. Die kleinen Tuchmachermeister, die Wollweber, Strumpfwirker und manche andere alte Innung, welche ihre Kundschaft über der russischen und österreichischen Grenze hatte, stand ohne Aufträge; die Gesellen und Lehrbuben trieben sich bis in die späte Nacht auf den Gassen herum oder saßen politisirend in dem überfüllten, rauchverdunkelten Schweidnitzer Keller, oder an großen dunkeln Holztischen der Kretschmerstuben und hielten ihre Kannegießereien mit dem dünnen Brannbier in Fluß, welches der Schenke mit den aufgestreiften Hemdärmeln und der großen Lederschürze hinter dem geschwärzten Büffet hervor ihnen in thönernen Krügen herüberreichte. Die ganze Stadt fühlte sich berufen, Weltgeschichte zu machen und die Anschlagzettel der Platzvertheidigung, deren Ueberschrift: „An die wohledle Bürgerschaft der Hauptstadt und Festung Breslau!" dem kleinen Mann gewaltig schmeichelte, wurde von dichten Gruppen umstanden, unter denen ein lesekundiger Geselle mit hoher Stimme im Gefühle seiner Wichtigkeit der lautlos harrenden Masse die amtlichen Mittheilungen herunterlas.

Der Oberstwachtmeister schritt unbeirrt fürbaß. Seine ganze Seele war so erfüllt von Ingrimm über das ihm angethane Unrecht, daß er die Patrouillen nicht bemerkte, die mit schwerem Tritte über die ganze Breite der Nicklasstraße vorüberzogen und ihn auf der hölzernen Ohlebrücke fast an die Brustwehr drückten. Es entging ihm auch, daß ein Rudel Gassenjungen, welche den Soldatenhaufen theils als Avant-, theils als Arrière-Garde escortirte, sich jetzt hinter ihm zusammenrottete und ihn mit scheuen Blicken von Weitem betrachtete.

„Du, Christel", flüsterte einer und deutete auf den steifen Zopf, der unter dem weißen, kurzen Haare hervor auf den grauen Pelzaufschlag herabhing, „wenn ich Dir's sage, so kannst Du mir es schon glauben: es ist der alte Ziethen!"

„Wie kannst Du nur solch unsinniges Zeug behaupten, Anton!" entgegnete der Angeredete. „Der liegt schon zwanzig Jahre in seiner Gruft zu Wustrau".

„Ja, so heißt es", erwiderte Jener, der eine Art geistiger Ueberlegenheit in der ganzen Truppe zu behaupten schien, „so heißt es, wie es vom Kaiser Barbarossa heißt, er wäre im Kyffhäuserberge begraben. Aber die großen Männer sterben nicht! Schämt euch, daß ihr das nicht wißt. Und wenn sie von ihrem himmlischen Throne ihre Völker in Gefahr sehen, so steigen sie herunter und leisten ihnen Hilfe. Seht nur, wie er die Hand an die Pelzmütze legt, wenn ihn Jemand grüßt, wie er den Pallasch zurückdrückt! Das thut nur Einer, der aus dem Grabe erstanden ist. Ich will nur rasch zu meinem Vater laufen und ihm melden, daß der alte Ziethen wieder aus dem Busch gekommen ist, die Franzosen zu verjagen."

Und hochschwellenden Herzens stoben die Knaben in die engen Straßen nach rechts und nach links und verbreiteten, gerötheten, strahlenden Angesichtes, das Unglaubliche, nicht achtend der Scheltworte und Prügel, welche ihnen von den skeptischen Erwachsenen zum Lohn für ihren politischen Eifer zu Theil wurden: sie hatten ihn mit eigenen Augen gesehen, und sie wußten, was sie wußten.

Es war heller Tag geworden, als der Oberstwachtmeister auf die Kurfürstenseite des Ringes trat und den Paradeplatz mit der Hauptwache, dem Stadt- und Leinwandhaus, dem Stadtwaagehäuschen mitten auf dem Markte und ringsherum geschäftiges Gewimmel von Verkäufern und Verkäuferinnen vor sich hatte, die ihre letzten Vorräthe von Eiern, Butter, Käse, Erdfrüchten und getrocknetem Obste

*) Nachdruck verboten.

In der griechisch-türkischen Frage, welche den Gegenstand des zweiten Theiles des Rothbuches bildet kommt ebenfalls gleich von vornherein jener Zwiespalt in den Anschauungen Oesterreichs und Englands zum Ausdrucke, der sich schon bei der Smyrnaer Proposition gezeigt hat.

Diese Verschiedenheit in den Anschauungen der Cabinete von St. James und Wien verschwinden allmälig im weiteren Verlaufe der Verhandlungen und wie der Ausgang lehrt, hat die Auffassung des österreichisch-ungarischen Cabinets Recht behalten. Deutschlands Haltung war von vornherein mit jener Oesterreich-Ungarns vollkommen übereinstimmend und wiederholt hatte die deutsche Regierung erklärt, „daß sie sich an keiner über den Rahmen einer diplomatischen Pression hinausgehenden Action zu Gunsten Griechenlands betheiligen werde.“ Auch Frankreich hielt sich auf derselben Linie und Graf Mouy gab der griechischen Regierung zu verstehen, daß, wenn sie militärische Wagstücke riskiren sollte, sie das völlig auf eigene Gefahr thun würde und auf keinerlei Unterstützung rechnen dürfe. Ganz Frankreich wolle den Frieden im Westen wie im Osten und darin seien der Präsident der Regierung, Ministerium und Herr Gambetta nur eines Sinnes. Aus den Verhandlungen über das Schiedsgerichtsproject geht hervor, daß auch während dieser Phase die Uebereinstimmung der Anschauungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Frankreich ununterbrochen fortdauerte. Die Art, in welcher Deutschland das Schiedsgerichtsproject acceptirte, ergiebt sich aus dem (folgenden) sub Nr. 60 veröffentlichten Documente. „Notiz (mitgetheilt durch den kaiserlich deutschen Botschafter, 21. December 1880). Die kaiserlich deutsche Regierung ist in Folge dringenden Wunsches des französischen Gouvernements und um ihrerseits keinen Weg friedlicher Verständigung zu verschließen, bereit, an der Bedingung einer vorherigen Einigung der Mächte über die event. Ausführung des Schiedsspruches nicht festzuhalten und auch ohne diese Voraussetzung dem Vorschlage Frankreichs wegen des europäischen Schiedsgerichtes zuzustimmen, jedoch unter der Voraussetzung, daß das Schiedsgericht seitens der Pforte und Griechenlands bedingungslos angenommen wird. Auch würde die kaiserliche Regierung sich keinesfalls an einer bewaffneten Einmischung betheiligen, wenn seitens der Pforte nachher dennoch Schwierigkeiten bei Ausführung des Schiedsspruches erwachsen sollten. Da endlich die kaiserliche Regierung sich für ihren Theil nicht als engagirt betrachtet, so würde ein weiterer Anspruch an dieselbe, unter Berufung auf die bei dem Schiedsspruche engagirte Ehre Europas auch im Falle neuer Schwierigkeiten nicht gestellt werden können.“

Als bald darauf das Schiedsgericht-Project zurückgezogen wird, versucht das Cabinet von St. James den deutschen Kanzler zu bewegen, die Führerrolle zu übernehmen. Die Antwort des Kanzlers ergiebt sich aus folgendem Berichte des Grafen Széchényi an Freiherrn von Haymerle, datirt vom 18. Januar 1881, Nr. 116:

„Auf vom Londoner Cabinet gestellten Antrag, daß nunmehr, da das französische Cabinet das Schiedsgericht als gescheitert betrachtet, Deutschland sich mit einem neuen Voranschlage voranstellen möge, hat der Reichskanzler geantwortet, er sei nicht in der Lage, einen Erfolg versprechenden Vorschlag zu machen, der nicht den Zwang im Hintergrunde hätte; für Zwangsmaßregeln würde kein deutsches Parlament Mittel bewilligen. Er räth daher sehr zur Annahme des letzten türkischen Vorschlages einer Conferenz in Konstantinopel.“

In der That war die Empfehlung des deutschen Reichskanzlers von Wirkung. Später wurde bekanntermaßen Fürst Bismarck durch Mr. Göschen dazu vermocht, in gewissem Sinne die Initiative zu ergreifen. Fürst Bismarck that dies mit gutem Erfolge und die nach seinem Antrage gepflogenen Unterhandlungen in Konstantinopel, über welche das Rothbuch umständliche Berichte liefert, führten zu einer friedlichen Vereinbarung, zum Abschlusse der Maiconvention und damit zum glücklichen Ende der ganzen griechisch-türkischen Frage.

[Von der Reise des italienischen Königspaares nach Wien] wird der „W. A. Z.“ telegraphirt: Pontafel, 27. October. Die heutige Nacht verlief ziemlich lebhaft. In den Straßen von Pontebba und hier in Pontafel war die Bevölkerung zum größten Theil auf den Beinen. Von Udine war eine italienische Militärmusik nach Pontebba und unmittelbar bis an die Grenze gekommen, woselbst die Capelle die italienische und die österreichische Volkshymne spielte, während auf der über die Pontebba führenden Eisenbahnbrücke ein Feuerwerk abgebrannt und zahlreiche Böller abgefeuert wurden, wobei die Menge unausgesetzt in die Rufe ausbrach: „Evviva Umberto!“ „Evviva Francesco Giuseppe!“ Dann zog die Capelle unter den Klängen eines militärischen Marsches durch Pontebba und die Menge folgte hinterdrein mit Zurufen, die ganz den Charakter eines südlicheren Enthusiasmus trugen. So ging es fort bis zur Morgendämmerung.

Als wir nach 5 Uhr den Perron in Pontafel betraten, waren wir überrascht, wie schnell und wie vortheilhaft sich derselbe verändert hatte. Die ganze Nacht über hatte man unter der Leitung des Stations-Chefs Ritter v. Widmann an der Herstellung des Hofwartesalons gearbeitet. Die Säulen, welche das Dach der Halle tragen, waren durch Reisig-Festons verbunden; von allen Giebeln wehten österreichische und italienische Flaggen und im Salon, zu welchem vom Bahngeleise aus ein Teppich gebreitet war, plätscherten lustig zwei Springbrunnen, die von hübschen Gruppen exotischer Gewächse umgeben waren; alle Lampen brannten, denn es war noch dunkel und fast winterlich kalt.

Um $^1/_4$6 Uhr brachte der Separatzug die Begrüßungs-Deputation aus Tarvis. Das Reise-Programm wurde nicht präcise eingehalten, denn um 6 Uhr traf anstatt des Signales, welches die Ankunft des Hofzuges melden sollte, die Nachricht ein, daß der Train eine Verspätung von 38 Minuten habe. Während dieser Zeit war das Zwielicht der Morgendämmerung gewichen, man löschte die Lichter aus und sah nun den Himmel, den gestern noch schwere Wetterwolken umzogen, in herrlichstem Blau. Von den Bergspitzen hatten sich die Nebel gesenkt und die schönen Gipfel hoben sich hell und klar von dem lichten Hintergrunde ab. Eine frische Morgenbrise war zwar zu verspüren, aber man hätte sich kaum ein besseres Wetter für die Ankunft der königlichen Gäste auf österreichischem Gebiete wünschen können, und der ganze Empfang, der gestern Abends in Folge des Regens noch in Frage gestellt schien, konnte nun programmmäßig vor sich gehen.

Kurz vor 7 Uhr fuhr der Hofzug in die Station Pontafel ein, sang- und klanglos. Der Hofsalonwagen hielt vor dem Wartesaale, und auf der Plattform des nach Art der Waggons der Gebirgsbahnen gebauten Waggons erschien zuerst Graf Robilant in der italienischen Infanterie-Obersten-Uniform, das Käppi auf dem Kopfe und den Helm in der Hand. In der nächsten Minute sah man die Figur des Königs, der die kleine Thür des Coupés öffnete und nun als Erster den Train verließ. Dann kam die Königin aus dem Innern des Waggons auf die Plattform, Graf Robilant reichte ihr die Hand, und auf diese gestützt verließ die hohe Frau graziös das Coupé. König Humbert trug die Campagne-Uniform eines italienischen Infanterie-Generals. Seitdem ich ihn auf dem Hofball zu Venedig 1875 zum letzten Male gesehen, ist König Humbert sichtlich gealtert, die prägnanten Züge seines Gesichtes zeigen etwas von Ermüdung und Abspannung. Der starke Schnurrbart, der an seinen Vater Victor Emanuel erinnert, beginnt bereits zu ergrauen, die Gestalt ist so agil und elastisch wie früher, der Blick ebenso bestimmt und scharf, wie man ihn schon dem Thronfolger nachrühmte. Während der König nun die Vorstellungen der Vertreter der Behörden entgegennahm, ließ sich die Königin durch den Grafen Wilczek, den sie sehr liebenswürdig begrüßte, die Herren der Suite vorstellen. Königin Margherita hat seit jenem Hofball in Venedig, auf welchem sie mit dem Grafen Andrassy die historische Quadrille tanzte, an Schönheit und Anmuth der Erscheinung nichts eingebüßt, und auch die Krankheit, von welcher die hohe Frau nach dem Attentatsversuche Passanante's befallen wurde, ist glücklicherweise spurlos an ihr vorübergegangen. Ueber das feine Profil breitet sich ein sanftes Lächeln und ein Anflug von Röthe über den zarten Teint, wenn die Königin spricht. Die schönen blauen Augen blicken heiter in die Welt, ein sanfter Contrast zu der etwas ernsten, fast sorgenvollen Physiognomie des Königs. Königin Margherita trug eine Robe aus olivengrünem Atlas mit dunkelgelben Tabliers, darüber eine Tournure von dunkelgrünem velour frappé, verbrämt mit kostbarem Rénard; ein Muff von gleichem Pelzwerk hing an einer goldenen Kette von breiten Ringen. Die dichten dunkelblonden Flechten, die rückwärts in einen Knoten kurz zusammenliefen, waren von einem Hute à la Cazot aus dunkelgrünem Sammt bedeckt; die zierlichen Halbschuhe aus lichtbraunem, glänzendem Leder ließen farbige Strümpfe mit überreicher Stickerei sehen. Königin Margherita conversirte mit allen Herren der Suite, von denen sie jedem Einzelnen die Hand zum Kusse reichte. Den Hofwartesalon betraten die hohen Gäste nicht. Der König und die Königin blieben auf dem Perron stehen, wo jetzt die kleine Gabriela Call der Königin ein Bouquet überreichte, welches die hohe Frau dankend entgegennahm, um dann nach dem Namen und dem Alter der Kleinen zu fragen.

Von den Damen des Gefolges verließ das Coupé nur die Prinzessin Villamarina, von den Herren der italienischen Suite der Graf Sonnaz, Minister-Präsident Depretis und der Minister des Aeußern Mancini. Depretis ist ein alter Herr mit weißem Vollbart; er geht etwas gebeugt und hüllt sich sorgfältig in seinen Reisepelz, dessen breiter Kragen aufgeschlagen ist. Mancini ist beweglicher und frischer. Sein interessanter Kopf ist immer in Bewegung, er spricht mit den Herren der österreichischen Suite und begrüßt insbesondere den Baron Ripp, mit dem eben der König längere Zeit conversirt hatte.

Nach etwa einer Viertelstunde Aufenthalt wird das Zeichen zur Abfahrt gegeben, die Königin und dann der König besteigen das Coupé, nach ihnen die österreichischen Ehren-Cavaliere, dann die italienische Suite. Man bemerkte nun im Coupé-Fenster den einarmigen Grafen Pejacsevic, der seine Rechte bei Königgrätz verloren, neben dem einarmigen Grafen Robilant, der die Linke bei Novara eingebüßt — eine Reminiscenz, an die heut vielleicht erinnert werden darf. Das Publikum lüftet die Hüte, man hört die Rufe: „Evviva Umberto, buon viaggio!“ und der Zug braust in der Richtung nach Tarvis um 7¼ Uhr davon.

Villach, 27. Oct., 10 Uhr 35 Minuten Vorm. Unter den Klängen der Militär-Musikcapelle und den stürmischen Evviva-Rufen des massenhaft angesammelten Publikums fuhr um 8 Uhr 29 Minuten der italienische Hoftrain in die hiesige, reich mit den italienischen, österreichischen und Landesfahnen geschmückte Bahnhofshalle ein. Ihre Majestäten verließen, gefolgt von der italienischen Suite, den Ministern Depretis, Mancini, Grafen Robilant, zwei Secretären, zwei Hofdamen und den österreichischen Cavalieren, den Grafen Bellegarde, Wilczek, Pejacsevic und Orsini-Rosenberg, die Waggons. Landespräsident v. Sabieron begrüßte den König, der ihm wie auch dem hiesigen Bürgermeister v. Dolhoff die Hand reichte. Die hohen Reisenden nahmen sodann in dem prächtig decorirten mittleren Wartesaale das Déjeuner ein. Im Saale links war die Controlor-Tafel und rechts das Frühstück für die Dienerschaft servirt. Der König, der die italienische Generals-Uniform trägt, ist von häufigem Husten geplagt. Die Königin sieht brillant aus und ist die Liebenswürdigkeit selbst. Um 8 Uhr 55 Min. fuhr das Königspaar unter fortwährenden stürmischen Evvivas und Hochrufen und unter den Klängen der Musikcapelle nach Wien ab.

Ueber die Ankunft des Königspaares in Wien wird dem „W. T.“ telegraphirt:

Nach ausgezeichnet gut zurückgelegter, vollkommen dem Programm gemäß verlaufener Reise traf das italienische Königspaar präcise um halb acht Uhr Abends auf dem Südbahnhof hier ein. Dieser war reich decorirt und mittelst zahlreicher elektrischer Lampen taghell erleuchtet. Im Vestibule prangten österreichische und italienische Fahnen und der Perron war seiner ganzen Länge nach mit exotischen Pflanzen geschmückt.

Lange vor der Ankunftszeit waren Vestibule, Perron und selbst die zum Bahnhofe führenden Straßen mit Menschenmassen angefüllt. Zehn Minuten vor Ankunft des Zuges erschien der Kaiser mit dem Kronprinzen. Schon vorher hatten sich alle hier weilenden Erzherzöge am Bahnhof versammelt, jeder von der zahlreich anwesenden Generalität und den Würdenträgern empfangen. Beim Erscheinen des Kaisers intonirte die neben der Ehrencompagnie am Perron aufgestellte Musikbande die Volkshymne. Der Kaiser, der die Marschallsuniform mit dem großen Band des Theresen-Ordens und der Colane des Anunciaten-Ordens mit dem Stern trug, sah heiter und recht gesund aus. Ebenso der Kronprinz, der gleichfalls die Colane des Anunciaten-Ordens trug. Am Perron unterhielt sich der Monarch mit den Erzherzögen, unter welchen ich auch Johann Salvator von Toscana bemerkte, dessen Anwesenheit Manchem auffiel.

Endlich brauste der Zug in die Halle. Der Kaiser eilte auf den siebenten Wagen im Zuge zu, in welchem sich die italienischen Majestäten befanden.

Zuerst entstieg dem Salonwagen König Humbert, der sichtlich gealtert ist und dessen Züge jetzt weit mehr Aehnlichkeit mit seinem Vater aufweisen, als früher. Der mächtige Schnurrbart des Königs weist bereits Silberfäden auf, er ist auch kleiner als ehedem und seine Spitzen stehen nicht mehr nach aufwärts. Der Kaiser schüttelte dem König beide Hände lange, aber er umarmte und küßte ihn nicht. Dann half der Kaiser der Königin aus dem Wagen und küßte ihr die Hand.

Was der Kaiser sprach, konnte außer den ihn umgebenden Erzherzögen Niemand hören. Er stellte gleich die letzteren vor, denen jedem Einzelnen die Königin die Hand reichte, welche dieselben küßten. Nur beim Erzherzog Rainer, ihrem Cousin, machte die Königin eine Ausnahme, sie umarmte ihn und bot ihm die linke Wange, die er herzhaft küßte.

Die Königin ist eine wunderbar schöne Erscheinung, etwas über Mittelgröße, die Formen zeigen die vollendetste Harmonie; die hohe breite Stirn ist von goldigem Haar begrenzt; ein Paar klare blaue Augen blicken fröhlich in die Welt, als wollten sie die kursirenden Angaben über den gedrückten Gemüthszustand der hohen Frau Lügen strafen.

Ueberhaupt athmet das ganze Wesen derselben Heiterkeit, bei allem Ernst und aller Würde der Erscheinung. Die Toilette der Königin bestand aus grünem Sammet, der Mantel war mit kostbarem Pelzwerk verbrämt, ebenso das Hütchen, während in den Ohren große Perlen hingen.

Der König erschien in General-Galauniform mit dem Großkreuz des Stefansordens. Nach beendigter Vorstellung begaben sich die Herrschaften mit dem glänzenden Gefolge durch den Hofwartesaal zu den Wagen, draußen von stürmischen Hochs und Evvivas der Menge begrüßt, die sich bis zur Hofburg fortflanzten.

In der letzteren harrten die Kaiserin, die Kronprinzessin und sämmtliche Erzherzoginnen und begrüßten dieselben in der herzlichsten Weise. Im Ganzen war der Empfang, den das italienische Königspaar bei seiner Ankunft in Wien gefunden, sehr herzlich und glänzend, wenngleich er mit den Empfängen, wie sie beispielsweise dem deutschen Kaiser bereitet werden, nicht verglichen werden kann und was die Bevölkerung anbetrifft, so war sie heute wie immer tactvoll, aber keineswegs konnte ich den Enthusiasmus und so stürmische Ovationen entdecken, wie ich sie im September 1879 bei der Ankunft des Fürsten Bismarck hier gesehen.

Erwähnenswerth ist, daß man ganz außerordentliche Sicherheitsmaßregeln ergriffen hatte und in einem hier nahezu beispiellosen Maße Vorsicht für die Sicherheit der Gäste ausübt.

In der Hofburg machten die Gäste nach der Begrüßung Toilette, welche eine halbe Stunde in Anspruch nahm. Dann folgte das Souper im Marmorsaal, an welchem neun Personen, Kaiser, Kaiserin, Königspaar, unser Kronprinzenpaar, Prinz Leopold von Baiern mit Gemahlin Gisela theilnahmen, während nebenan in einem Saale Marschallstafel zu 28 Gedecken stattfand. Nach dem Souper ging das Königspaar, das sehr ermüdet war, zur Ruhe.

Frankreich.

Paris, 26. October. [Gambetta. — Billing und die tunesische Frage.] Gambetta's Geschäftsreise nach der Normandie ist in der That, was „Soleil“ von ihr sagt, ein Meisterstück der Reclame: er ergeht sich in Gemeinplätzen, aber er zwingt die gesammte Presse des In- und Auslandes, von ihm zu sprechen und ihn als eine wichtige Person zu behandeln. Dabei benutzt er die Eifersucht der Havrer auf ihre Concurrenten, um sich populär zu machen. Der Wortlaut der bezeichneten Stelle in der Havrer Rede lautet nach der Correspondenz Havas wörtlich: Man sieht wohl, was diesem Hafen fehlt, um auf der Höhe seiner Nebenbuhler zu stehen, die ihn bekämpfen. Ich spreche nicht von denjenigen dieses Landes, ich spreche von den Nebenbuhlern, die höher oben sind, nicht nur im Canal der Nordsee, sondern noch höher, in Bremen, in Hamburg. Ich muß Ihnen eingestehen — es ist mir angenehm, es Ihnen, meinen Freunden, meinen politischen Glaubensgenossen, zu beichten: nach allen den Erfindungen, die man in der Presse gedruckt und erzählt hat, ist es mir, ich wiederhole es, angenehm, Ihnen sagen zu können, was ich in

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

geschäftig hereingebracht hatten, um die hohen Preise, welche die bevorstehende Belagerung bereits hervorgerufen, noch in der letzten Stunde mitzunehmen.

Als er einen Augenblick still stand, um Athem schöpfen und eine Patrouille von zwanzig Mann der Bürgerwehr eben mit ihren ungleichmäßigen Büchsen auf den Schultern die Hauptwache am Rathhause bezog, trat mit einem Male eine lebhafte Bewegung in das Marktgewühl. Eine geschlossene Equipage, von feurigen Rappen gezogen, bog um den Salzring, und zwei berittene Husaren jagten voran, zwei andere hinterher; ein Volkshaufe aber stürmte dem Wagen nach, um zuerst die Neuigkeit erfahren und verbreiten zu können.

Als der Zug bei dem Oberstwachtmeister vorüberkam, erkannte er in demselben die Uniform eines französischen höheren Militärs, welcher die Augen verbunden hatte; ein preußischer Offizier saß zu seiner Linken und schien sich mit seinem Nachbar zu unterhalten.

Der alte Herr schüttelte den Kopf, zog sich den Mantel höher herauf und schritt weiter über die Albrechtsstraße, wo die Commandantur in dem ehemaligen Hatzfeld'schen Palais ihren Sitz hatte. Je näher er an sein Ziel kam, desto gedrängter stand der Volkshaufe und je schwerer wurde es ihm, vorwärts zu kommen. Es war ersichtlich, daß die Kutsche, welche vor dem viersäuligen Porticus des schönen Gebäudes über die Mützen und Hüte hervorragte, und die Husaren, deren kurz pirouettirende Pferde sich ein Spatium in dem Gedränge mühsam erhalten konnten, den Stoff für die allgemeine Aufregung gegeben hatte.

Man muthmaßte in dem Fremden richtig einen Parlamentair des belagernden Grafen Montbrun, welcher der Stadtvertheidigung das Zwecklose ihres Widerstandes auseinandersetzen und eine Capitulation vor Beginn der regelrechten Belagerung anbahnen sollte. Aber das Volk und namentlich der große Haufe, der sich stündlich aus feiernden Professionisten vergrößerte, hatte angefangen, an den aufgeregten und ungewohnten Scenen Gefallen zu finden; es hatte sich an den Allarmsignalen, dem Generalmarsch, den Schanzbauten und soeben noch an dem nächtlichem Feuerwerk einer niederbrennenden Kirche ergötzt, hatte wohl auch den vulgären Hintergedanken, was zerstört würde, das müsse wieder aufgebaut werden und das gebe den kleinen Leuten lohnende Beschäftigung. Man kannte noch nicht die ermüdende niederschlagende Wirkung, das unabsehbare Elend einer lang anhaltenden Abgeschlossenheit und die Schrecken einer Beschießung. So beseelte sie Alle ein unbändiger Muth, eine freudige Opferwilligkeit und eine Sehnsucht, sich unter den Festungen des Staates eine Märtyrerkrone zu erwerben, derart, daß die Zumuthung einer Capitulation, welchen Fall man an allen Biertischen bereits längst discutirt hatte, ihnen ein unerhörter Hohn erschien, und wenn der französische Adjutant durch seine Binde beim Einsteigen den ihn umstehenden Menschentroß hätte beobachten können, er würde aus diesen Gesichtern wenig Erfreuliches für seine Friedensmission gelesen haben.

Mitten durch die Menschenmenge und unbeirrt von dem, was sie bewegte, ganz allein die ihm widerfahrene Unbill überlegend, bahnte sich der Oberstwachtmeister seinen Weg, und vor dem verwitterten bartlosen Gesichte und dem grauen zurückgestrichenen Haare, über welches der künstliche Zopf herabreichte, vor dem großen Dreistutzer mit der vergilbten Vergoldung machte Alt und Jung ehrfurchtsvoll und scheu Platz. Ihm, dem alten Friedericianer, hatte die neue Ordnung nie gefallen; nur im Gedanken an seinen General, an die Ziethen und Schwerin und an den großen König selbst, galt ihm das Schwert. Er sprach verächtlich von der modernen Kriegführung und meinte, wenn sein König und seine Helden noch lebten, hätte sich kein Franzose über den Rhein gewagt. Sein Patriotismus war ein rein persönlicher und war mit den großen Todten hinab ins Grab gestiegen. Die allgemeinen Sorgen hatten ihm jetzt wenig an; er wollte Ruhe für sich und sein Haus, er hatte sie sich redlich verdient, dieses moderne Geschlecht mit seiner Pietätlosigkeit griff frech in sein Eigenstes und wagte die Privilegien zu mißachten, die ihm sein General gewährleistet hatte.

Die Wachen zu ebener Erde ließen den wunderlichen Herrn, ohne ihn anzusprechen, passiren und so stieg er die breiten Steinstufen der gewundenen Treppe nach der ersten Etage empor, wo er bei einer zweiten Wache vorüber in ein rundes hohes Vorzimmer gewiesen wurde. Auf seine kurze Frage nach dem Stadtcommandeur von Thiele wurde ihm bedeutet, daß dieser jetzt für Niemanden zu sprechen sei. Er setzte sich trotzig auf einen der seidenbezogenen kleinen Fauteuils, die rings an den himmelblauen Wänden standen. Aus dem Nebensaale, dessen hohe weiße mit Gold ausgelegte Thüren sich ab und zu öffneten, um einen Adjutanten, einen Diener, eine Ordonnanz ein- oder auszulassen, drangen Stimmen. Die Verhandlung wurde französisch geführt und ihr Ton verrieth eine unverkennbare Gereiztheit.

Den Herrn Oberstwachtmeister aber berührte das Alles nicht, seine Ungeduld wuchs zusehens, er trat zu jedem der Herren, die herauskamen, heran, stellte sich mit militärischem Gruße vor und begehrte dringend Gehör in seiner Sache. Die Offiziere hörten ihn nur mit halbem Ohre an und ließen ihn stehen, als sie vernahmen, daß es sich hier um ein privates Interesse handele. Immer lauter wurde die Debatte im Saale, immer schneller flogen die Thüren auf und zu, immer pressanter wurde der Schritt der Kommenden und Gehenden. Jetzt öffneten sich beide Flügel. Der Parlamentair erschien in der Mitte eines Kranzes von höheren Offizieren, die Erregung lag auf allen Physiognomien, man legte ihm die Binde um die Augen und die Uniformen sämmtlicher Waffengattungen erfüllten den Vorsaal, mitten darunter der Oberstwachtmeister.

„Wo ist der Platzcommandant? ich muß ihn sprechen“, rief er plötzlich mit vor Zorn bebender Stimme.

Alles wurde aufmerksam. Der Fürst von Anhalt-Köthen, der Graf von Götzen, welche der Commandantur beigesellt waren, der Major von Thiele, der Chef der Stadtvertheidigung, sie bemerkten jetzt erst die seltsame Erscheinung, die aus dem Grabe auferstanden zu sein schien.

„Was ist Ihr Begehr?“

Umständlich und sich überhastend begann jener die Geschichte seines Hauses,

„Wo haben Sie das Privilegium?“ fragte ihn der Gouverneur eilig. „Mir ist nichts bekannt.“

„Was, bedarf es einer schriftlichen Bescheinigung zu solcher Beglaubigung?“ fuhr dieser heraus. Was sein General vor seiner Gattin und Mutter ihm in seiner Stube zugesagt, das solle keine Geltung haben? Glauben die Herren, daß er lüge, er, der die Schlacht bei Lobositz noch mitgemacht, er, der den General Boguslaw Friedrich von Tauentzien — — —

Die Herren hatten jetzt keine Neigung und keine Zeit, die Expectorationen der gepreßten Seele eines alten, überlebten, eigensinnigen Mannes über sich ergehen zu lassen. Mit den Worten: „Lieber Freund, c'est la guerre! Ich hätte von Ihnen mehr Aufopferung erwartet, als daß Sie sich gegen eine militärische Maßregel auflehnen. Im Uebrigen, glauben Sie, daß Ihnen Unrecht geschieht, betreten Sie in Gottes Namen den Weg der Klage oder Beschwerde“ — hatte er ihn unterbrochen und war mit der ganzen Suite von Offizieren wieder dem Saale zugeschritten.

„Hören Sie, meine Herren, wie das Volk jubelt!“ sprach er zu ihnen gewandt und trat ans Fenster.

Es hatte sich nämlich mit Blitzeseile verbreitet, daß die Bedingungen der Capitulation zurückgewiesen und die Vertheidigung bis aufs Aeußerste beschlossen worden war. Tausendfältiges Hurrah drang von der menschengedrängten Straße, so daß der anwesende Stab auf den Balcon hinaustreten und sich zeigen mußte, während der Wagen von einer johlenden, heulenden, zischenden Menge zum Thor hinaus begleitet wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Deutschland sehen und beobachten ging: eben die Entwickelung der Handelshäfen von Bremen, Hamburg, Lübeck, Stettin. Und ich sage Ihnen ganz bestimmt: Sie müssen arbeiten, Sie müssen eilen, denn Ihre Concurrenten haben die Bahn betreten; es ist dies ein friedlicher Kampf, aus dem Sie als Sieger hervorgehen können, denn die Natur hat Sie mehr begünstigt. Es genügt nur zu wollen und entschlossen ans Werk zu gehen. Was die Gerüchte über den Gang nach Varzin betrifft, so bemerkt die „France" darüber: „Wenn man die Nationalvertheidigung geleitet, 1871 feierlichen Einspruch gegen den Frankfurter Frieden erhoben, in Cherbourg von der innerlichen Gerechtigkeit der Dinge geredet hat, so zerstört man nicht in einem einzigen Tage seine Popularität und fällt von seinem Idole ab, indem man in Varzin antichambrirt." Der „Temps" begleitet Gambettas Auslassung mit der Bemerkung, der große Staatsmann glaube den „psychologischen Moment" gekommen, wo Frankreich „einen großen Platz in der Welt einzunehmen habe." Wir dächten, einen großen Platz habe Frankreich längst eingenommen, als Gambetta noch ein unbekannter Advocat war; aber es klingt so schön, ihm die Aussicht zu stellen, daß es im Handel alle concurrirenden Häfen, zunächst die deutschen, „zum Schemel seiner Füße mache", wie die semitischen Alten zu sagen pflegten. Die „France" fragt: „Was sind aber meistens solche Versprechen werth, die gegeben werden, wenn man Beifall haben will? Nichts! Vox et praeterea nihil!" Nächstens geht Gambetta auch nach England. Um die Concurrenten der Havrer zu finden? Nein, um Füchse zu schießen. Die „Estafette" meldet heute: Sir Richard Wallace habe ihn und den Prinzen von Wales zur Jagd nach seinem Schlosse Sudbourn eingeladen. Daß Gambetta bei Nacht und Nebel die deutschen Seehafen studirt von Bremen bis Stettin, das ist der Humor davon. Der „Telegraphe" bringt heute die Erklärung, in den amtlichen Kreisen werde entschieden in Abrede gestellt, daß Herr v. Billing mit einer Mission an den Bey von Tunis in den Streitigkeiten Frankreichs mit der Regentschaft Tunis betraut worden sei. Nach dieser Erklärung der Sache stellte Billing zu Anfang des Jahres dem Minister des Auswärtigen seinen Freund d'Hérisson vor, der in Tunesien Ausgrabungen machen wollte, und bat um Urlaub, um seinen Freund begleiten zu können; alsbald denuncirte Roustan die beiden Reisenden, sie seien eifriger mit Besuchen beim Bey, als mit Archäologie beschäftigt. Billing wurde zurückberufen, ging aber blos von Tunis nach Utica; Roustan sorgte jedoch dafür, daß er nochmals zurückberufen und nach Paris abzureisen gezwungen wurde. Herr v. Billing kam mit einem Vertragsentwurfe zurück, den er auf Verabredung mit dem Bey ausgearbeitet hatte und den er in Paris empfahl, um den tunesischen Zwischenfall friedlich auszugleichen. Barthélemy Saint-Hilaire will diesen Vertragsentwurf niemals zu Gesicht bekommen haben. Das Merkwürdigste kommt aber nach: „Von Herrn Grevy über die Schritte der Herren v. Billing, Gay und d'Hérisson unterrichtet, erklärte der Ministerrath, er erachte es als seine Pflicht, den Eröffnungen von Unterhändlern, die keinen amtlichen Auftrag hätten, kein Gehör zu geben, zumal in der Stunde, wo General Breard an die Thür des Landes klopfte, und als nach Beendigung eines letzten Besuches im Elysée die Unterhändler dem Bey ein Telegramm schicken, welches den Vertrag, der auf dem Punkte stand, unterzeichnet zu werden, in Frage stellte, so wurde diese Depesche zurückgehalten." Mit anderen Worten: Grevy war mit Billing für eine anständige ehrliche Lösung der tunesischen Frage, die Minister aber fuhren in Goustans Fahrwasser; um den Bey zu fangen, mußte Breard mit militärischen Zwangsmaßregeln anrücken, und damit dieses fruchte, durfte der Bey nicht erfahren, daß es in Paris noch Leute gebe, die Ordnung an der Grenze, aber keinen Länderraub wollten. Als Billing dem Bey dies meldete, wurde seine Depesche einfach angehalten (cette dépêche fût arrêtée). Wie oft haben während der tunesischen Händel Berichterstatter über „angehaltene" oder vierundzwanzig Stunden zu spät abgegebene Briefe und Telegramme geklagt! (K. Z.)

[Begräbniß Rothschilds.] Ein enormer Zudrang fand beim Begräbniß von James Rothschild in der Avenue Friedland statt. Der Zug ging über die Boulevards nach dem Friedhofe Père Lachaise, wo keine Grabrede stattfand.

⊙ **Paris**, 27. Octbr. [Die Rede Gambettas in Pont-Audemer.] Die „République" füllt heute zwei Seiten mit den Reden, die Gambetta vorgestern Abend und gestern in Havre, in Bolbec, in Guilleboeuf und in Pont-Audemer gehalten hat. Bei dem Bankett in dieser letzteren Stadt erklärte der Redner noch einmal, welche Bedeutung er für die Zukunft der Republik den industriellen und Geschäftsfragen beimesse: „Ja, rief Gambetta, mit dem Stolz der großen Dinge habe ich die Leidenschaft der kleinen Interessen. Im Grunde giebt es keine kleinen Interessen. Es ist dies ein ungenauer Ausdruck. Die Interessen sind zu schätzen nach der Natur der Rechte, welche sie enthalten. Alle Interessen sind klein. Wenn man sie einander nähert und sie zu einem unzerstörbaren Bündel vereinigt, macht man aus ihnen die Kraft und den Reichthum eines Volkes... Ich hege das Gefühl, daß ich der republikanischen Partei diene, indem ich diesen Interessen diene. In unserem arbeitsamen Frankreich müssen diejenigen, welche sich leidenschaftlich der unerschütterlichen Gründung der Republik in diesem Lande widmen, die Interessen der verschiedenen Bevölkerungen verstehen und sich ihrem Schutze widmen. Ich habe mir angelobt, während dieser Reise kein Wort über die allgemeine Staatspolitik zu sagen. Aber ich würde es an der Aufrichtigkeit fehlen lassen, welche meine Pflicht gegen die Demokratie und das Land ist, wenn ich nicht sagte, daß in meinen Augen die beste republikanische Propaganda darin besteht, die materiellen Interessen der ungeheuren nationalen Production zu vertheidigen und zu beschützen." Man könne seinen Schritt kritisiren, meinte Gambetta weiter, aber auch auf der Kritik mache er sich nichts, selbst wenn sie das Maß überschreite; er sei daran gewöhnt. Seinen Trost finde er im Voraus in der Sympathie, die ihm während der Reise zu Theil geworden. „Ich sage es Ihnen aus vollem Herzen, schloß er, welche Pflichten ich auch auf mich zu nehmen habe, welche Verantwortlichkeiten ich zu tragen habe, welches Lächeln der Gunst mir hier und da zu Theil werden mag, nur Eines giebt es, was mich bezahlt und reichlich belohnt, nämlich die Sympathien der Demokratie. Sie genügen, um meinen Ehrgeiz ganz zu erfüllen."

Rußland.

☐ **Warschau**, 26. October. [Russische Zollpolitik. — Russische Finanzen. — Zur Russificationswuth. — Graf Ignatieff und die Juden.] Aus Petersburg meldet man, daß man sich dort mit Tariffragen beschäftigt; keineswegs aber in der Richtung auf einen freieren Handelsverkehr. Man sucht im Gegentheil nach weiteren Gegenständen, die mit Zoll zu belegen und finanziell lohnend wären, ohne dabei eingestehen zu wollen, daß es sich nur um Schaffung von neuen Einnahmen handelt; vielmehr wird die Sorge um das Wohl des Volkes vorgeschoben. Als Beispiel sei angeführt, daß ein officiöser Artikel die Auflage von Zoll auf ausländische Steinkohlen empfiehlt, und dieses in folgender Weise motivirt: Um der Vernichtung der Wälder Einhalt zu thun, ist es geboten, die in Rußland brach liegenden Kohlen-Bergwerke zur Ausbeutung zu bringen, und zwar durch Unterstützung dieses Bergwerksbetriebs. Die Unterstützung bestände darin, daß man die Concurrenz der ausländischen Kohle durch Zoll beschränke. Sonderbare Logik! Um die inländischen Wälder zu schonen, soll das von der Fremde hergebrachte Brennmaterial fern gehalten werden. Zur besseren Beurtheilung, wie unwahr die vorgeschobene Absicht der Unterstützung der einheimischen Kohlenindustrie ist, sei darauf aufmerksam gemacht, daß im Königreiche Polen, wohin eine enorme Einfuhr von schlesischen Kohlen stattfindet, die Ausbeutung der inländischen Kohle dennoch immer mehr sich entwickelt, während im Innern Rußlands, wo die Ausbeute dieses Productes ganz brach liegt, bei einigem Gewerbebetrieb die ausländische Concurrenz, durch die theuere Fracht allein für solche Entfernungen, Schutz genug bieten würde. Es ist also klar, daß die beabsichtigten Zölle nichts weiter als neue Einnahmen beabsichtigen, um dem traurigen Stand der Finanzen Aushilfe zu verschaffen. — Ueber diesen, erhielt vor Kurzem die hiesige „Gazeta Handlowa" einen eingehenden Aufsatz, dem wir entnehmen, daß die diesjährige Einnahme um mehr als 30,000,000 Rubel unter dem veranschlagten Budget betragen, und daß das Deficit sonach sich noch auf 40,000,000 Rubel herausstellen wird. Die jüngste Anleihe, die angeblich zur Hebung der Valuta bestimmt war, hat diesen Zweck verfehlt. Der eingetretenen Valuta besserung ist bereits die Reaction auf dem Fuße gefolgt. Wo sind die von der letzten Anleihe eingegangenen zweiundneunzig Millionen Silber-Rubel hingekommen? (Die ausgeschriebenen hundert Millionen waren, wie erinnerlich, nicht ganz zusammengekommen. Die Red.) — Im Jahre 1866 faßten einige humane Personen den Gedanken, hier einen Antithierquälereiverein zu stiften. Es waren polnische Bürger Warschaus, und da damals die Russificationswuth in höchster Blüthe stand und alles von Polen Ausgehende verpönt war, so wurde die Erlaubniß versagt. Dagegen wurde der damals hier entstandene russische Club von der Behörde zur Errichtung eines solchen Vereins veranlaßt. Die populäre Angelegenheit sollte zu einem Russificationsmittel herhalten. Deshalb wurde der Verein, als aus russischer Initiative herstammend, äußerst ostensibel errichtet und hiesige Bürger durch polizeilichen Einfluß zum Beitritt aufgefordert. Den Stiftern war es mit der Sache nicht ernst und die Beigetretenen waren widerwillig. Sonach vegetirte der Verein, bis er, wegen Mangel aller Theilnahme und fehlenden Geldmittel, aufgelöst werden mußte. Wiederum ein Beispiel, wie die besten Institutionen verkommen müssen, wenn sie nicht Selbstzweck sind, sondern nur als Aushängeschild gebraucht werden. — Aus Petersburg wird gemeldet, daß jüngst eine jüdische Deputation von Ignatieff empfangen war, und daß derselbe den Herren eingeschärft hat, „die langweiligen Deputationen" aufhören zu lassen und daß solche den russischen Staatsgesetzen nicht entsprechen. — Die leidige Judenfrage bildet eine stehende Rubrik in der russischen Presse und auch die hiesige polnische Presse reproducirt diese Mittheilungen und Auslassungen, mit dem Unterschiede jedoch, daß die hiesigen Blätter fast durchgehends eine gerechte und humane Stellung zur Sache einnehmen. Ein hiesiger Correspondent eines ausländischen Blattes würde kein treues Bild der hiesigen Culturbewegung geben, wenn er die Judenangelegenheiten mit Stillschweigen übergehen sollte.

Der Orient.

[Frankreich und Tunis.] Der bekannte Amédée Le Faure ist am Freitag von seiner tunesischen Reise nunmehr wieder in Paris eingetroffen. Er räth, daß Frankreich möglichst schnell abrücke; denn selbst wenn man im Herbst mit den Arabern fertig werde, werde der Tanz im nächsten Sommer wieder losgehen; auch Typhus und klimatische Fieber würden mit der Hitze wieder unter den Franzosen wüthen. Dazu kommt, daß Frankreich in finanzieller Beziehung gleichfalls seine Wahl treffen muß: die tunesischen Finanzen sind zerrüttet, die Steuerkraft des Landes wird durch die jetzigen Wirren noch mehr herabgedrückt, eine schwere Schuldenlast aber ist vorhanden; Frankreich wird also entweder die Regentschaft einer Finanzgesellschaft überliefern, die erpreßt, was noch zu erpressen ist, und sich vorbehält, die Hand aus der Sache zu ziehen, wenn nichts mehr zu holen ist, oder Frankreich will keinen Schwindel, es übernimmt ehrlich und aufrichtig die tunesische Schuldenlast: aber dann wird der ganze Gewinn sein, daß Frankreich jährlich einige Millionen mehr auf das Budget seiner Ergänzungsausgaben zu schreiben hat. Auch der gepriesene „wundervolle" Hafen von Biserta ist nicht so wunderbar: die Schiffe können nicht hinein, sie müssen mehr als ein Kilometer vom Hafen ankern, und wenn das Meer unruhig wird, in See stechen, wenn sie nicht auf den Riffen, wie kürzlich erst wieder ein englisches Schiff, scheitern wollen. Mit 60 bis 100 Millionen ließe sich hier ein guter Hafen schaffen; aber 100 Millionen zu den Kriegskosten von mindestens 30 Millionen, zu den Finanz- und Verwaltungskosten! Und dann die Millionen für Bau von Straßen, die unumgänglich nöthig sind, wenn das Land nach europäischer Weise ausgenutzt werden soll. Aber wenn Handel und Wandel sich wieder heben, tritt sofort die Concurrenz mit den Engländern und Italienern von neuem ein und Frankreich hat für diese geblutet und bezahlt. Aber trotz alledem kommt Le Faure schließlich zu der anderen Wendung: Frankreich muß jetzt festhalten, bleiben; denn die Schmach des Rückzuges wäre jetzt zu groß, und wenn heute die Franzosen abzögen, würde morgen der englische oder italienische Einfluß obenauf sein. „Nein, abziehen ist unmöglich; die Wahl ist klar gestellt: entweder bedeutende Unkosten oder gar Demüthigung; eine Nation, wie die französische, kann in einem solchen Falle sich nicht bedenken, sie muß bleiben." Dies ist der Schluß von Le Faure's tunesischer Studienreise.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 28. October.

Wer empfindliche Nerven hat, dem hätten wir nicht gerathen, gestern Abend den Saal des Café restaurant, welcher schon seit Jahren den Sammelpunkt der Liberalen zur Feststellung des Wahlresultats bietet, zu betreten. Hunderte mußten das Local verlassen, ohne Eintritt erlangen zu können. Treppen, Vorzimmer, Alles war belagert und der große Saal selbst bis auf den letzten Platz gefüllt.

Von der hier herrschenden Aufregung kann man sich kaum einen Begriff machen. Wer da glaubt, daß unser Volk das Wählen und den Parlamentarismus satt hat, wäre gestern in jener Versammlung gründlich von dieser Ansicht geheilt worden. Wenn der biedere Handwerker aus einem socialdemokratischen Wahlbezirke athemlos sich durch die Menge drängt, an das Bureau stürzt und sein Wahlprotokoll, gleichsam das Resultat seiner Bemühungen, hinreicht, wenn die Zuhörer, die mit größter Spannung auf die Stentorstimme des die Wahlergebnisse verlesenden Vorstandsmitgliedes lauschen, eine große Stimmenzahl des Socialdemokraten mit den Ausrufen der Ueberraschung begleiten, wenn sie, als besonders im Osten der Kampf der gegnerischen Parteien durch den einen oder anderen Bezirk entschieden werden kann, den Erfolg des Fortschritts-Candidaten mit Zeichen der Freude, eine größere Stimmenzahl des Gegners mit lautloser Stille anhören, und wenn dann die ganze Versammlung mit Ungeduld auf den Ausfall der Wahlen in zwei Bezirken wartet, die den Ausschlag für die ganze Wahl geben können, so ist dies Alles blos das Vorspiel für den Moment, in welchem das Endresultat verkündet wird. Es ist schon lange nicht mehr zweifelhaft, daß Justizrath Freund in die engere Wahl kommt, aber in dem Augenblicke, in welchem dieses Resultat bekannt gegeben wird, scheint man sich noch einmal der ganzen Schwere des soeben durchgefochtenen Kampfes bewußt zu werden und ein lauter Jubelruf durchbraust den Saal. Um Beblo ist man in der letzten halben Stunde in einer gewissen Unruhe; als aber nun verkündet wird, daß auch er durchgedrungen, da entsteht eine Begeisterung, wie wir sie nur selten erlebt. Hurrah und abermals Hurrah! tönt es durch den Saal; man schwenkt die Hüte, Hoch und Hoch auf Beblo, auf Freund, auf die Führer, auf die Partei; der Jubel hat kein Ende. Die Scenen, die wir hier aus dem Saale geschildert, setzten sich auf die Straßen fort; der ganze Marktplatz vor dem Rathhause war von einer unabsehbaren Menge, welche anscheinend zumeist der Socialdemokratie angehörte, besetzt. Man kann es den Mitgliedern dieser Partei nicht verdenken, wenn sie auf ihre große Stimmenzahl stolz sind; wir geben ihnen gern das Zeugniß, daß, soweit wir sie beobachten konnten, sie in anerkennenswerther Ruhe verharrten.

Die bald erscheinenden Extrablätter riß man sich aus den Händen; in allen öffentlichen Localen wurden die Erlebnisse des Tages besprochen und überall wartete man mit Ungeduld auf die Nachrichten aus Berlin. Bis spät in die Nacht kamen Gesinnungsgenossen in unsere Redaction, um eine Nachricht von auswärts zu erspähen. Nächst Berlin wollte man vor Allem über Hirschberg etwas hören.

Leider kann sich unsere Partei auch jetzt noch die ersehnte Ruhe nicht gönnen; wie wir hören, tritt das Wahlcomite der Fortschrittspartei schon heute Abend zusammen, um für die baldige Stichwahl die Vorbereitungen zu treffen.

= **[Gustav-Adolf-Fest.]** Montag, den 31. October, Nachmittags 6 Uhr, feiert in der mit Gas beleuchteten Bernhardinkirche der hiesige Gustav-Adolf-Verein sein Jahresfest durch einen Abendgottesdienst, bei welchem Herr Diakonus Blum die Festpredigt halten wird. Am Schluß des Gottesdienstes wird eine Collecte zur Unterstützung armer, in der Diaspora lebender, evangelischer Gemeinden gesammelt werden, die um so reichlicher ausfallen möchte, da — wie wir hören — auch in diesem Jahre wieder recht viel Bittgesuche solcher Gemeinden an den Vorstand ergangen sind.

—d. **[Der Bezirksverein für den östlichen Theil der inneren Stadt]** wird am 31. October, Abends 8 Uhr, im Casino (Neue Gasse) eine Versammlung abhalten, in welcher nach den vom Vorsitzenden zu machenden Mittheilungen Ingenieur Fahrenwaldt einen Vortrag über „Interessantes aus Nordamerika nach eigenen Erlebnissen" halten wird. Damen und Gäste sind willkommen.

* **[Lobe-Theater.]** Die günstige Aufnahme, welche das Lustspiel „Der Leibarzt" beim Publikum und bei der Kritik gefunden, veranlaßt die Direction, das Stück auch morgen, Sonntag, zur Aufführung zu bringen. Am Nachmittag wird die beliebte Operette „Die Glocken von Corneville" zu ermäßigten Preisen gegeben werden.

* **[Thalia-Theater.]** Die Operette „Mamsell Angot", früher ein beliebtes Repertoir- und Kassenstück des Lobe-Theaters, kommt, neu einstudirt, morgen, Sonntag, zum ersten Male im Thalia-Theater zur Aufführung. Am Nachmittag wird das beliebte Lustspiel „Der Compagnon" von Adolph L'Arronge gleichfalls hier zum ersten Male in Scene gehen.

* **[Fünftes Donnerstags-Concert.]** Herr Trautmann hatte für sein Symphonieconcert am letzten Donnerstag ein besonders interessantes Programm zusammengestellt, eine Reihenfolge von Stücken, deren sich selbst das größte der akademischen, deutschen Concertinstitute nicht hätte zu schämen brauchen, und wie gewöhnlich in vortrefflicher Ausführung. Diese Trautmannschen Concerte, welche u. A. das Beste aus den Programmen des Orchestervereins und in der nämlichen Orchesterbesetzung bieten, nicht ohne leichtere Ansprüche des großen Publikums zu berücksichtigen, sind mit ihrem beispiellos billigen Entrée und ihrem zwanglosen Arrangement ein unicum unserer Stadt und als Bildungelement nicht hoch genug zu schätzen. Mit Freude betrachtet man immer den stets gefüllten Saal und die andächtig lauschende Menge. Das jüngste Programm enthielt die Ouverturen zur „Euryanthe" von Weber und Nachklänge von Ossian von Gade als Anfangs- und Schlußnummer, dazwischen die Webersche „Aufforderung zum Tanz" in der Instrumentirung von Berlioz, und die Faustouverture von Rich. Wagner; als Symphonie war das H-moll-Fragment von Schubert gewählt worden nnd im dritten Theil trat Herr Wiedemann (Mitglied des Orchesters) mit dem schönen Larghetto für Clarinette von Mozart auf, ferner eine jugendliche Pianistin, Fräulein Clara Böhm (Schülerin des Dr. Polko), mit dem bekannten G-moll-Concert von Mendelssohn und zwei kleineren Solostücken, Gis-moll-Polonaise (angebl.) von Chopin und Tarantella von Gustav Schumann. Das Publikum belohnte alle Leistungen mit reichlichem Beifall; soweit dieser die Clavierspielerin betrifft, wird er ihr als ein Sporn gelten dürfen, mit frischem Muth auf ihrer Laufbahn weiter zu streben. Herr Director Trautmann ist freundlichst gebeten, doch bald wieder die Suite algérienne von St. Saëns und auch einmal eine Spohr'sche Symphonie, vielleicht die zweite in D-moll zu bringen.

A. F. **[Liebichs Etablissement.]** Die Concerte, welche seit kurzer Zeit Herr Ludolf Waldmann, der bekannte und beliebte Liedercomponist, mit einem ständigen Solistenpersonal unter zeitweiliger Mitwirkung auswärtiger Gäste in Liebich's Etablissement veranstaltet, scheinen sich in der Gunst unserer Musikfreunde mehr und mehr zu behaupten, weil sie dem Publikum, ohne dasselbe den mannigfachen Beschränkungen und Unbequemlichkeiten zu unterwerfen, welche der große Concertsaal bietet, dennoch die Möglichkeit gewähren, sich an einer Reihe wirklich beachtenswerther Leistungen zu erfreuen. Die Damen Frl. Wörtsch, Crevel und Selden, drei stattliche, durch äußere Vorzüge schon gewinnende Erscheinungen, verfügen über ebenso klangvolle als wohlgeschulte Stimmen, mit denen sie, durch das sonore Organ des Herrn Franke wirksam unterstützt, eine bedeutende Sicherheit und Sorgfalt in der Reproduction der, dem Concertprogramm allabendlich einverleibten Lieder, Arien und Duetts aus beliebten Opern verbinden. Herr Waldmann endlich selbst versteht seine Hörer durch die Verve, mit welcher er seine anmuthigen, von einer eigenen Frische und Munterkeit durchwehten Liedercompositionen, sich selbst begleitend, zum Besten giebt, nicht nur zu fesseln, sondern geradezu zu elektrisiren, wie der enthusiastische Dacaporuf nach jedem Vortrage beweist. Ein gewähltes, in bekannter Sorgfalt ausgeführtes Programm der Capelle des 1. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10 unter Herzog's bewährter Leitung vervollständigt allabendlich die Unterhaltung, die wir unseren Musikliebhabern angelegentlichst empfehlen dürfen. — Am 1. November eröffnen, durch die freundliche Aufnahme bei ihrem jüngsten Hiersein veranlaßt, die jugendlichen „Wiener Nachtigallen", Geschwister Reichmann, wiederum ein kurzes Gastspiel.

= **[Festcommers.]** Zur Feier der silbernen Hochzeit des Begründers der Arends'schen Kurzschrift veranstaltete die hiesige stenographische Gesellschaft „System Arends" vorgestern einen Commers, zu welchem sich circa 50 Personen eingefunden hatten. Der Commers, welcher durch Vertheilung eines Festblattes, sowie durch verschiedene Vorträge in heiterster Weise verlief, hielt die Theilnehmer bis nach Mitternacht beisammen und wird denselben noch lange in freudiger Erinnerung bleiben.

= [„Die politischen Parteien in Breslau."] Diesen Titel führt ein colorirter Plan nebst statistischer Uebersicht der Reichstagswahlen vom 27. Octbr., der mit Berücksichtigung und unter Vergleich der Wahlresultate früherer Legislaturperioden von R. Heinersdorf, Assistent beim städtischen statistischen Bureau, angefertigt wird. Dieses Tableau ist im Verlage von E. Morgenstern hierselbst erschienen.

—p. [Vom Schweidnitzer Keller.] Die Nische an der Treppe zum Schweidnitzer Keller, in welcher Wiener Würstchen und Semmelwaaren verkauft werden, ist gestern von der hiesigen Bäcker-Innung auf ein weiteres Jahr an den Bäckermeister Prussog für sein Meistgebot von 7150 Mark verpachtet worden. Bekanntlich hat der hiesige Magistrat dem Bäckermittel das Besitzrecht auf genannte Nische streitig gemacht und demselben gekündigt. Die Bäcker-Innung hat deshalb den Magistrat verklagt, in erster Instanz aber den Proceß verloren. Wie wir hören, wird die Bäcker-Innung die Sache weiter verfolgen.

+ [Die große Cementbrücke auf dem Ausstellungsplatze. — Der Seehund.] Der geschäftsführende Ausschuß der Gewerbeausstellung ist ermächtigt worden, der hiesigen Commune die über den Teich auf dem Schießwerderplatze führende Cementbrücke nebst eisernem Geländer als Geschenk unter der Bedingung zu überweisen, daß für alle Zukunft die an dem Geländer angebrachte Aufschrift: „Oppelner Portland-Cement-Fabriken" verbleibt. Der Magistrat hat sich bis jetzt noch nicht zur Annahme der Brücke bereit erklärt. — In Bezug auf den in dem Teiche auf dem Ausstellungsplatze lebenden Seehund sind sowohl an den Besitzer desselben, Herrn Fischwaarenhändler Huhndorf, als auch an die Redactionen der hiesigen Zeitungen so viele Anfragen und Vorschläge behufs Erhaltung dieses Thieres eingegangen, daß es wohl angebracht ist, den sich für das Thier Interessirenden einige Aufklärung zu geben. Da der Seehund ein sehr gefräßiges Thier ist, so würde er, wenn man ihn in die Oder setzen würde, großen Schaden unter den Fischen anrichten. Den Weg in die Ostsee durch die Oder könnte das Thier bei vielen Wehre und Schleusen wegen auch nicht finden. — Der Vorschlag, den Seehund nach dem Meere zu transportiren, ist auch nicht ausführbar, da man dort den Seehunden sehr nachstellt. Schließlich kann sich Herr Huhndorf auch nicht dazu verstehen, den Seehund an einen Schaubudenbesitzer zu verkaufen, da diese oft in Städten und Flecken herumziehen, in denen frische Fische oft für theures Geld nicht zu haben sind. Der herannahende Winter würde dem Seehunde sicher den Tod bringen. Man hat sich daher entschlossen, den unglücklichen Seehund erschießen zu lassen.

= [Seltene Größe eines Apfels.] Wir erhielten von Herrn Hermann Friedrich einen Apfel aus St. Goar, welcher 36 Centimeter im Umfange und ein Gewicht von 550 Gramm hat.

= [Balkenbrand.] In Folge fehlerhafter Schornsteinanlage kam heute Nachmittag in einem zu dem Grundstück Gartenstraße Nr. 17 gehörigen Seitenhause ein nicht unbedeutender Decken- und Balkenbrand zum Ausbruch, dessen Beseitigung die Thätigkeit der herbeigerufenen Hauptfeuerwache durch längere Zeit in Anspruch nahm.

+ [Verhaftet] wurden: ein Schulknabe wegen Unterschlagung, ein Maler wegen groben Unfugs, ein Arbeiter wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, drei Personen wegen Ruhestörung, eine unverehelichte Frauensperson, ein Arbeiter, eine Wittwe und ein Haushälter wegen Diebstahls, außerdem 4 Bettler, 10 Arbeitsscheue und zwei prostituirte Dirnen.

+ [Polizeiliche Meldungen.] Gestohlen wurden: einem Commis mittelst Taschendiebstahls in einer Wahlversammlung eine silberne Cylinderuhr; einem Lackirer auf der Salzstraße von einem im Hofe stehenden Wagen das Spritzleder; einer Schneiderin auf der Berlinerstraße ein schwarzseidener Regenschirm; einer Victualienhändlerin auf der Gräbenstraße ein Korb mit Butter und anderen Victualien. — Gefunden wurde gestern auf der Gartenstraße von Frau Lauffer, Friedrichstraße Nr. 65, ein rothes Corallen-Halsband nebst Brosche in Goldfassung.

Reichstagswahlen aus der Provinz.

Grünberg. Aus den Ortschaften: Boyadel, Kontopp, Kleinitz, Schweinitz, Schloin, Nettkow, Heinersdorf, Niebusch, Droschkau, Pirnig, Fürstenau, Poln.-Kessel: Jacobi (liberal) 441 Stimmen, Nitsch (Conf.) 480, Schorlemer (Ultram.) 73 Stimmen. Ermittelte Stimmen mit Neusalz, Freistadt, Grünberg, Beuthen a. O., Neustädtel: Jacobi 3110, Nitsch 963, Schorlemer 266.

= **Grünberg.** Zur Ergänzung unserer telegraphischen Nachricht über das Wahlresultat in der Stadt Grünberg theilen wir noch Folgendes mit: Die Betheiligung an der Wahl war eine ziemlich rege; von 2208 Wahlberechtigten gaben 1293 Wähler ihre Stimmen ab, oder ca. 58½ pCt. Der liberale Candidat, Herr Geh. Regierungsrath Jacobi-Liegnitz, erhielt 1071 Stimmen; der conservative, Herr Oberamtmann Nitsch in Beuthen a. O., 193; Freiherr v. Schorlemer-Alst (ultr.) 14 Stimmen. Wir freuen uns, von unserer Stadt auch diesmal berichten zu können, daß sie wieder liberal gewählt hat. Auch in Neustädtel und Beuthen a. O. hat die liberale Partei glänzend gesiegt; es erhielten in Neustädtel Jacobi 164, Nitsch 6, v. Schorlemer-Alst 33 Stimmen; in Beuthen Jacobi 492, Nitsch 89 und v. Schorlemer-Alst 20 Stimmen.

☿ **Neusalz.** Bei der Reichstagswahl erhielten nach dem bis jetzt bekannt gewordenen Resultate Regierungsrath Jacobi in Liegnitz (lib.) 2892, Oberamtmann Nitsch-Beuthen a. O. (conf.) 583, Schorlemer-Alst (ult.) 245 Stimmen. Es fehlt noch die rechte Oderuferseite, die ebenfalls für den liberalen Candidaten gestimmt haben dürfte. Die Wahl des Regierungsraths Jacobi ist gesichert.

* **Neusalz.** Bis jetzt bekanntes Wahlresultat: Jacobi (lib.) 3050, Nitsch (conf.) 618, Schorlemer (ultr.) 371 Stimmen.

Glogau. Bekannt sind 10,693 Stimmen, Maager erhielt 5778, Jordan 2569, Stolberg 2333, Hasenclever 9 Stimmen, zersplittert sind 4. Aus 22 Ortschaften fehlen die Nachrichten. — Die Wahl Maagers scheint gesichert.

Neustädtel. Von 299 Wählern stimmten 203. Es erhielten: Geh. Regierungsrath Jacobi in Liegnitz 164, von Schorlemer-Alst 33, Gutspächter Nitsch-Beuthen a. O. 6 Stimmen. — In Beuthen a. O. erhielten nach eingegangenen Nachrichten Jacobi-Liegnitz 489, Nitsch-Beuthen 98, v. Schorlemer-Alst 20 Stimmen.

Hirschberg, 28. October. Bis jetzt hat im Hirschberg-Schönauer Wahlkreise aus 61 Ortschaften von 11,431 Stimmen: Bunsen 8289, Rotenhan 2007, Linke 625, Radziwill 321, Bebel 189 Stimmen erhalten. Die Betheiligung beträgt gegen 66 pCt. Es fehlen noch 22 Ortschaften. Keine Stichwahl. Fahnen verkünden den absoluten Sieg Bunsens.

s. **Waldenburg.** Es erhielten Fürst von Pleß 8541, Pastor Seyffarth in Liegnitz 4294, Pfarrer Ritter in Altwasser 1172 und Maler Braunschweig hierselbst 1582 Stimmen. In Waldenburg übten von 2350 Wahlberechtigten 1592 ihr Wahlrecht aus. Von den in der Stadt abgegebenen Stimmen erhielten Fürst von Pleß 857, Pastor Seyffarth 432, Pfarrer Ritter 201 und Maler Braunschweig 98 Stimmen.

Jauer. Die Betheiligung der stimmberechtigten Einwohnerschaft unserer Stadt bei der gestrigen Wahl war eine lebhafte, da ¾ pCt. der Wähler ihr Recht ausübten. Professor Dr. Gneist ist mit ¾ der hier abgegebenen Stimmen gewählt. Vom Lande fehlen zur Stunde noch nähere Nachrichten. In Hohenfriedeberg sind für Gneist 103, von Zedlitz 11 und Schöttler 9 Stimmen abgegeben worden.

§ **Striegau.** Die Betheiligung an der Reichstagswahl war in sämmtlichen 4 Wahlbezirken der Stadt eine recht rege. Von den 2006 in die Wählerlisten Eingetragenen hatten sich 1112 Wähler an der Wahlurne eingefunden; es entsprach dies einer Betheiligung von ca. 56 pCt. Von 1106 gültigen Stimmen erhielten Landgerichtsdirector Witte in Breslau (nationallib.) 566, Rittergutsbesitzer Dr. v. Kulmiz auf Conradswaldau (conf.) 149, Stadtpfarrer Simon in Schweidnitz (ultr.) 279 und Socialist Tischlermeister Kullmann in Breslau 112 Stimmen. Demnach hat die Stadt Striegau überwiegend liberal gewählt, was um so bemerkenswerther erscheint, als noch bei der letzten Wahl, am 30. Juli 1878, der damalige conservative Candidat, Graf Pückler, 434 Stimmen gegen 421 Stimmen, die dem liberalen Candidaten zufielen, erhalten hatte. In den benachbarten Gräben, deren Wähler zum großen Theile dem Arbeiterstande angehören, haben Kullmann 52, Witte 43, v. Kulmiz 16 und Simon 5 Stimmen erhalten. Aeußerst rührig hat sich hier die ultramontane Partei gezeigt, sie hat bei weitem 115 Stimmen mehr abgegeben als 1878. Da diese Rührigkeit von dieser Partei im ganzen Wahlkreise entwickelt sein soll, so ist es nicht ausgeschlossen, daß bei der Stichwahl der nationalliberale Candidat und der ultramontane Candidat in Betracht kommen.

⊙ **Trebnitz.** Hier sind 443 giltige Stimmen abgegeben worden. Davon erhielten: Fürst von Hatzfeld-Trachenberg 197, Graf Stolberg-Brustawe 151, Graf Reichenbach-Festenberg 93 und Virchow und Prause je 1 Stimme. — Von 922 Wahlberechtigten haben 443 ihre Stimme abgegeben. Nach den in den umliegenden Ortschaften bisher bekannt gewordenen Wahlresultaten zu schließen, dürfte es diesmal in unserem Wahlkreise zu einer Stichwahl kommen.

X. **Herrnstadt.** Bei der Reichstagswahl gaben von 350 Wählern 175 ihre Stimmen ab. Es erhielten Ritterguts- und Fabrikbesitzer Friedel auf Dahsau 84, Rittergutsbesitzer v. Kessel auf Zöbelwitz 67, Rittergutsbesitzer Freiherr v. Köller auf Köben 13, Guts- und Fabrikbesitzer Richter auf Mühlrädlitz 10 Stimmen. Ungiltig war 1 Stimmzettel.

Guhrau. Richter (lib.) 337, Friedel (freiconf.) 76, v. Kessel (conf.) 22, v. Köller (ult.) 54 Stimmen.

△ **Leubus.** Es erhielten der Rittergutsbesitzer v. Kessel auf Zöbelwitz (conf.) 40, der Gutsbesitzer Friedel-Dahsau (freiconf.) keine, der Gutsbesitzer Richter in Mühlrädlitz (lib.) 82, Freiherr v. Köller-Köben Centrum 93 Stimmen. Es wählten ca. 62 pCt. der Stimmberechtigten.

—l— **Strehlen.** Es erhielten Stimmen: Director Friedrich Goldschmidt in Berlin (lib.) 401, Graf Hoverden auf Hühnern (ultram.) 102, Graf Frankenberg auf Tillowitz (Deutsche Reichspartei) 93, Freiherr von Thielmann auf Jacobsdorf (deutsch-conf.) 37.

§ **Frankenstein.** Die diesmalige Wahl zum Reichstage ist wohl in keiner Stadt so still und ohne jegliche Aufregung vor sich gegangen, als hier. Wahlversammlungen haben nicht stattgefunden, denn die Centrumspartei, welche, wie bisher, Herrn Grafen Chamaré auf Stolz aufgestellt hatte, war ihres Sieges gewiß, während die nicht ultramontan gesinnten Wähler in der Erkenntniß ihrer Minderheit für diesmal von der Aufstellung eines gemeinsamen Candidaten Abstand genommen hatten. Die Liberalen enthielten sich daher auch heut fast ausnahmslos der Wahl. Von ultramontaner Seite war die Betheiligung an der Wahl eine ziemlich rege. Von 1533 wahlberechtigten Wählern haben 550, also ungefähr 35⅔ pCt., ihr Wahlrecht ausgeübt. Herr Graf Chamaré auf Stolz (ultr.) erhielt 515, Herr Landrath Held auf Schönheide (conf.) 23 und Herr Schneidermeister Kühn aus Ober-Langenbielau (Soc.) 3 Stimmen. Unbeschrieben waren 4, ungiltig 5 Stimmzettel. Das Resultat aus den ländlichen Wahlbezirken ist noch nicht bekannt.

O. **Reichenbach.** Die Wahlbetheiligung vor eine äußerst geringe. Bis jetzt sind die Wahlresultate noch nicht aus allen Ortschaften bekannt. Es erhielten: Munkel (Fortschr.) 2836, Kühn (Socialdem.) 3390, Porsch (Ultr.) 3313 und Dierig (Conf.) 3151 Stimmen. Stichwahl zwischen Porsch und Kühn wahrscheinlich.

⊙ **Habelschwerdt.** Bei der Reichstagswahl haben von den 1092 Wahlberechtigten unserer Stadt 355 Wähler ihre Stimmen abgegeben. Davon erhielten v. Ludwig-Neuwaltersdorf 328, Kreisgerichtsrath Mund-Mittelwalde 16, Dr. med. Ludwig hierselbst 3 Stimmen. Es sind hiernach nur 33 pCt. der Wahlberechtigten an der Wahlurne erschienen. Die Betheiligung bei der Wahl war diesmal eine weit schwächere als 1878. — Das Resultat der Wahl in den umliegenden Ortschaften dürfte voraussichtlich dem obigen entsprechen.

Patschkau. Stiftsrath Horn in Neisse wurde ohne Gegen-Candidat gewählt.

Mittelwalde. Stadt. Kreisgerichtsrath Mund (Sec.) 135, v. Ludwig (ultr.) 96 Stimmen.

t. **Bernstadt.** Bei der Reichstagswahl wurder hier abgegeben für von Forckenbeck 234, für von Kardorff-Wabnitz 138 und für den ultramontanen Candidaten Kaufmann Totzky-Festenberg 10 Stimmen, in dem ongrenzenden Wahlbezirke Vorstadt Bernstadt wurden abgegeben für von Kardorff 59, v. Forckenbeck 5; in Langenhof: v. Kardorff 58, von Forckenbeck 10 Stimmen.

* **Neisse.** Es erhielten im Stadtbezirk: Stiftsrath Horn (ultr.) 1324, Eugen Richter 103 Stimmen. Rest zersplittert und weiße Zettel.

RB. **Oppeln.** In Wilhelmsthal haben von 98 Wählern 64 Stimmen abgegeben, für Graf Ballestrem 21, Landgerichts-Präsident Schmidthals 26, Eugen Richter 17.

π **Tarnowitz.** Die Betheiligung an der Wahl war eine sehr geringe. Von 1414 stimmberechtigten Wählern sind nur 548 Stimmen abgegeben worden, davon fielen 512 auf Radziwill, 23 auf Dr. Virchow, 2 waren ungiltig, die übrigen Stimmen zersplitterten sich.

= **Loslau.** Es wurden abgegeben in Stadt Loslau 247 Stimmen, davon erhielten Geistlicher Rath Müller in Berlin (ultr.) 230, Königlicher Kammerherr von Witowski auf Mokrau (conf.) 17 Stimmen. In Schloß Loslau 122 Stimmen, Geistlicher Rath Müller in Berlin 114, Kammerherr von Witowski auf Mokrau 8 Stimmen. Betheiligung 80 Procent.

△ **Nicolai.** Von 419 abgegebenen Stimmen fielen bei einer Betheiligung von noch nicht 50 Procent der stimmberechtigten Wähler auf den ultramontanen Candidaten, Geistlichen Rath Müller in Berlin 311, auf den freiconservativen Herzog von Ratibor 105 Stimmen, je eine auf den Abgeordneten Lasker und Minister a. D. Falk, 1 Wahlzettel wurde als ungiltig erklärt.

* **Tost.** Von 299 stimmberechtigten Wählern haben hier 199 gestimmt. Es erhielten: von Schalscha auf Frohnau (ultr) 123, Prinz Carl von Hohenlohe (conf.) 63, Rechtsanwalt Geißler-Gleiwitz (fortschrittl.) 13 Stimmen; im benachbarten Wahlbezirk Schloß Tost: von Schalscha 127, Prinz Hohenlohe 3, Geißler 6 Stimmen.

Ober-Glogau. Von 859 Wahlberechtigten gaben hier nur 343 ihre Stimmen ab, und zwar für den christlich-conservativen Candidaten Graf Stolberg auf Brustawe 271 Stimmen, für den „reichstreuen" Candidaten Landrath Dr. von Wittenburg in Neustadt nur 72 Stimmen. Im Wahlbezirke Schloßgemeinde Ober-Glogau mit zusammen 381 Stimmberechtigten haben nur 213 gewählt, und zwar erhielten Graf Stolberg 201, Landrath Dr. von Wittenburg 12 Stimmen. Obgleich das Wahlresultat noch nicht aus allen Ortschaften dieses Wahlbezirks bekannt ist, gilt der Sieg der Ultramontanen doch für sicher.

Sohrau. Geistlicher Rath Müller (ultr.) erhielt 293, Königlicher Kammerherr von Witowski auf Mokrau (conf.) 20, Herzog von Ratibor 2 Stimmen. Von 690 Wahlberechtigten haben nur 317 gewählt. Ein liberaler Candidat war nicht aufgestellt worden.

Lissa (Provinz Posen). Witt (Sec.) 778, v. Puttkamer (conf.) 424, v. Schlapowski (Pole) 225 Stimmen. Nachrichten aus anderen Bezirken stehen noch aus.

Glogau, 27. Oct. [Jubiläum.] Herr Geheimer Justizrath Treblin ist heute vor fünfzig Jahreu in den königlichen Justizdienst getreten. Eine Deputation von Beamten des hiesigen königlichen Land- und Amtsgerichts überbrachte dem verehrten Jubilar aus diesem Anlaß heute Vormittag gegen 10 Uhr die Glückwünsche der beiden Collegien. Se. Majestät der Kaiser hat dem Jubilar den königlichen Kronen-Orden 2. Klasse mit der Zahl 50 verliehen. Gratulationsschreiben und Depeschen waren in großer Menge eingegangen. (Niederschl. Anz.)

---

§ **Striegau**, 27. October. [Verhaftung eines Verbrechers.] Wie s. Z. durch die königliche Staatsanwaltschaft zu Liegnitz bekannt geworden, ist am 10. September der Bäckergesell Carl Leschner aus Proschlitz in der Nähe von Parchwitz von einem Reisebegleiter durch einen Schuß tödtlich verletzt und seiner Habseligkeiten beraubt worden. Für Ermittelung und Ergreifung des Mörders hat die königliche Regierung zu Liegnitz eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt. Wie bereits an andern Orten (in Reichenthal bei Namslau und Laugwitz bei Brieg), so ist auch hier gestern Abend durch die Polizei ein reisender Handwerksbursche zur Haft gebracht worden, der des Mordes des Bäckergesellen C. Leschner dringend verdächtig erscheint. Gestern Abend in der zehnten Stunde reiste im Gasthof „zum weißen Schwan", Herberge für Fleischergesellen, ein Handwerksbursche zu, der sich für den Fleischergesellen August Wuttke aus Kattkerei, Kreis Oels, ausgab und dessen Legitimationspapiere auch auf diesen Namen lauteten. Der Gastwirth, dem die Sache verdächtig vorkam, da laut Bekanntmachung der Staatsanwaltschaft der gesuchte Mörder an verschiedenen Orten unter diesem Namen aufgetreten ist, requirirte in aller Stille polizeiliche Hilfe. Bei der Verhaftung wurden dem Wuttke ein geladener Revolver und mehrere, auf verschiedene Namen lautende Legitimationspapiere abgenommen. Auch war der Verhaftete im Besitz eines Taschentuches, daß mit dem dem Leschner geraubten und mit K. L. 1. gezeichneten Tuche identisch zu sein scheint. Da ferner eine Uebereinstimmung seiner Persönlichkeit mit dem im Steckbrief angegebenen Signalement nachgewiesen ist, so erscheint es fast zweifellos, daß die hiesige Polizei mit der Festnahme des Wuttke keinen Mißgriff gethan hat.

---

1. **Strehlen**, 27. Oct. [Amtseinführung.] In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurden die zu unbesoldeten Rathsherren hiesiger Stadt auf die Amtsdauer bis zum 8. März 1887 wiedergewählten Herren Maurermeister Adolf Männling und Kaufmann Hermann Kerseck durch den Bürgermeister feierlich in ihr Amt eingeführt und verpflichtet.

Handel, Industrie 2c.

• **Breslau**, 28. Oct. [Von der Börse.] Die Course schwankten heut wiederholt hin und her, und bot die Börse ein bewegtes Bild. Der Verkehr war größtentheils recht lebhaft. Nachbörse zuerst matt, ganz am Schlusse aber auf plötzliche procentweise Steigerung der Oberschlesischen Eisenbahnactien sehr fest. Oberschlesische lebhaft und stark anziehend auf Berliner Käufe bis 246 Novbr. bez.

Ultimo-Course. (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburger St.-Act. —,—, Oberschlesische A, C, D u. E 243,50—242,25—242,75 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien —,—, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritätsact. —,—, Galizier —,—, Lombarden —,—, Franzosen —,—, Rumänier —,—, Oesterreich. Goldrente —,—, do. Silberrente —,—, do. Papierrente —,—, do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose —,—, Ungarische 4proc. Goldrente —,—, do. 6proc. Goldrente —,—, do. Papierrente —,—, Russische 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II —,—, do. III —,—, Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank —,—, Schlesischer Bankverein —,—, do. Bodencredit —,—, Oesterr. Creditactien 630—630,50 bis 629—632—626,50—628,50 bez., Laurahütte 121,50—122,15—121,75 bez., Oesterr. Noten —,—, Russ. Noten 217,25—218 bez., 1880er Russen 74,25 bez., Schlesische Immobilien-Actien —,—, Donnersmarckhütte-Actien —,—, Oberschlesische Eisenbahnbedarf-Actien —,—, Poln. Liquidations-Pfandbriefe —,—, Disconto-Commandit —.—.

Course per ultimo November: Oberschlesische Eisenbahnactien 244,75 bis 243,50—243,75—243,50—245,50 bez. u. Gd., Oesterr. Creditactien 635 bis 629—631—628—631 bez., Laurahütteactien 122,60—65 bez., 1880er Russen 74,50—35 bez., Orient-Anl. II —,—, Orientanleihe III —,—, Russ. Noten 218,25 bez.

H. [Regulirungscourse pro Octbr.] Amtliche Feststellung. Preuß. 4proc. consol. Anleihe —, Freiburger St.-Act. 100, Oberschlesische do. 243, Posen-Creutzburg. do. —, do. Stamm-Prior. —, Rechte-Oder-Ufer-Eisenb.-St.-Act. 164, do. Stamm-Prioritäten 161, Galiz. Eisenb.-Act. 136, Lombard. do. 246, Franzosen do. 578, Oesterr. Goldrente 80, do. Silberrente 66, do. 4⅕proc. Papierrente 65, do. 5proc. Papierrente 80, do. 1860er Loose 123, 6proc. Ungar. Goldrente 102, do. 4proc. Goldrente 77, do. 5proc. Papierrente 75, Polnische Liquid.-Pfandbriefe 57, do. 5proc. Pfandbriefe —, Russ. 1877er Anleihe 92, do. 1880er Anleihe 74, Orient-Anleihe I 60, II 60, III 60, Rumän. 6proc. Staats-Oblig. 103, Breslauer Discontobank 100, do. Wechslerbank 110, Deutsche Reichsbank —, Schles. Bankverein 113, Schles. Bodencreditactienbank 112, Oesterreich. Creditactien 629, Linke —, Donnersmarckhütte 60, Oberschlesische Eisenbahnbedarf-Actien 45, Immobilien 77, Kramsta —, Laurahütte 122, Verein. Oelfabriken 80, Oesterr. Banknoten 173, Russische Banknoten 218.

Breslau, 28. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) ruhiger, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per October 181 Mark bez., October-November 175 Mark bez., November-December 171—170—171 Mark bez., April-Mai 170 Mark Geld.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 223 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 146 Mark Gd., October-November — Mark, November-December 141,50 Mark Gd., April-Mai 144 Mark Gd.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 260 Mark Br., 257 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco 54,50 Mark Br., per October 54 Mark Br., October-November 54 Mark Br., November-December 54 Mark Br., December-Januar 54,50 Mark Br., April-Mai 55,50 Mark Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) niedriger, gek. 15,000 Liter, per October 50,20—50,30 Mark bez., October-November 50—49,80 Mark bez. u. Gd., November-December 49,90—49,80 Mark bez., December-Januar 49,80 Mark Gd., Januar-Februar — Mark, Februar-März — Mark, März-April — Mark, April-Mai 50,50 Mark bez. u. Gd., Mai-Juni 51 Mark Br.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 29. October.

Roggen 181, — Mark, Weizen 223, —, Hafer 146, —, Raps 260, —, Rüböl 54, —, Petroleum —, —, Spiritus 50, 30.

Breslau, 28. October. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchst.		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	Rℳ	₰	Rℳ	₰	Rℳ	₰	Rℳ	₰	Rℳ	₰	Rℳ	₰
Weizen, weißer	22	90	22	70	22	40	21	90	21	40	20	40
Weizen, gelber	22	30	22	10	21	80	21	50	21	—	20	30
Roggen	18	30	18	10	17	90	17	70	17	50	17	30
Gerste	16	30	15	50	15	—	14	70	14	20	13	50
Hafer	14	90	14	60	14	40	14	10	13	90	13	70
Erbsen	20	—	19	30	18	80	18	20	17	80	16	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittlere		ord. Waare.	
	Rℳ	₰	Rℳ	₰	Rℳ	₰
Raps	25	30	24	30	22	80
Winter-Rübsen	24	30	23	30	21	70
Sommer-Rübsen	24	50	23	—	22	—
Dotter	22	50	22	25	21	50
Schlaglein	25	50	24	—	21	50
do. galiz.	24	—	22	50	21	50
Hanfsaat	18	—	17	—	—	—

Kartoffeln pro 2 Liter 0,08—0,10—0,12 M.

F. E. **Breslau**, 28. October. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Ungeachtet ziemlich starker Waarenfrage, konnte in jüngst vergangener Woche der Handel im Ganzen keine besondere Lebhaftigkeit entfalten, weil zum großen Theil die am meisten gefragten Artikel nur schwach angeboten oder auch loco gar nicht zu beschaffen waren. Von Zucker sind gemahlene wohl schon etwas mehr an den Markt gekommen, doch immerhin noch für den Begehr unzureichend und gute Marken preishöher als in der Vorwoche gehalten und bezahlt worden. Brod- und Bruchzucker sind selbst zu wesentlich erhöhter Notiz loco fast gar nicht käuflich gewesen. Von farbigen Farinen wurden raffinirte gelbe und braune, soviel solche angeboten worden sind zu ziemlich fester Notiz in kleineren Posten umgesetzt. Von Kaffee sind Perlceylons mehr gesucht als angeboten und preishöher gehalten worden, wahrend Javas sowohl feine als Mittelsorten zu behaupteter Notiz ziemlich gute Beachtung fanden. In Gewürzen war ruhiger Handel, Pfeffer fortgesetzt hoch notirt. Fett ist in Folge Hamburger billigerer Notiz auch hier etwas im Preise gewichen, loco aber nicht übermäßig angeboten und greifbare Waare schlank begeben worden. Petroleum hatte sowohl bezüglich des Umsatzes wie der Notiz gegen die Vorwoche keine Veränderung erfahren.

Glasgow, 25. October. [Roheisenbericht von Theodor Hertz in Glasgow, vertreten durch D. Markuse u. Comp.] Seit meinem letzten Druckbericht ist unser Markt weiter zurückgegangen und Warrants sind bis zu 49 Sh. 3 D. Kasse abgegeben worden. Heute fanden Umsätze von 49 Sh. 9½ D. bis 50 Sh. 6 D. Kasse statt. Verschiffungseisen flau. Der Vorrath im Store (Warrants) beträgt 604,083 Tons gegen 599,900 Tons, und es sind augenblicklich 105 Hochöfen in Betrieb, dieselbe Anzahl wie vorige Woche. Die Verschiffungen während der vergangenen Woche betrugen 12,451 Tons gegen 9905 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen Jahres und in diesem Jahre 474,042 Tons gegen 571,622 Tons während derselben Periode 1880.

Bradford, 27. Octbr. Wolle etwas lebhafter, Garne geschäftslos, für wollene Stoffe Preise gedrückt.

[**Oberschlesische Actiengesellschaft für Kohlen-Bergbau.**] Die Bilanz pro 30. Juni 1881 befindet sich im Inseratentheil.

Berlin, 27. October. [Versicherungsgesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1879.	Div. pr. 1880.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Verſ.-G.	70	70	1000 Thl	20%	8460 G.
Aachener Rückverſich.-Geſ.	45	45	400 „	„	2225 G.
Berl. Land- u. Waſſertransp.-V.-G.	30	25	500 „	„	1000 G.
Berl. Feuer-Verſich.-Anſtalt	24	22	1000 „	„	1925 G.
Berl. Hagel-Aſſecuranz-Geſ.	10	5	1000 „	„	—
Berl. Lebens-Verſich.-Geſ.	26⅚	27½	1000 „	„	3020 G.
Berlin-Kölner Feuer-Verſ.-Geſ.	7½	0	1000 „	40%	—
Colonia, Feuer-Verſich.-G. zu Köln	55	55	1000 „	20%	7085 B.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	16	1000 „	„	1955 G.
Deutſche Feuer-V.-G. zu Berlin	8⅓	9	1000 „	„	1000 G.
Deutſcher Lloyd	12½	16⅔	1000 „	„	1020 bz. G.
Deutſcher Phönix	35	31½	1000 500 Fl	„	1817 G.
Deutſche Transport-Verſich.-Geſ.	0	—	1000 Thl	„	50 B.
Dresdener allg. Transport-V.-Geſ.	50	50	1000 „	10%	1650 G.
Düſſeldorfer allg. Transport-V.-G.	30	15	1000 „	„	1050 B.
Elberfelder Feuer-Verſich.-Geſ.	40	37½	1000 „	20%	4650 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	10	12½	1000 „	„	950 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	13⅓	13⅓	500 „	„	785 B.
Gladbacher Feuer-Verſich.-Geſ.	5	0	1000 „	„	805 B.
Kölniſche Hagel-Verſich.-Geſ.	14	0	500 „	„	309 B.
Kölniſche Rückverſich.-Geſ.	12	10	500 „	„	510 G.
Leipziger Feuer-Verſich.-Geſ.	100	50	1000 „	40%	11000 G.
Magdeburger Allg. Verſich.-Geſ.	5	7⅔	100 „	voll	388 B.
Magdeburger Feuer-Verſ.-Geſ.	30	25	1000 „	20%	2430 G.
Magdeburger Hagel-Verſ.-Geſ.	20	0	500 „	40%	285 G.
Magdeburger Lebens-Verſich.-Geſ.	6	10	500 „	20%	450 G.
Magdeburger Rückverſich.-Geſ.	11	11	100 „	voll	609 bz. B.
Niederrh. Güter-Aſſec.-G. zu Weſel	30	10	500 „	10%	670 G.
Nordſtern, Lebens-V.-G. zu Berlin	12	12½	1000 „	20%	1185 G.
Oldenburger Verſich.-Geſ.	0	5	500 „	„	298 B.
Preuß. Hagel-Verſich.-Geſ.	20	0	500 „	„	280 B.
Preuß. Lebens-Verſich.-Geſ.	11	12½	500 „	„	540 B.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	18	15	400 „	25%	840 G.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	14⅞	18⅔	1000 Fl.	10%	—
Rheiniſch-Weſtfäliſcher Lloyd	22	8	1000 Thl	„	620 G.
Rheiniſch-Weſtfäl. Rückverſich.-Geſ.	7½	0	500 „	„	—
Sächſiſche Rückverſich.-Geſ.	50	50	500 „	5%	480 G.
Schleſiſche Feuer-Verſich.-Geſ.	22	17	500 „	20%	1000 B.
Thuringia, Verſich.-G. zu Erfurt	13⅓	13⅓	1000 „	„	1300 G.
Transatlant. Güter-Verſ.-Geſ.	20	15	1500 M.	„	590 G.
Union, allg. deutſche Hagel-Verſich.-Geſ. in Weimar	11	0	500 Thl	„	245 B.
Victoria zu Berlin, Allgem. Verſ.-Actien-Geſ.	20⅔	21⅙	1000 „	„	2450 G.
Weſtd. Feuer-Verſich.-Actienbank	8	0	1000 „	„	—

Concurs-Eröffnungen.

Nachlaß des verſtorbenen Paſtors Emil von Papen in Helden, Verwalter: Rechtsanwalt Neukirch in Olpe, Anmeldefriſt bis 25. November. — Kaufmann Joſeph Löwinſohn in Danzig, Verwalter: Eduard Grimm, Anmeldefriſt bis 14. November. — Leinenhändler und Leinenfabrikant Johann Carl Guſtav Zſchuppe in Oberoderwitz, Verwalter: Rechtsanwalt Thiemer in Zittau, Anmeldefriſt bis 23. November.

Schifffahrtsliſten.

Stettiner Oberbaumliſte, 26. October. Schiffer Schulz von Breslau, Ordre, 40 W. Gerſte. Regelin von Pätzig an H. Dethloff mit 5½ W. Gerſte, 8 W. Erbſen. Krüger von Breslau, Ordre, 75 W. Gerſte. Klempin von Hohenſathen an P. Röſcher mit 19½ W. do. Scholz von Breslau, Ordre, 75 W. Weizen. Jahn von Culm an E. Aron 70 W. Gerſte. Neumann von do. an do. 76 W. do. — **Unterbaumliſte.** Koos von Lauterbauch an Pfeiffer u. Reimarus 30 W. Gerſte. Bechen von Stralſund an do. mit 17 do.

Vorträge und Vereine.

= **Breslau**, 25. Oct. [Gewerbe-Verein.] In der heutigen Verſammlung, welche der Vorſitzende, Director Dr. Fiedler, eröffnete, hielt der Secretär des Vereins, Gewerbeſchullehrer, Ingenieur Kleinſtüber einen Vortrag über die Neuerungen der Dampfmaſchinen auf der jetzt geſchloſſenen Gewerbe-Ausſtellung. Derſelbe erklärte die Wirkung der einfachen Schieberſteuerung, ſowie die der Meyer'ſchen Expanſionsſteuerung an großen beweglichen Wandtafeln, erläuterte den Unterſchied der Riderſchen von der letztgenannten und führte die Gründe an, aus welchen man Hahn und Ventilſteuerungen conſtruirt habe. Von dreien der hervorragendſten neueren Syſteme dieſer Art waren gangbare Modelle zur Stelle, welche der hieſigen Gewerbeſchule von der Görlitzer Maſchinenbau-Anſtalt geſchenkt worden ſind. An dieſer konnte die Wirkungsweiſe der Corliß-Sulzer- und Collmann-Steuerung demonſtrirt werden, nachdem an einem anderen Modelle die Einrichtung eines Steuerungs-Ventils erklärt worden war. Die neueſte Conſtruction, die Kuchenbeckerſteuerung wurde wieder mit Hilfe einer großen Wandtafel erläutert. Auf die Steuerung der vorhandenen Fördermaſchinen konnte wegen Mangel an Zeit nicht weiter eingegangen werden. Der Redner reſumirte am Schluß dahin, daß für kleine Maſchinen, und dort, wo keine beſonders einflußvolle Wartung vorhanden ſei, die einfachſte Schiebeſteuerung ſich am meiſten empfehle, für große Maſchinen dagegen, wenn man eine Präciſionsſteuerung anzuwenden wünſche, der Collmannſteuerung der Vorzug gebühre. Der Vorſitzende machte hierauf einige Mittheilungen über die Nürnberger Ausſtellung im nächſten Jahre, die ſehr intereſſant zu werden verſpreche und hob als ganz neu aus den Beſtimmungen über dieſelbe hervor, daß man zu Jury-Mitgliedern die hervorragendſten Männer des Landes auswählen werde, welche während ihres Preisrichteramtes Diäten beziehen ſollen. Zum Schluß wurden einige neue Vorlagenwerke der königl. Gewerbeſchule herumgereicht; worunter beſonders die „Holzſculpturen aus dem baieriſchen Nationalmuſeum" großes Intereſſe erregten.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphiſchem Bureau.)

Wien, 28. Octbr. Die „Wiener Ztg." meldet: Khevenhüller iſt zum Geſandten in Belgrad ernannt.

Paris, 28. October. Gambetta lud geſtern mehrere Deputirte, darunter Deves, Guichard, Legrand und Caze zu ſich und theilte ihnen mit, er habe ſeine proviſoriſche Präſidentſchafts-Candidatur aufgeſtellt und verlange ein Vertrauensvotum der Majorität, bevor er die Leitung der Geſchäfte übernehme. Er gehe nicht darauf aus, um jeden Preis die definitive Präſidentſchaft zu gewinnen. Gambetta hatte zuvor eine Unterredung mit Ferry.

Paris, 28. October. Die Franzoſen beſetzten am 26. October ohne Widerſtand Kairouan. Der Feind floh ſüdlich.

Konſtantinopel, 27. October. In der heutigen Sitzung der Delegirten der Bondholders erklärten die türkiſchen Vertreter, daß die Pforte den Bondholders 100,000 türk. Pfd. vom Zehent und Tabak überlaſſe, und ein von der ottomaniſchen Bank zahlbares Aequivalent für Tribut von Cypern leiſten werde, wenn eine unmittelbare Ceſſion unmöglich wäre. Die Delegirten Valfrey und Bourke beſtanden darauf, noch 200,000 Pfd. zu erhalten, um 1 Procent Intereſſen und ½ Procent Amortiſirung der reducirten Schuld zahlen zu können. Die ottomaniſchen Delegirten erhoben lebhafte Einſprache, verſprachen aber ſchließlich, am nächſten Montag zu antworten, nachdem ſie ihre Regierung conſultirt haben würden.

Waſhington, 27. Oct. Der Senat ratificirte die Ernennungen des Richters Folger zum Schatzſecretär und Thomas J. James zum Generalpoſtmeiſter.

Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.

Berlin, 28. Oct. Ein erheblicher Zuwachs der Fortſchrittspartei erſcheint bei gutem Ausfall der Stichwahlen geſichert. Von den bisherigen 28 Wahlkreiſen iſt Gotha an einen Seceſſioniſten abgetreten, Zwickau iſt gefährdet. Gewonnen ſind außer den geſtern genannten Wahlkreiſen Königsberg i. Pr., Sachſen II (Löbau), Hamburg I, wahrſcheinlich auch Rudolſtadt, Oldenburg, Gießen. In die Stichwahl kommen Lennep, Iſerlohn, Jerichow, Bromberg, Eiſenach, Weſtpriegnitz, Hamburg II und III. Das Reſultat aus den meiſten Landkreiſen iſt noch nicht zu überſehen. Aufſehen erregt der Sieg Richters in Hagen gegen alle Parteien durch die erhebliche Verminderung der geeinigten Nationalliberalen, Conſervativen und Schutzzöllner.

Neuſtrelitz, 28. Oct. In Mecklenburg-Strelitz wählten die Städte liberal mit 2500 Stimmen Majorität.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 28. Octbr. Die heutige Truppenrevue vor dem Kaiſer und dem italieniſchen König war ſehr glänzend. Die italieniſche Königin wohnte derſelben zu Wagen bei. Die Majeſtäten wurden bei der Rückkehr enthuſiaſtiſch begrüßt.

Privat-Telegramm der Breslauer Zeitung.

Berlin, 28. October. Die Nachricht von Höpkers Wahl in Halle und Herford iſt verfrüht, wahrſcheinlich iſt Kleiſt-Retzow wieder gewählt. Die Socialiſten kommen in Offenbach und Hanau mit den Conſervativen in die engere Wahl. In Oſtpreußen verlieren die Conſervativen außer Königsberg höchſtens zwei Sitze. Eine erhebliche Vermehrung der fortſchrittlichen und ſeceſſioniſtiſchen Sitze iſt geſichert. Zwickau iſt für den Fortſchritt verloren. Dr. Hermes kommt nicht in die Stichwahl und hat in Weſtpriegnitz einen conſervativen Sitz erobert. Pariſius Wahl in Eiſenach iſt geſichert, vielleicht ohne Stichwahl.

Reichstags-Wahlen.

Poſen: Turno, Wreſchen: Magdzinski, beide Polen. Wiesbaden: Schulze-Delitzſch. Gumbinnen: Saro (conſ.). Dithmarſchen: Thomſen (Seceſſioniſt). Gebweiler: Guerber (Proteſtler). In Plauen Stichwahl zwiſchen Hartmann (conſ.) und Landmann (nationalliberal).

In Greiz Stichwahl zwiſchen Merz und Brättes (ſocial.). In Stallupönen iſt die Wahl des Cultusminiſters geſichert. In Lauenburg erhielt Weſtphal (ſeceſſ.) 5000, Schrader (conſ.) 3782, Conſt. Noppel (nation.) iſt mit 9118 Stimmen gewählt. In Sondershauſen iſt Lipke (ſeceſſ.) gewählt. Stadtkreis Metz Bezanton (Proteſtler) gewählt. Schlettſtadt Blumenſtein (Proteſtler) gewählt.

Gewählt: Trier: Majunke, Kempen: Pfaffroth, Gladbach: Kehler, Bonn: Keſſeler, Meppen: Windthorſt, Mörs: Grütering, Malen: Graf Adelmann, Biberach: Graf Neipperg, Ravensburg: Graf Wadburg, alle dem Centrum angehörig. Potsdam: Neſſler (Fortſchritt), Heilbronn: Hasle (Volkspartei), Calw: Stälin (Reichspartei), Freudenſtadt: Freiherr Ow (Reichspartei), Rottweil: Schwarz (Volkspartei), Meiningen: Baumbach. — In Böblingen iſt die Wahl des Freiherrn von Neuſtadt (Reichspartei) geſichert, ebenſo in Backnang Bühler, in Tübingen Payer (Volkspartei).* In Düſſeldorf iſt die Wahl Bernard's (Centrum) geſichert. Stichwahlen in Lennep zwiſchen Vowinkel (Reichspartei) und Schlüter; in Altona zwiſchen Karſten und Haſenclever; in Dortmund zwiſchen Berger und Schröder (Centrum); in Karlsruhe zwiſchen Schneider (nationalliberal) und Freiherrn Marſchall (conſerv.), in Görlitz zwiſchen Lüders (Seceſſioniſt) und Seydewitz (conſervativ).

Eſſen: Stötzel erhielt 14,755, Graf Moltke 10,270 Stimmen. Iſerlohn: Stichwahl zwiſchen Lenzmann und Schlieper. Nordhauſen: Lerche erhielt 5582, v. Seydewitz 3665 Stimmen.

Hamburg I: Sandtmann 10,850, Rittinghauſen 7570 Stimmen. II: Richter 9691, Dietz 9432 (Stichwahl). III: Ree 7345, Wolffſon 5699, Breuel 5709.

Kaſſel: Bis jetzt erhielt Fortſchritt (Dr. Schwarzenberg) 4888, Nationalliberale 1418, Conſervative 1835, Socialdemokraten 1448 Simmen.

Hagen: Eugen Richter gewählt.

Gießen: Gutfleiſch gewählt.

Osnabrück: Baron Schele gewählt.

Cleve: Perger gewählt. Glauchau: Leuſchner gewählt. Stichwahlen: Stuttgart: Schott und Göz. Darmſtadt: Büchner und Thiel. Bochum: Löwe und Schorlemer-Alſt. Solingen: Schorlemer und Rittinghauſen.

Nach vorläufiger Zählung in Oſchatz erhielt Günther 708, Minkwitz 583, Hadlich 525, in Borna Dr. Freege 1509, Beeger 1813, Geiſer 598 Stimmen. In Mittweida erhielten Voigtländer-Letzner 4912, Harniſch 2961, v. Volmar 4142, in Glauchau Leuſchner 6443, Auer 6439, in Schneeberg Ebert 6575, Liebknecht 2863, in Plauen Hartmann 69, Landmann 186, Richter 74, in Freiberg Oelſchläger 3163, Kayſer 4548, Kellerbaum 2302 Stimmen. In Annaberg ſcheint die Wahl Holtzmanns geſichert.

Nordhauſen. Von den in der Stadt abgegebenen 3591 Stimmen erhielt Amtsgerichtsrath Lerche (Fortſchr.) 2843, Kammergerichtsrath v. Seydewitz (conſ) 656 St. In den kleineren Städten erhielt Lerche 511, von Seydewitz 354 Stimmen. Die Wahl Lerche's ſcheint ſicher.

Köln Stadt. Cuſtodis (clerical) mit 9682 von 17,559 abgegebenen Stimmen gewählt; 5334 Stimmen fielen auf v. Forckenbeck, 2474 Stimmen auf Bebel.

Zwickau. Bis jetzt bekannt Stolle (Soc.) 5651, Kurzel (conſ.) 3361, Hermes (natlb.) 2237 Stimmen.

Danzig Stadt. Rickert (Sec.) mit ungefähr 340 Stimmen über die abſolute Majorität gewählt.

Lübeck. Görtz (Fortſchr.) mit ca. 4800 Stimmen gewählt.

Aachen. Gielen (Centrum) gewählt.

Dresden (Altſtadt). Stichwahl zwiſchen Bebel 9089 und Oberbürgermeiſter Stübel 8038; Prof. Wiegart (Fortſchr.) 4067, Stöcker 3076 Stimmen.

Saarbrücken. Gewählt Bergrath Pfähler (natlb.) gegen Schorlemer (Centrum).

München. 1. Wahlbez. Stichwahl zwiſchen Schlör (lib.) mit 4555 St. und Ruppert (Centr.) mit 5866 St., Bebel erhielt 1981 Stimmen. Im 2. Wahlbez. erſcheint die Wahl des Pfarrers Weſtermaier geſichert.

Bamberg. Gew. Frhr. v. Horneck (Centr.)

Neumarkt (Oberpfalz). Gew. Triller (Centr.).

Dresden Neuſtadt. Schwarze 3971, Liebknecht 3647 St., wahrſcheinlich Stichwahl.

Zittau. Buddeberg (Fortſchr.) mit 6304 St. gewählt; Wäntig (conſ.) 219 St., Viereck (Soc.) 2479 St.

Chemnitz. Stichwahl zwiſchen Geißer (Soc.) mit 10,250 und Hecker (conſ.) mit 6214 St.

Zſchoppau. Wahrſcheinlich Stichwahl zwiſchen Kutſchbach (Seceſſ.) und Wiemer (Soc.).

Leipzig. Stadtbezirk. Stichwahl zwiſchen Stephani (nat.-lib.) mit 8494 und Bebel mit 6482 St.

Krefeld. Aug. Reichenſperger (Centr.) 10,531, Seyffardt 3935, Rittinghauſen (Soc.) 398 St.

Nürnberg. Stichwahl zwiſchen Günther (Fortſchr.) mit 8241 und Grillenberger (Soc.) mit 9300 St.

Frankfurt a. M. Stichwahl zwiſchen Sonnemann mit 7820 und Döll (Soc.) mit 4600 St., Jung erhielt 1450, Lieber (Centr.) 1060, Schulze (conſ.) 1950 St.

Bremen. Gew. Meyer mit 13,324 St. Frick erhielt 4616 und Kuſſerow 1770 St.

Magdeburg. Stichwahl zwiſchen Büchtemann (Seceſſ.) mit 6591 und Viereck (Soc.) mit 5537 St.

Löbau. Bis jetzt ſind für Fährmann (lib.) 5242 und für Dr. Wieſand (conſ.) 1461 St. gezählt.

Halle a. S. Von 7360 abgegebenen Stimmen erhielt Dr. Meyer 3467, v. Dieſt 1452, Prof. Boretius 1507, Haſenclever 912.

Erfurt. Vorausſichtlich Stichwahl zwiſchen Dr. Stengel, der hier 3038 St. erhielt und Miniſter Dr. Lucius, der hier 1580 St. erhielt.

Elberfeld. Bis jetzt ſind für Hobrecht 1733, für Oppenheimer 7955, für Schmidt 7444, für v. Schorlemer 3121, für Prof. Wagner 5463 St. gezählt.

Hannover. Stichwahl zwiſchen Brüel mit 9651 St. und Meiſter (Soc.) mit 5515 Stimmen. Hornemann (natlib.) erhielt 3256, Träger (Fortſchr.) 1898 St.

Straßburg. Gew. Kablé (Proteſtl.) mit 6874 von 10,367 Stimmen, Peterſen erhielt 2714, Biſchof Stumpf 657, Bebel 89 St.

Gewählt: Molsheim: Zorn von Bulach (Particulariſt). Im erſten Anhaltiſchen Sello (Seceſſioniſt), im zweiten Oechelhäuſer (Nationall.). Schleiden: Rentner Franſſen (Centrum). Eßlingen: Reiniger (Reichspartei). Tübingen: Payer (Volkspartei). Göppingen: Freiherr Wöllwarth (Reichspartei). Backnang: Bühler. Crailsheim: Carl Mayer (Volkspartei). Blaubeuren: Müller (Reichspartei). Cannſtadt: Dec Sieg Retters (Volkspartei) iſt wahrſcheinlich. Stichwahlen im erſten Naſſauiſchen Wahlkreiſe zwiſchen Mohr (Fortſchritt) und Graf Walderdorff (Centrum); in Halle zwiſchen Meyer und Boretius.

Gewählt: Wanzleben: Benda. Hagenau: Baron Dietrich (Proteſtler). Belgard: Graf Kleiſt (conſ.). Weimar: Ansfeld (Fortſchr.). Czarnikau: Landrath Colmar-Meyenburg. Donau-Eſchingen: Gerwig (nationallib.). Freiburg im Breisgau: Tauler (nationallib.). Pforzheim: Klump (nationallib.). Baden: Sender (Centr.). Leipzig Land: Dietze (Reichspartei). Braunsberg: Colberg (Centr.). Erlangen; Stauffenbergs Wahl gilt als geſichert, ebenſo in Anclam: Maltzahn.

Gewählt: Glogau: Rittergutsbeſitzer Maager (Seceſſioniſt). Kaufbeuren: Freiherr Vequell (Centrum). Immenſtadt: Graf Quaadt (Centrum). Stolberg: Ebert (conſ.) gegen Liebknecht. Iſerlohn: Lenzmann (Fortſchritt). Fritzlar: Griesheim (nationallib.). Eſchwege: Rechtsanwalt Fries (Seceſſioniſt). Fulda: Droſte-Viſchering (Centrum). Bautzen: Reich (conſ.). — Stichwahlen: in Hamburg III: zwiſchen Reh (Fortſchr.) und Breuel (Soc.), in Freiberg: zwiſchen Oelſchläger (conſ.) und Kayſer (Soc.), in Mittweida: zwiſchen Voigtländer-Letzner (conſ.) und Vollmar (Soc.), in Mannheim: zwiſchen Lamey (nationallib.) und Kopfer (Volkspartei), in Braunſchweig: zwiſchen Schrader (Seceſſioniſt) und Schöttler (nationallib.), in Offenburg: zwiſchen Meyr (Centr.) und Schuck (national), in Herrfeld: zwiſchen Perrot (conſ.) und Erdmann (Fortſchr.), in Hanau: zwiſchen Frohme (Soc.) und Profeſſor Rühl (Fortſchritt).

Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 28. Octbr. Die conſervative Preſſe ſucht einen Troſt über die Berliner Wahlergebniſſe in der Höhe der erreichten Minoritäten. Der „Reichsbote" und die „Nordd. Allg. Ztg." machen die Fortſchrittsherrſchaft im Rathhauſe für den Ausfall der Wahlen verantwortlich. Die „Nordd. Allg. Ztg." zieht überdies eine Parallele mit Paris, wo ebenfalls der Radicalismus die ſtaatserhaltenden Elemente zu überſchreien wiſſe. Ziemlich kleinlaut iſt die „Poſt"; die „Germania" dagegen geſteht unumwunden zu, daß die Fortſchrittspartei ſtolz ſein dürfe, auf die Behauptung der Berliner Poſition gegen die Socialdemokratie und die waffenreichen Conſervativen. — Auch aus Dresden werden Wahlunruhen auf dem Altmarkt telegraphirt. Die Schutzleute zogen blank. — Der Aufruf der Fortſchrittspartei appellirt zu Gunſten der Stichwahlen von Neuem an die Parteigenoſſen behufs Geldbeiträge.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 28. Octbr., Nachmittags. [Baumwolle.] Umſatz 15,000 Ballen. Unverändert.

Börſen-Depeſchen.

(W. T. B.) **Berlin**, 28. October. [Schluß-Courſe.]
Erſte Depeſche. 2 Uhr 45 Min. Feſt.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
Oeſterr. Credit-Actien	636 —	630 —	Wien 2 Monat	171 05	171 10
Oeſterr. Staatsbahn	584 —	585 50	Warſchau 8 Tage	217 10	217 30
Lombarden	249 —	255 —	Oeſterr. Noten	172 15	172 25
Schleſ. Bankverein	112 60	112 70	Ruſſ. Noten	217 55	217 72
Bresl. Discontobank	100 —	100 —	4½% preuß. Anleihe	104 50	104 90
Bresl. Wechslerbank	109 —	109 90	3½% Staatsſchuld	98 70	98 70
Laurahütte	122 10	123 25	1860er Looſe	122 70	120 50
Wien kurz	171 85	172 10	Oberſchl. Eiſenb.-Act.	245 50	243 —

(W. T. B.) **Zweite Depeſche.** 3 Uhr 25 Min.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
Poſener Pfandbriefe	99 90	99 80	London lang	— —	20 20
Oeſterr. Silberrente	66 20	66 20	London kurz	— —	20 40[5]
Oeſterr. Papierrente	65 20	65 60	Paris kurz	— —	80 80
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 70	56 70	Deutſche Reichs-Anl.	101 —	101 10
Rum. Eiſenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Conſols	100 50	100 60
Breslau-Freiburger	100 —	99 90	Orient-Anleihe II.	60 10	60 10
R.-O.-U.-St.-Actien	165 —	163 70	Orient-Anleihe III.	60 —	60 10
R.-O.-U.-St.-Prior.	162 —	161 10	Donnersmarckhütte	59 50	60 —
Rheiniſche	— —	— —	Oberſchl. Eiſenb.-Bed.	45 —	45 —
Bergiſch-Märkſche	122 70	122 40	1880er Ruſſen	74 20	74 20
Oberſchleſiſche	245 50	243 —	Neue rum. St.-Anl.	102 60	102 80
Galizier	135 40	135 50	Ungar. Papierrente	76 —	75 70
Ruſſiſche Bank	— —	— —	Ungariſche Credit	— —	— —

(W. T. B.) [Nachbörſe.] Oeſterr. Goldrente 80, 50, dto. ungariſche 102, 10, do. 4procentige 76, 90, Creditactien 635, —, Franzoſen 584, 50, Oberſchleſ. ult. 245, 70, Discontocommandit 224, —, Laura 122, 70, Ruſſ. Noten ult. 217, 70, Nationalbank 113, —, Lombarden —, —.

Günſtig. Die Liquidation iſt beendet. Spielpapiere, Banken und Bahnen ſchließlich weſentlich erholt, Bergwerke gut behauptet, Auslandsfonds beliebt. Discont 5¼ pCt.

(W. T. B.) **Berlin**, 28. October. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28	27.
Weizen. Beſſer.			Rüböl. Feſt.		
October	231 —	229 —	Octbr.-Novbr.	53 50	53 30
April-Mai	224 50	224 —	April-Mai	55 20	55 10
Roggen. Ruhig.					
October	195 75	196 25	Spiritus. Matt.		
Octbr.-Novbr.	185 90	185 50	loco	51 50	52 10
April-Mai	170 25	170 —	October	52 30	52 40
Hafer.			April-Mai	52 30	52 40
Octbr.-Novbr.	148 25	148 50			
April-Mai	149 75	150 —			

(W. T. B.) **Stettin**, 28. October, — Uhr — Min.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Ruhig.		
Octbr.-Novbr.	231 —	231 —	October	54 50	54 20
Frühjahr	224 50	224 —	Frühjahr	55 50	55 50
Roggen. Matt.			Spiritus.		
Octbr.-Novbr.	183 50	183 50	loco	51 —	51 30
Frühjahr	168 50	169 —	October	51 30	51 80
Petroleum.			Octbr.-Novbr.	50 40	51 —
October	8 —	8 —	Frühjahr	51 30	51 50

(W. T. B.) **Wien**, 28. October. [Schluß-Course.] Befestig.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
1860er Loose ...	— —	— —	Marknoten	58 05	58 07
1864er Loose ...	— —	— —	Ungar. Goldrente	118 70	118 70
Creditactien	365 —	366 30	Papierrente	76 30	76 37
Oest.-ungar. do..	364 —	366 25	Silberrente	77 30	77 35
Anglo	152 50	153 50	London	118 50	118 45
St.-Eisb.-A.-Cert.	336 —	339 —	Oest. Goldrente.	93 40	93 30
Lomb. Eisenb...	141 75	145 75	Ung. Papierrente	88 —	88 30
Galizier	315 —	317 25	Wien. Unionbank	143 80	143 20
Elbethalbahn ...	247 —	248 25	Wien. Bankvern.	138 25	138 25
Napoleonsd'or ..	9 38 1/2	9 38 1/2	4proc. ung. Goldr.	89 37	89 45

(W. T. B.) **Paris**, 28. October. [Anfangs-Course.] 3pr. Rente 84, 05. Neueste Anleihe 1872 116, 50. Italiener 87, 90. Staatsbahn 717, 50. Oesterr. Goldrente 80 1/4. Ungar. Goldrente 103 3/8. Fest.

Paris, 28. Octbr., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28	27.
3proc. Rente	84 35	84 12	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	85 50	85 25	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	116 60	116 47	Orientanleihe II. ...	— —	— —
Ital. 5proc. Rente..	88 27	88 30	Orientanleihe III. ..	61 5/8	61 7/8
Oesterr. Staats-E.-A.	725 —	727 50	Goldrente österr. ...	80 1/8	80 3/8
Lomb. Eisenb.-Act...	320 —	320 —	do. ung.	103 3/8	103 3/8
Türken de 1865	14 55	14 85	1877er Russen	92 3/4	92 1/2

(W. T. B.) **London**, 28. Octbr. [Anfangs-Course.] Consols 99 1/4. Italiener 87 1/2. Russen 1873er 89, 13. — Wetter Schön.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 28. October, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 311, 75. Staatsbahn 289, —. Galizier 270, 50. Lombarden —. Ruhig.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 28. October, Nachmittag 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 313, 25—314, 25. Staatsbahn 288 bis 290. Lombarden 123—123, 62. — Fest.

Frankfurt a. M., 27. October. Mailand 100 Lire Loose l.-S. 79, 20 Mark bezahlt.

(W. T. B.) **Köln**, 28. October. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per Novbr. 24, 60, März 23, 60, Roggen per loco —, per Novbr. 19, 30, per März 18, 15. — Rüböl loco 30, 50, per October 30, 10, Mai 29, 20. Hafer loco 16, 50. Wetter: —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 28. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht) Weizen fest, per October-Novbr. 225, per April-Mai 223, —. Roggen fest, per October-November 180, —, per April-Mai 168, —. Rüböl ruhig, loco 55 1/2, per October 55 1/2. — Spiritus flau, per October 45, per Novbr.-December 44 3/4, per December-Januar 44 3/4, April-Mai 43 1/4. — Wetter: Regnerisch.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 28. October. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, per October —, per November 327, Roggen loco höher, per October 231, per März 206, Rüböl loco 32 1/4, per Herbst 32, per Mai 33 1/4, Raps per Herbst —, per Frühjahr —.

(W. T. B.) **Paris**, 28. October. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per October 31, 90, per November 32, —, Nov.-Februar 32, 10, per Januar-April 32, 25. — Mehl behauptet, per October 67, —, per November 67, 25, per November-Februar 67, 60, per Januar-April 68, 10. — Rüböl fest, per October 75, 50, per November 75, 75, per December 76, —, per Jan.-April 76, 75. — Spiritus weichend, per Octbr. 62, —, per November 62, —, per December 61, 75, per Januar-April 63, —. Wetter: Kalt.

Paris, 28. October. Rohzucker 56, 25—56, 50.

Glasgow, 28. Oct. Roheisen 49, 10 1/2.

Wien, 28. October, 5 Uhr 40 Min. [Abendbörse.] Creditactien 366, 50, Ungar. Credit 365, 50, Staatsbahn 337, 25, Lombarden 145, 25, Galizier 315, 50, Anglobank 152, —, Napoleonsd'or 9, 38 1/2, Oesterr. Papierrente —, —, Marknoten 58, 07, Oesterr. Goldrente 93, 30, Ungar. Goldrente 118, 60, 4proc. Ungar. Goldrente 89, 45, 4% Ungarische Papierrente 88, 05. Elbethalbahn —, — Geschäftslos.

Frankfurt a. M., 28. Oct., 6 Uhr 40 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 315, —, Staatsbahn 291, 12, Lombarden 145,50, Oesterr. Silberrente —,—, do. Goldrente —,—, Ungar. Goldrente —,—, 1877er Russen —,—, Galizier —,—. Still.

Hamburg, 28. Octbr., 9 Uhr 55 Minuten, Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 316, 50, Oesterr. Creditactien 316, 75, Staatsbahn 726, —, Silberrente 66 1/2, Papierrente 65 1/2, Oesterr. Goldrente 80 1/2, 1860er Loose —,—, 1877er Russen 90 1/8, do. 1880er —, —, Ungar. Goldrente —,—, Berg.-Märkische 122, 50, Orientanleihe II. 58 5/8, do. III. 58 3/8, Laurahütte —, —, Oberschlesische —, —, Russische Noten 218, —, Lomb. Prioritäten —, Packetfahrt —. — Fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Berlin W., 21. October 1881.

Bekanntmachung.

Einführung des Postanweisungs-Verkehrs mit der Cap-Colonie.

Vom 1. November ab können nach der Cap-Colonie Zahlungen bis zum Betrage von 210 Mark im Wege der Postanweisung durch die deutschen Postanstalten vermittelt werden. Die Einzahlung erfolgt unter Anwendung des für den internationalen Verkehr vorgeschriebenen Postanweisungs-Formulars. Der einzuzahlende Betrag ist auf demselben in englischer Währung anzugeben; die Umrechnung in die Markwährung erfolgt durch die Einlieferungs-Postanstalt. Die Gebühr beträgt 50 Pf. für je 20 Mark oder einen Theil von 20 Mark, als Minimum jedoch 1 Mark. Die Post-Anweisung muß den Namen und mindestens den Anfangsbuchstaben eines Vornamens bez. die Bezeichnung der Firma des Empfängers, sowie die genaue Angabe des Wohnorts desselben enthalten. In gleicher Weise ist auf dem Abschnitt der Postanweisung durch den Absender zu bezeichnen. Zu weiteren schriftlichen Mittheilungen darf weder die Postanweisung noch der Abschnitt derselben benutzt werden. Von der erfolgten Einzahlung der Beträge sind die Empfänger seitens der Absender durch besondere Benachrichtigungsschreiben in Kenntniß zu setzen. [6527]

Der Staatssecretair des Reichs-Postamts.
Stephan.

Preußischer Beamten-Verein zu Hannover.
Breslauer Bezirks-Verein.

Sonnabend, den 29. d. Mts., Abends 8 Uhr, findet im **Wartesaal II. Klasse des hiesigen Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofes, Berlinerplatz 19,** eine **Quartals-Versammlung** der Mitglieder statt, wozu hierdurch ergebenst eingeladen wird.

Tagesordnung.
1) Geschäftliche Mittheilungen.
2) Vortrag über die Einrichtungen des Preußischen Beamten-Vereins.
3) Vortrag über die Fürsorge des Staates für die Hinterbliebenen seiner Beamten.
4) Fragekasten.

[6468] **Der Vorstand.**

Durch Herrn Weihbischof **Gleich** ist dem unterzeichneten Magistrate die Hälfte der von dem verewigten Fürstbischof Herrn **Dr. Heinrich Förster** den Armen Breslaus hinterlassenen hochherzigen Spende von 6000 Mark zur Vertheilung überwiesen worden. Wir haben die Vertheilung an würdige Arme durch die Organe unserer Bezirksverwaltung veranlaßt und bringen dies, indem wir Namens unserer Armen unserem herzlichsten Danke Ausdruck geben, hiermit zur Kenntniß. [6555]

Breslau, den 26. October 1881.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 26 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 wird die Durchsicht der **Protokolle über die am 27. October c. im westlichen Wahlkreise der Stadt Breslau abgehaltenen Wahlen für den Reichstag,** sowie die Zusammenstellung und Verkündigung der Resultate dieser Wahlen

Montag, den 31. October c., Vormittags 10 Uhr, im Prüfungssaale der evangel. höheren Bürgerschule Nr. I, Nicolai-Stadtgraben Nr. 20, Portal IV, 2 Treppen rechts,

stattfinden. [654.]

Breslau, den 28. October 1881.

Der Königliche Wahl-Commissarius
Stadt-Syndicus **Goetz.**

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 26 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 wird die Durchsicht der **Protokolle über die am 27. October c. im östlichen Wahlkreise der Stadt Breslau abgehaltenen Wahlen für den Reichstag,** sowie die Zusammenstellung und Verkündigung der Resultate dieser Wahlen

Montag, den 31. October c., Vormittags 10 Uhr, im Prüfungssaale des Johannes-Gymnasiums, Paradiesstraße Nr. 3, 1 Treppe,

stattfinden. [6543]

Breslau, den 28. October 1881.

Der Königliche Wahl-Commissarius
Stadtrath **Korn.**

Gustav-Adolf-Fest.

Montag, den 31. October, Nachmittag 6 Uhr, feiert in der **Bernhardinkirche** der hiesige Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung sein Jahresfest durch einen **Abend-Gottesdienst,** wobei Herr Diakonus **Klüm** die Festpredigt halten wird. Am Schluß des Gottesdienstes sollen an den Kirchthüren Gaben zum Besten der Gustav-Adolf-Stiftung gesammelt werden.

Der Vorstand des hiesigen Zweigvereins.

Dr. med. Nave,
Ludwina Nave,
geb. **Klambt,** [4511]
Neuvermählte.
Neurode, 25. October 1881.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Knaben wurden hocherfreut
Anton Böhm
[495] und Frau.
Breslau, den 27. October 1881.

Die heut Nachmittag 4 1/2 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau **Clara,** geb. **Gust,** von einem kräftigen Mädchen beehre ich mich hiermit anzuzeigen. [4542]
Breslau, den 27. October 1881.
F. Wagner,
Königl. Werkstätten-Vorsteher.

Durch die Geburt eines munteren Jungen wurden hocherfreut [6521]
Siegmund Rechnitz,
und Frau, geb. **Wohl.**
Ratibor, den 26. October 1881.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Ankunft eines munteren Mädchens zeigen hiermit an [496]
Kanert und Frau, geb. Friebe.
Georgenflur, den 28. Octbr. 1881.

Heute früh 2 Uhr folgte unsere innigstgeliebte, herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verw. Kgl. Polizei-Commissarius
Johanna Ammereyn,
geb. Haucke,
im Alter von 58 1/2 Jahren nach kurzen, schweren Leiden ihrem am 11. Sept. v. J. vorangegangenen Gatten in das bessere Jenseits nach. Schmerzerfüllt zeigen dies allen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme an [4527]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 28. October 1881.
Beerdigung: Montag Nachm. 3 Uhr.
Trauerhaus: Münzstraße 4.

Heute Nachmittag 5 1/2 Uhr starb mein innig geliebtes theures Weib
Louise, geb. Pohl,
an den Folgen einer schweren Entbindung. Mit tiefstem Schmerze zeigt dies an [4532]
Hugo Müller, Lehrer,
nebst Kindern.
Breslau, den 28. October 1881.

Heute entschlief sanft nach längeren Leiden unser einziger geliebter Sohn, **der Königl. Steueramts-Assistent**
Fr. Neunherz
aus Waldenburg. Um stille Theilnahme bitten [505]
Neunherz, Rechnungs-Revisor,
und Frau.
Schweidnitz, den 28. October 1881.

Gestern Nachmittag 5 Uhr verschied sanft nach kurzem Krankenlager unsere geliebte, gute Pflegemutter und Tante, die verw. Frau Rothgerbermeister
Rosina Sturm, geb. Reich,
im ehrenvollen Alter von 80 1/4 Jahren.
Ihr edler Sinn und ihre Herzensgüte sichern ihr in unsern Herzen ein unauslöschliches Andenken.
Breslau, den 28. October 1881.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Beerdigung: Sonntag, Mittag 1 Uhr, nach dem alten Kirchhof, Friedrich-Wilhelmstrasse.
Trauerhaus: Ursulinerstrasse 15.

Gestern Vormittag 11 3/4 Uhr verschied hierselbst plötzlich inmitten seiner Amtsthätigkeit im Bureau am Gehirnschlage der frühere Kanzleidirector, Gerichtssecretär [6560]
Herr Otto Schuberth.
Seine Pflichttreue im Amte, sein biederer Sinn im Verkehre sichern ihm bei uns ein bleibendes Andenken.
Neustadt OS., den 28. Oct. 1881.
Die Richter und Beamten des Königlichen Amtsgerichts.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frl. Olga von Trebra mit dem Lt. im 1. Brandenb. Ulanen-Regt. (Kaiser Alexander II. von Rußland) Nr. 3 Hrn. Wedig v. Glasenapp in Frankfurt a. O. Fräul. Therese Bernstein in Berlin mit dem Assistenzarzt 1. Klasse im 1. Schles. Grenad.-Regt. Nr. 10 Herrn Dr. Klingner in Breslau.
Geboren: Ein Sohn: Dem Major und Commandeur des Bad. Fuß-Artill.-Bat. Nr. 14 Hrn. Priwe in Rastatt.
Gestorben: Post-Director Herr Alexander v. Winterfeld in Wetzlar. Frau Geh. Justizrath Bertha Schaller, geb. Schaller, in Berlin. Dr. phil. Herr Justus John in Penkendorf. Rittmstr. a. D. Herr Benno v. Lange in Breslau.

Mein Buchhalter Herr **E. Furchner** ist am 1. Oct 1881 aus meinem Geschäft ausgetreten und ersuche ich, an denselben für meine Rechnung keinerlei Zahlung zu machen.
S. Silbermann,
Junkernstraße 27. [4528]

Kaufmännischer Verein „Union".
Heute Sonnabend, den 29. Oct., Abends 8 Uhr, im Casino, Neue Gasse 8
Experimental-Vortrag
des Herrn Dr. Heinr. Hildebrandt
aus Leipzig über:
„Die Motoren der heutigen Industrie."
Gästen ist der Eintritt nur gegen Billets, welche bei Herrn Oscar Gießer, Junkernstraße 33, zu entnehmen sind, gestattet. [500]

Concess. Privat-Pflege-Anstalt für Schwache und Kranke zu Obernigk bei Breslau.
Als Erwiderung auf die mehrfach an mich ergangenen Fragen, erlaube ich mir, ganz ergebenst anzuzeigen, daß meine Anstalt in keiner Weise mit der hier neu errichteten Anstalt in Beziehung steht und fortdauernd in alter Weise Aufnahme gewährt. [6505]
Emma, verw. Pastor Sadebeck, geb. Paur.

Stadt-Theater.

Sonnabend. 3. Classiker-Vorstellung zu halben Preisen: „Hamlet."
Sonntag. Nachmittag-Vorstellung zu halben Preisen: „Preciosa."
Abend-Vorstellung: „Aïda."

Lobe-Theater.

[6544]
Sonnabend, den 29. Octbr. Z. 4. M.: „Der Leibarzt."
Sonntag, den 30. Octbr. Nachmittag 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen: „Die Glocken von Corneville."
Abends 7 1/4 Uhr: „Der Leibarzt."

Thalia-Theater.

Sonntag, 30. Oct. Nachm. 4 Uhr. Bei halben Kassenpreisen: „Der Compagnon." [6545]
Abends 7 1/4 Uhr: „Mamsell Angot."

Saison-Theater. [4530]
Sonnabend. Die Mordgrundbruck. Travestie in 3 Acten.
Sonntag. Zwei Vorstellungen.

Kaiserpanorama.
Italien. II. Panorama: Schweiz.

Simmenauer Bierhaus.
Heute Sonnabend: [4518]
Wurst-Abendbrot.
Ergebenst A. Fuhrmann.

Liebich's Etablissement.
Heute: [6558]
Ludolf Waldmann's Künstler-Concert.

Simmenauer

Victoria-Theater.
Letztwöchentliches Auftr. der amerik. Luft-Gymnastikerinnen **Sisters Lawrence,** des Schwedischen **Damen-Quartetts,** der engl. Duettistinnen **Lottie** und **Lilli Walton** und des berühmten **Seiltänzers Mr. Hajex.** Auftr. des Grotesk-Komikers Herrn **Paul Stab** u. der brillanten **Espagnola Troupe** — **Prima Ballerina** Sennora **Lo La Gomez,** Sennoras **Annita, Conelita** u. Sennor **Prous.** Anfang 8 Uhr.

Zelt-Garten.

Concert.
Capellmeister Hr. Theubert.
Auftreten des
Mr. Levantine
aus Amerika, ohne jede Concurrenz, große Sensations-Nummer, sowie Gastspiel d. großartigen Luft- und Parterre-Gymnastiker
Petresku,
z. 1. Male in Deutschland, d. Herrn **Ferdinand Sperl,** d. englischen Duettistenpaares **Mr. Paulo** u. **Miß Nellie,** des Tanzkomikers Hrn. **Adolf Weber,** des Charakter-Komikers Herrn **Oskar Carlo,** des Tenoristen Herrn
Gustav Walter,
der Costümsängerin Fräul. **Irma Nagy,** der berühmten Wiener Jodlerin Fräul.
Louise Montag.
Anf. 7 1/2 Uhr. Entree 60 Pf.
Auftreten des **Mr. Levantine** gegen 10 Uhr. [6524]

Auftreten des Mr. Levantine nur bis 30. d. M.

Restaurant C. Thau,

Matthiasstraße. [4529]
Heute Schweineschlachten, Wurst-Abendbrot, früh Wellwurst, wozu ergebenst einladet C. Thau.

In meiner Augenklinik [4521]
Schweidn.-Stadtgr. 17
finden die unentgeltl. Sprechstunden für Arme im Wintersemester von 2 1/2—4 Uhr statt.
Prof. Dr. Hermann Cohn.

Sprechstunden [207]
für Hals- und Brustkranke
10—11 Uhr Vormittags,
3—5 Uhr Nachmittags.
Für Unbemittelte unentgeltlich
9—10 Uhr Vormittags.
Dr. Wilhelm Graeffner,
Neue Taschenstr. 14a. I.

Ich wohne jetzt [4470]
Tauenzienstraße 40, II.
Sprechst. Vorm. 8—10,
Nachm. 2—3.
Dr. Gotthard Beyer,
prakt. Arzt 2c.

Zähne werden zu mäß. Preisen schmerzlos eingesetzt, plombirt, m. Lachgas (Luftgas) gezogen.
Albert Loewenstein,
[5996] prakt. Dentist,
Nr. 43, Ohlauerstr. Nr. 43, 1. Et.

Alle Annoncen

für das **„Berliner Tageblatt"** (die gelesenste deutsche Zeitung), **„Deutsches Montags-Blatt", „Deutsches Reichs-Blatt", „Kladderadatsch", „Bazar", „Fliegende Blätter", „Schalk", „Indépendance belge", „Wiener Allgemeine Zeitung",**
sowie für **alle hiesigen und anderen Zeitungen,**
Provinzialblätter, Fachzeitschriften befördert ohne Kostenerhöhung am billigsten und promptesten die Zeitungs-Annoncen-Expedition von
Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstr. 85.
Zeitungs-Verzeichniß (Insertions-Tarif), sowie Kosten-Anschläge gratis und franco. [5]
Bei größeren Aufträgen höchster Rabatt.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:
Bergasyl.
Roman von **Richard Voß.**
[6562] Verfasser der „Patrizierin."
Preis broch. Mark 5, —., geb. Mark 6, —.
Verlag von **C. Könitzer** in **Frankfurt a. M.**

Lotterie
der
Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.
1. Hauptgewinn 10,000 Mark,
19 Hauptgewinne von 1000—5000 Mark,
im Ganzen **6500** Gewinne im Gesammtwerthe von **175,000** Mk.
Loose à 1 Mark
bei Herz & Ehrlich, Breslau,
sowie bei den bekannten Commanditen in **Breslau** und allen **Provinzialstädten.** [6210]

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. November 1881 wird die Haltestelle Kattern zur Station erhoben und findet von diesem Tage ab daselbst unbeschränkte Abfertigung von Personen, Reisegepäck und Hunden, sowie von Leichen, Fahrzeugen, lebenden Thieren und Gütern statt. [506]
Breslau, den 26. October 1881.
Königliche Direction.

Oeffentliche Ausschreibung.

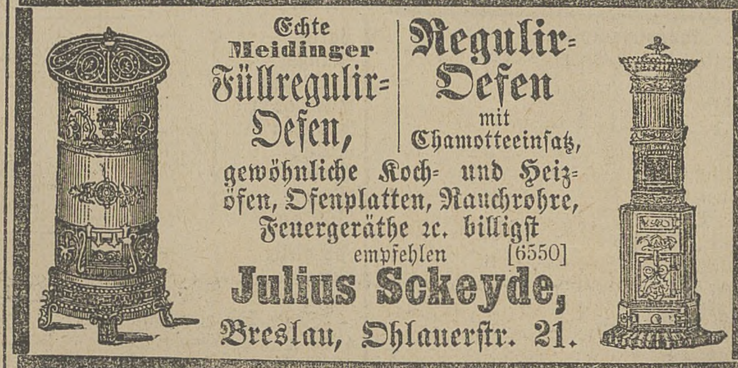
Die Lieferung von **10,200 cbm gesiebtem Kies** soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. [6563]
Offerten sind mit der Aufschrift: „Lieferung von Kies" zu versehen und bis Montag, den 7. November 1881, Vormittags 10 Uhr, im Bureau der Königlichen Eisenbahn-Bau-Inspection Oppeln, Zimmerstraße Nr. 3, abzugeben. Bedingungen 50 Pfennige.
Oppeln, den 26. October 1881.
Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Lieferung des Bedarfs an Kleineisenzeug, und zwar:
9,400 äußere Laschen, 6,400 innere Laschen,
3,000 Hakenlaschen und 2,000 Laschen für festen Stoß, sämmlich aus Flußstahl,
13,000 Stoß- und 15,000 Mittelplatten aus Flußeisen,
30,000 Laschenbolzen, 120,000 Hakennägel, 130,000 Schienenschrauben
soll im Submissionswege vergeben werden.
Preisofferten sind frankirt und versiegelt mit der Aufschrift: „Submission auf Kleineisenzeug" bis zu dem auf [6556]
Sonnabend, den 12. November cr., Vormittags 11 Uhr,
anberaumten Termine (Verwaltungsgebäude auf unserem hiesigen Bahnhofe, Zimmer 43) einzureichen.
Die Lieferungsbedingungen können in unserer Registratur, Zimmer 35, eingesehen, auch von da gegen Erstattung von 1 Mark Copialien bezogen werden.
Breslau, 27. October 1881. **Directorium.**

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von rund: [6557]
a. 27,000 Stück eichenen } Bahnschwellen,
b. 43,000 Stück kiefernen }
c. 6,700 laufende Meter eichenen Weichenschwellen,
d. 900 Stück Telegraphenstangen
in öffentlicher Submission vergeben werden.
Preisofferten sind versiegelt, franco und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zu dem auf
Montag, den 14. November c., Vormittags 11 Uhr,
in unserem Verwaltungsgebäude hierselbst, Zimmer Nr. 43, anberaumten Termine einzureichen.
Die Bedingungen können in unserer Registratur, Zimmer 35, eingesehen, auch gegen Erlegung von 50 Pf. daselbst in Empfang genommen werden.
Breslau, 27. October 1881. **Directorium.**



Hotel-Empfehlung.

Ich theile hierdurch ergebenst mit, daß ich heute mein Hotel wieder übernommen habe, u. empfehle ich dasselbe, beste Bedienung versprechend, angelegentlichst. Table d'hôte 1 Uhr. Wagen am Bahnhofe. [6010]
Ratibor, 1. October 1881.
Hochachtungsvoll
C. Grotefendt.

[6270] **Für Hautkranke 2c.**
Sprechstd. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Eine sehr geübte Damenschneiderin empfiehlt sich den geehrten Herrschaften ins Haus. **Nicolaistr. 49,** 3. Etage, links. [3710]

Oberschlesische Actien-Gesellschaft für Kohlenbergbau.

Bilanz per 30. Juni 1881.

Activa.

	Rℳ	₰
Montanbesitz	3,193,277	18
Tiefbau-Anlagen	552,617	59
Eisenbahn- und Roßbahn-Anlagen	15,928	62
Kohlenwäsche-Anlagen und Koks-Anstalten	250,787	67
Grundbesitz	36,817	64
Hochbauten	138,970	86
Anlage-Conto der Dampfbäckerei	990	21
Inventarien	125,565	72
Vorräthe von Kohlen, Koks und gewaschenen Kohlen	8 490	96
Vorräthe von Materialien	9,871	27
Effecten	4,430	70
Cassa	4,692	87
Banquier-Guthaben	330,341	12
Summa	4,672,782	41

Passiva.

	Rℳ	₰
Actien-Capital	4,500,000	—
Reserve-Fonds	17,789	88
Special-Reservefonds-Conto	150,000	—
Conto pro diverse Creditoren	205	22
Gewinn- und Verlust-Conto	4,787	31
Summa	4,672,782	41

Gewinn- und Verlust-Conto per 30. Juni 1881.

Debet.

	Rℳ	₰
An Abgaben und Steuern	11,505	42
„ Gehälter und Unkosten	37,451	26
„ Abschreibungen auf dem Conto Inventarien	30,000	—
„ Abschreibungen auf dem Conto Montanbesitz	430,000	—
„ Abschreibungen auf dem Conto Grundbesitz	27,733	57
„ Abschreibung auf dem Betriebsconto der Kohlenwäsche u. Koks-Anstalten	140,000	—
„ Abschreibung auf dem Hochbauten-Conto	80,000	—
„ Abschreibung auf dem Tiefbau-Anlage-Conto	152,000	—
„ Abschreibung auf dem Eisenbahn- u. Roßbahn-Anlagen-Conto	42,000	—
„ Zur Bildung einer Special-Reserve	150,000	—
„ Gewinn-Saldo	4,787	31
Summa	1,105,477	56

Credit.

	Rℳ	₰
Per Gewinn-Vortrag	18,664	13
„ Gewinn bei dem Rückkauf von 5000 Stück Actien	1,050,000	—
„ Gewinn bei dem Betriebs-Conto der Kohlengruben	6,100	56
„ Gewinn bei dem Betriebs-Conto der Koksanstalt Orzesche	16,653	97
„ Gewinn bei dem Betriebs-Conto der Dampfbäckerei	253	16
„ Gewinn bei dem Hochbauten-Conto	1,859	—
„ Gewinn bei dem Zinsen-Conto	11,946	74
Summa	1,105,477	56

[494]

Das den Erben des Fleischermeisters **Traugott Mende** zu Hirschberg gehörige, im Grundbuche von Hirschberg Band 16 unter Nr. 825 verzeichnete Grundstück ist auf Antrag der Miterben zum Zwecke der Auseinandersetzung zur nothwendigen Subhastation gestellt.
Dasselbe ist mit einem Nutzungswerthe von 244 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt und enthält keine der Grundsteuer unterliegende Ländereien.
Versteigerungstermin steht
am 11. Januar 1882,
Vormittags 11 Uhr,
im Termins-Zimmer 3 des hiesigen Gerichtsgebäudes an der Wilhelmsstraße, Termin zur Verkündigung des Zuschlagsurtels
am 13. Januar 1882,
Vormittags 11 Uhr,
daselbst an.
Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwa besonders gestellte Kaufbedingungen, Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen sind in unserer Gerichtsschreiberei IV in den Sprechstunden einzusehen. [6534]
Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens vor Erlaß des Zuschlags-Urtheils anzumelden.
Hirschberg, den 24. October 1881.
Königl. Amts-Gericht IV.
Hilgenfeld.

Bekanntmachung.
In unserem Firmen-Register ist unter Nr. 277 die Firma [6539]
J. Gausel
in Neusalz a. O. und als deren Inhaber die verw. Frau Kaufmann **Gausel, Jenny,** geborene **Caro,** zu Neusalz a. O. eingetragen worden.
Freistadt, den 11. October 1881.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserem Firmen-Register ist unter Nr. 278 die Firma [6541]
Reinhold Dünnebier
zu Beuthen a. O. und als deren Inhaber der Destillateur **Reinhold Dünnebier** zu Beuthen a. O. eingetragen worden.
Freistadt, den 15. October 1881.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserem Firmen-Register ist unter Nr. 222 das Erlöschen der Firma
Fritz Gausel [6537]
in Neusalz a. O. eingetragen worden.
Freistadt, den 18. October 1881.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung. [6538]
In unserem Firmen-Register ist unter Nr. 243 das Erlöschen der Firma
H. L. Cohn's Nachfolger
in Neusalz a. O. eingetragen worden.
Freistadt, den 18. October 1881.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserem Firmen-Register ist unter Nr. 265 das Erlöschen der Firma
Emil Kube [6540]
in Neusalz a. O. eingetragen worden.
Freistadt, den 30. September 1881.
Königliches Amts-Gericht.

Sichere Abtreibung des **Bandwurms** mit Kopf durch **Oschatz,** Vorwerksstr. 18.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 128 die Firma [6530]
Kaufmann Wilhelm Hartig, Landwirthschaftliche Producte und Sämereien,
zu Jauer und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Hartig** zu Jauer am 26. October 1881 eingetragen worden.
Jauer, den 26. October 1881.
Königl. Amts-Gericht II.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 492 die Firma [6529]
Ferdinand Lachs
zu Schweidnitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Ferdinand Lachs** am 25. October 1881 eingetragen worden.
Schweidnitz, den 25. October 1881.
Kgl. Amts-Gericht. Abth. IV.

Nothwendiger Verkauf.
Das dem Architekten **Emil Exner** zu Neustadt OS. gehörige Grundstück Nr. 725 Neustadt OS. soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 23. December 1881,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Amtsrichter in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 4, verkauft werden.
Zu dem Grundstück gehören 27 Ar 90 Quadratmeter der Grundsteuer nicht unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 1800 Mark veranlagt.
Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung II, während der Amtsstunden eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens bis zum Erlaß des Zuschlags-Urtheils anzumelden.
Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [6535]
am 23. December 1881,
Vormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 4, von dem unterzeichneten Amtsrichter verkündet werden.
Neustadt OS., 22. Octbr. 1881.
Königl. Amts-Gericht.
gez. Kollibay.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 2012 die Firma
Julius Kochmann
mit dem Orte der Niederlassung zu Klein-Zabrze und als deren Inhaber der Destillateur **Julius Kochmann** zu Klein-Zabrze am 25. October 1881 eingetragen worden. [6536]
Beuthen OS., den 25. October 1881.
Kgl. Amts-Gericht. Abth. VII.

Die einzige Handelsgärtnerei einer Kreis- und Garnisonstadt Schlesiens ist wegen Krankheit des Besitzers sofort zu verkaufen. [5386]
Nähere Auskunft durch
H. Reisner's Nachfolger
in Glogau.

Bekanntmachung.
In unserem Gesellschafts-Register ist zu Nr. 20, Firma [6533]
Koppener Dampf-Brauerei Albert Nitschke & Comp.,
Folgendes eingetragen worden:
Durch Beschluß der Generalversammlung vom 15. September 1881 ist an Stelle des Gesellschaftsvertrages vom 12. December 1869 der Gesellschaftsvertrag vom 15. September 1881 getreten.
Eingetragen zufolge Verfügung vom 24. October 1881 an demselben Tage.
Der neue Vertrag vom 15. September 1881 befindet sich in den Anlageacten unseres Handelsregisters und kann dort eingesehen werden.
Brieg, den 24. October 1881.
Königl. Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 98 das Erlöschen der Firma
W. Friese
zu Neisse zufolge Verfügung vom 18. October 1881 heut eingetragen worden. [6531]
Neisse, den 20. October 1881.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist
a. bei der unter Nr. 11 eingetragenen Firma [6532]
A. Grunwald
hierselbst, als deren Inhaber der Kaufmann **Abraham Grunwald** zu Ratibor eingetragen steht, folgender Vermerk:
Die Firma ist durch Vertrag auf den Kaufmann **Moritz Grunwald** zu Ratibor übergegangen; vergleiche Nr. 485 des Firmen-Registers,
b. unter der neuen Nr. 485 die Firma
A. Grunwald
zu Ratibor und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Grunwald** daselbst
heut eingetragen worden.
Ratibor, den 25. October 1881.
Kgl. Amts-Gericht. Abth. X.

Bekanntmachung.
Zu dem **Erweiterungsbau** des **Städtischen Arbeitshauses** sollen die **Asphalteur-, Glaser- wie Maler- und Anstreicher-Arbeiten** nebst den dazu erforderlichen Materialien in öffentlicher Submission vergeben werden. Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen die in den Bedingungen genannte Bietungscaution beizufügen ist, sind
bis Donnerstag,
den 3. November cr.,
Vormittags 10 Uhr,
in unserer Stadthauptkasse abzugeben.
Die Bedingungen und Anschläge liegen in dem Bureau der Hochbauinspection für den Ostbezirk im Zimmer Nr. 43 des Rathhauses zur Einsicht aus; die Offerten werden in diesem Locale am genannten Tage, Nachmittags von 12 1/2 Uhr ab, in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden. [6554]
Breslau, den 28. October 1881.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Diana-Bad, Neue Kirchstr. 11, empfiehlt seine **Dampf- u. Wannen-Bäder** zu geneigt. Beachtung. [488]
Einzel-Verkauf zum Dutzend-Preise bei Kaufm. **Emil Sosath,** Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 72.

Obstbäume, Beerensträucher u. Weinreben

in den empfehlenswerthesten Sorten, unter richtiger Benennung, offerirt die

Section für Obst- und Gartenbau

der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur aus ihrer Obstbaumschule. Die Preisverzeichnisse der letzten Saison haben auch für die gegenwärtige Geltung. [6425]

Das Filzwaaren-Engros-Geschäft

von

Fr. W. Behnisch,

Görlitz, Consulstraße 48,

empfiehlt für Wiederverkäufer und Händler sein großes Lager in

Filzschuhen und Pantoffeln,

sowie sämmtliche in dieses Fach einschlagende Artikel. [6351]

Papierbeschneidemaschinen

für Buchbinder in bester und accuratester Ausführung zu zeitgemäß billigen Preisen empfiehlt [6227]

Die Maschinenfabrik von **C. Schottelius** in Gleiwitz.

V. Große Verloosung

des Schlesischen Rennvereins zu Breslau.

Ziehung am 8. Dec. 1881.

1000 werthvolle Gewinne.

Erster Hauptgewinn

Werth 10,000 Mk.

Loose à 3 Mk.

sind zu beziehen durch **Emil Kabath,** Breslau, Carlsstraße 28, Secretair des Schlesischen Vereins für Pferdezucht und Pferderennen, und durch [502] **S. Münzer,** Breslau, Niemerzeile 14.

Das Grundstück Berndtenstraße 7A zu **Hirschberg,** mit groß. **Werkstatt,** in welcher die Zinngießerei betrieben worden ist, **verkaufen:** F. & H. Beer in Hirschberg.

Hotel-Verkauf.

In einer Kreis-, Garnison- u. Gymnasialstadt Oberschles. belegenes, gut eingerichtetes, frequentes Hotel ist sofort billig zu verkaufen. [3463]

Näheres bei Herrn O. **Erdmenger,** Breslau, Friedr.-Carlstraße 5.

Verpachtung.

Meine **großen Restaurations- u. Theater-Localitäten, ehem. Burda,** Oberwallstraße

zu Gleiwitz,

beabsichtige ich zu verpachten. Hervorragend bewährte Wirthe, die auch die zur Uebernahme erforderlichen 8- bis 10,000 Mk. liquide haben, erfahren Näheres bei [6506]

M. Friedländer, Schloßbrauerei in Oppeln.

Veränderungshalber sind 2 Zimmer Möbel (Mahagoni u. Nußbaum) sofort billig zu verkaufen Alte Taschenstraße 20, 1. Et., Mitt. v. 12—1 U.

Ein elegantes Coupé,

ein- und zweispännig zu fahren, aus der Neuß'schen Fabrik, wenig gebraucht, ist billig zu verkaufen [6547] Ohlauer Stadtgraben 21.

Der von uns in der Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung aufgestellte

Ausschank-Pavillon

nebst Mobiliar ist billig zu verkaufen. Näh. durch uns oder durch Herrn Restaurateur Kassner in Breslau (Mathias-Park) zu erfahren.

Koppen bei Loßen, [6559] den 27. October 1881.

Koppener Dampfbrauerei **Albert Nitschke & Comp.**

Schwaben, Wanzen rc. [4523] nebst Brut vertilgt ganz. 1 Stube 1—2 M. Bezahl. nicht gleich. Jahrel. Garantie. **Heinrich,** Königl. eng. Kammerjäger, Rathhaus 27, Breslau.

Ausverkauf bedeut. unt. Preis: 400 St. der eleg. Salon- u. Zimm.-

Teppiche, Gardinen,

gestickt, engl. Tüll, Doppelzwirn, Vorlagen, Läufer, Tischdecken, ein als Schuld übernommener Posten Buckskin u. Cachemir weg. Aufg. mein. Fabrik **Schmiedebr. 41,** 1.

כשר **Schwerste Pommersche Stopfgänse.** כשר

Schwerste, gute Brüste, Keulen und Dauerschmalz. Unbekannte Firmen p. Nachnahme. **N. Cronheim,** Religionslehrer u. Schächter. **Greifswald i. P.** [504]



Der Bockverkauf

in der reinblütigen Merino-Tuchwollheerde zu [392]

Chmiellowitz,

20 Minuten vom Bahnhofe Oppeln, beginnt dieses Jahr am 1. November.

Die Heerde zeichnet sich durch edles, kräftiges Haar und gute Figuren aus. Schurgewicht $4^1/_4$ Ctr. pr. 100.

R. v. Donat.



Stammschäferei

Zuzella,

Post Krappitz — Kreis Oppeln.

Der Bockverkauf in meiner Rambouillet-Stammheerde hat begonnen. [503]

Wagen stehen auf rechtzeitige Anmeldung in Gogolin oder Ober-Glogau bereit.

H. Goedecke.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für Wien wird gesucht

eine israel., geprüfte Erzieherin zu 1 Mädchen von 8 Jahren mit 300 Fl. Gehalt. Beansprucht wird **gediegene Bildung u. Unterricht in den deutschen Wissenschaften,** sowie **perfecte Kenntnisse im Französ. u. Musik.** Reflectantinnen wollen Zeugniß-Abschriften u. Photographie sub **F. K. 1915** an Haasenstein & Vogler, Wien, einsenden. [498]

Ein j. Mädch. möchte gern d. Winter in einer gebild. Fam. in d. Stadt od. a. d. Lande zubringen, wo sie sich auch nützl. machen könnte, u. da sie i. d. Erzieh. jüng. Kind. nicht unerfahr., auch im Vorlesen geübt ist, könnte sie gleichz. die Stelle einer **Erz. od. Gesellsch.** ausf. Auf hoh. Geh. w. nicht gesehen, da angenehmer Aufenthalt Hauptsache. Gef. Ant. unt. Chiff. G. 87 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Eine durchaus tüchtige **Directrice** für Mäntel und Costume sucht zum 1. Januar 1882 Engagement.

Beste Referenzen stehen zur Seite. Adr. unter S. 84 beförd. d. Exped. der Bresl. Ztg. [4513]

Ein Reisender,

welcher schon für Leinengeschäfte gereist hat und die Kundschaft in Preußen, Posen und Schlesien genau kennt, findet per 1. Januar 1882 Stellung.

Offerten unter B. C. Landeshut in Schles. postlagernd. [6520]

Ein **Commis, Specerist,** welcher der polnischen Sprache mächtig ist, kann sich per 1. November c. melden. Bewerber wollen Abschriften der Zeugnisse beifügen. [6523]

Kattowitz OS. L. Borinski.

Für mein Kohlen-, Kalk-, Cement- und Holz-Geschäft en gros suche ich zum sofort. Antritt **einen jungen Mann,** welcher mit Buchführung u. Correspondenz vertraut ist und nehme Offerten bis 3. November c. entgegen. Kenntniß der Holzbranche Hauptbedingung. [6561]

Oels i. Schl. **Gustav Ollendorff.**

Maler auf Zinnfig. werden gesucht ☞ Schuhbrücke 22. ☜

!! Engagement gesucht !!

Ein mos. Kaufmann, mit dopp. u. einf. **Buchführ., Corresvond., Manuf.-, Woll-, Posament.- u. ähnl. Branchen** vollk. vertraut, der auch selbst. ein jed. anderes Geschäft sofort einrichtet, durchaus zuverlässig u. tüchtig. Arbeiter, mit besten Referenzen, sucht bei bescheid. Ansprüchen bald oder später belieb. Stellung im **Engros- od. Fabrik-Gesch.** Gef. Off. u. R. 85 Exp. d. Bresl. Z.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche zum sofortigen Antritt einen gewandten **Expedienten.** Photographie erwünscht. [6479]

Emil Sanniter, Grünberg in Schles.

Ein junger Manufacturist (Christ), welcher Johanni c. seine Lehrzeit in einem renomm. Tuch- u. Modewaaren-Geschäft beendet, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, behufs weiterer Ausbildung per 1. Jan. 82 anderweitig Engagement als **Verkäufer od. Lagerist** im Engros-Geschäft. Gef. bel. man u. M. 40 postl. Wohlau bis 10. Nov. c. geft. niederzul. [4512]

Ein tüchtiger, selbstständ. arbeitender

Pfefferküchler

wird für gute Gage gesucht. Briefliche Meldungen an [4526]

Conditor A. Wüstehube, Lodz, Russisch-Polen.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung findet bei mir Aufnahme. [6489]

Wilhelm Prager.

1 Lehrling oder Volontair,

gleichviel welcher Confession, der polnischen Sprache mächtig, findet in meinem Kurz-, Putz- u. Weißwaaren-Geschäft baldiges Unterkommen.

Constadt. [6460] **H. Freund.**

Ein Lehrling (mos., poln. sprechend), Sohn ordentlicher Eltern, kann sofort eintreten bei [6488]

Isidor Guttmann, Destillation und Essig-Fabrik, **Ratibor.**

Lehrlings-Gesuch.

Für mein Manufactur- und Weißwaaren-Geschäft suche ich per 1. November einen jungen Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, aus achtbarer Familie. [6462]

Paul Reichmann, Schönebeck a. Elbe.

Für mein Wäsche- und Weißwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt **einen Lehrling** mit nöthiger Schulbildung. [4507]

S. Fernbach in Neisse.

Für mein am 15. December zu eröffnendes Manufact.-Engros-Geschäft suche ich **einen Lehrling** mit nöthigen Schulkenntnissen. Offerten erbeten an **Max Meyerstein, Berlin,** Wilhelmstr. 125, in Firma: **Brühl & Meyerstein.** [497]

Vermiethungen rc.

1 Parterrewohnung,

5 Stuben u. Nebengelaß, ist für 1000 Mark jährlich **Höfchenstraße 5** zu vermiethen. Näheres das. [6546]

Nicolaistraße 53

eine Wohnung, 3. Etage, 2 zweifenstr. Stuben, Küche, Wasserleit. u. Closet, sofort od. 1. Jan. zu verm. [4531]

Schweidn.-Stadtgr. 24

ist die herrschaftliche Parterrewohnung, bestehend aus sechs Zimmern und Zubehör, per Johannis 1882 zu verm. Näh. beim Portier daselbst. [4525]

Eine Wohnung, bestehend aus vier **Zimm., Cab., Entree, Küche** rc., alles neu renov., ist p. **1. Januar 1882 preismäßig** zu vermiethen. [5986] Näh. zu erfragen Ohlauerstr. 43, 1. Etage, rechts, bei **Löwenstein.**

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Nach resp. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 Uhr 30 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 12 Uhr 45 Min. Mittag (nur bis Liegnitz). — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschles. Bahnhof). — 10 Uhr 30 Min. Abends (Courierzug vom Oberschles. Bahnhof). — 10 Uhr 51 Min. Abends (vom Oberschles. Bahnhof).

Ank. 6 Uhr 23 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 Uhr 45 Min. Vorm. — 7 Uhr 59 Min. Vorm. (Oberschles. Bahnhof). — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschles. Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachm. (Oberschles. Bahnhof). — 9 Uhr Abends (nur von Liegnitz). — 10 Uhr 50 Min. Abends (Schnellzug, Oberschles. Bahnhof).

Nach resp. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 Uhr 30 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschles. Bahnhof). — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschles. Bahnhof). — 6 Uhr Nachm. (nur bis Görlitz). — 10 Uhr 30 Min. Abends (Courierzug vom Oberschles. Bahnhof). — 10 Uhr 51 Min. Abends (vom Oberschles. Bahnhof).

Ank. 6 Uhr 23 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 Uhr 45 Min. Vm. — 7 Uhr 59 Min. Vorm. (Oberschles. Bahnhof). — 11 Uhr 15 Min. Vorm. (nur von Görlitz). — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschles. Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachm. (Oberschles. Bahnhof). — 10 Uhr 50 Min. Abends (Schnellzug, Oberschles. Bahnhof).

Nach resp. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof via Kohlfurt-Sorau).

Ank. 10 Uhr 50 Min. Abends (Schnellzug, Oberschles. Bahnhof via Sagan).

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

I. Zug (Schnellzug) 6 U. 45 Min. fr. — II. Zug 8 U. 15 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. 10 M Nachm. — V. Zug 6 U. 30 Min. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 11 U. Abds. (nur bis Oppeln).

Anschlüsse: mit Zug I., III. und V. nach Neisse, mit Zug I., IV. und V. in Oppeln nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn; mit Zug I., III., IV. und V. in Kosel-K. nach der Wilhelmsbahn; mit Zug I., III., IV. nach Wien; mit Zug I., III. nach Krakau; mit Zug I., III. und IV. nach Warschau; mit Zug I., III. und IV. nach Budapest via Ruttek.

Ank. 8 U. 35 M. fr. (von Oppeln, Neisse) 10 Uhr Vorm. (Schnellzug) von Myslowitz, Warschau, Wien, Budapest. — 2 Uhr 24 M. Nachm. von Krakau, Oswięcim, Neisse. — 6 U. 15 M. Nachm. von Myslowitz. — 8 U. 58 M. Abds. von Krakau, Oswięcim, Neisse. — 10 U. 10 M. Abds. (Schnellzug) von Budapest, Wien.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 U. 46 Min. fr. (nach Prag, Brünn, Wien). — 10 U. 15 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Mittag (nur bis Glatz). — 5 U. 43 M. Nachm. (nach Prag, Brünn, Wien). — 7 U. 30 Min. Abds. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 34 M. fr. (von Münsterberg). — 9 U. 55 Min. Vm. (von Prag, Brünn, Wien). — 2 U. 24 Min. Nachm. — 6 U. 21 M. Abds. (nur von Glatz). — 9 U. 34 M. Abds. (von Prag, Brünn, Wien).

Posen, Stettin, Königsberg, Glogau:

Abg. 6 Uhr 45 Min. fr. auch nach Posen-Thorn (ohne Wagenwechsel bis Stettin-Berlin). — 1 U. 15 Min. Nachm. (bis Posen und nach Bromberg, Thorn und Berlin). — 7 U. 15 M. Abds. (ohne Wagenwechsel bis Stettin).

Ank. 9 U. 5 M. Vorm. (ohne Wagenwechsel von Stettin). — 2 Uhr 34 Min. Nachm. (von Bromberg, Thorn, Posen). — 7 U. 40 M. Ab. (ohne Wagenwechsel von Berlin-Stettin).

Freiburg, Halbstadt, Prag, Carlsbad, Franzensbad, Eger, Marienbad, Hirschberg, Freiheit (Johannisbad), Frankenstein, Jauer:

Abg. von Breslau 5 Uhr 50 Min. fr. (Verb. m. Nachod, Prag, Wien, Hirschberg). — 9 U. 10 Min. Vorm. Schnellzug (Verb. m. Liebau, Hirschberg). — 1 Uhr Nm. Verb. m. Hirschberg, Prag (an 10 Uhr), Carlsbad (an 4 Uhr 22 Min. fr.), Franzensbad (an 6 Uhr 6 Min. fr.), Eger (6 U. 4 M. fr.), München 6 U. 30 M. Abds. (Verb. m. Hirschberg, Liebau).

Ank. in Breslau 8 Uhr 35 Min. fr. von Dittersbach etc. — 11 Uhr 40 Min. Vorm. Schnellzug (Verb. von Liebau, Hirschberg). — 4 Uhr 15 Min. Nm. von München, Marienbad, Franzensbad (ab 10 Uhr 5 Min. Ab.), Eger (ab 10 Uhr 10 Min. Ab.), Carlsbad (ab 11 Uhr 54 Min. Ab.), Prag (ab 7 Uhr fr.), Johannisbad, Liebau, Hirschberg. — 9 Uhr 37 Min. Ab. von Wien, Brünn, Prag, Hirschberg.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:

Abg 8 Uhr 50 Min. Vorm. bis Stettin, Verb. mit Frankfurt a. O. und Berlin (Ank. 4 Uhr 55 Min.). — 3 Uhr 30 Min. Nm. Schnellzug bis Stettin (Ank. 11 Uhr 30 Min. Ab.), Verb. mit Frankfurt, Berlin (Ank. 11 Uhr 10 Min. Ab.). Durchgangswagen I. u. II. Kl. Breslau-Berlin. — 8 Uhr 5 Min. Ab. (nur bis Grünberg).

Ank. 9 Uhr 47 Min. Vm. (nur von Grünberg). — 5 Uhr 15 Min. von Stettin (ab 6 U. 40 Min. Vm.), von Berlin (ab 9 Uhr Vorm.). — 10 U. 52 Min. Schnellzug von Stettin, von Berlin (ab 3 Uhr Nachm.). Durchgangswagen I. u. II. Klasse von Berlin bis Breslau.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 18 M. fr. — Stadtbahnhof 6 U. 24 M. fr. — 10 Uhr 20 Min. Vorm. — Oderthorbahnhof 6 U. 37 Min. fr. — 10 U. 35 Min. Vorm.

Nach Schoppinitz: Abg. Mochbern 5 U. 20 M. Nachm. — Stadtbahnhof 5 U. 50 M. Nm. — Oderthorbahnhof 6 U. 5 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 55 M. Nm. — 8 U. 55 M. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 2 U. 11 M. Nachm. — 9 U. 15 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 2 U. 27 M. Nachm.

Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 22 M. Nachm. — 10 U. 11 M. Abds. — Stadtbahnhof 2 U. 33 M. Nachm. — 10 Uhr 24 M. Abds. — Mochbern 2 U. 41 M. Nachm. — 10 U. 27 M. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 Uhr Vorm. — Stadtbahnhof 10 Uhr 10 Min. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 Min. Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 31 M. fr. — 12 U. 2 Min. Mittags. — 7 Uhr 31 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 50 M. fr. — 12 U. 20 M. Mittags. — 7 U. 45 M. Abds.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels: von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U 33 Min. fr. — 11 U. 50 M. Vorm. — 7 U. 9 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. 7 Min. Vorm. — 1 U. 24 Min. Nachm. — 9 U. 13 M. Abends.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 30 Min. Vorm. — 11 Uhr 46 Min. Vorm. — 7 U. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 1 U. 22 Min. Nachm. — 6 U. 30 Min. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 M. Vorm.

Anschluss nach und von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn in Kreuzburg: von Kreuzburg nach Posen 8 U. 52 M. Vm. — 1 Uhr 11 Min. Nachm. — Von Posen in Kreuzburg 12 U. 30 Min. Nachm. — 7 Uhr 41 M. Abds.

Personen-Posten:

Trebnitz: Abg. 11 U. 15 M. Abds. — Ank. 2 U. 10 M. Nachm.

Koberwitz: Abg. 7 Uhr 30 Min. früh. — Ank. 9 U. 30 Min. Abends.

Breslauer Börse vom 28. October 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—$12^3/_4$ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	101,40 B
Prss. cons. Anl.	$4^1/_2$	105,50 B
do. cons. Anl.	4	100,60 bz
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	$3^1/_2$	98,75 G
Prss. Präm.-Anl.	$3^1/_2$	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	100,30à25 bz
Schl. Pfdbr. altl.	$3^1/_2$	93,20 bz
do. 3000er	$3^1/_2$	—
do. Lit. A.	$3^1/_2$	92,25 B
do. altl.	4	100,20 G
do. Lit. A.	4	100,15 G
do. do.	$4^1/_2$	101,25 bz
do. (Rustical)	4	I. —
do. do.	4	II. 100,15 G
do. do.	$4^1/_2$	101,75 B
do. Lit. C.	4	I. —
do. do.	4	II. 100,15 bz
do. do.	$4^1/_2$	101,25à20 bzG
do. Lit. B.	$3^1/_2$	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,00 bz
Rentenbr. Schl.	4	100,40 G
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	98,35 B
do. do.	$4^1/_2$	105,30 bz
do. do.	5	103,10 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,25 B
do. do.	$4^1/_2$	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	80,25 G
do. Silb.-Rent.	$4^1/_5$	66,25 bzG
do. Pap.-Rent.	$4^1/_5$	65,25 G
do. do.	5	—
do. Loose 1860	5	122,75 G
Ung. Gold-Rent.	6	102,25 G
do. do.	4	77,00 G
do. Pap.-Rente	5	75,00 G
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,65à60 bzB
do. Pfandbr.	5	65,25 etbz
Russ. 1877 Anl.	5	92,00 G
do. 1880 do.	4	74,40à35 bzB
Orient-Anl. Em I.	5	60,50 B
do. do. II.	5	60,50 bz
do. do. III.	5	60,40 B
Russ. Bod.-Crd.	5	86,50 B, gest. 86,25 etbzB
Rumän. Oblig.	6	102,75 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Schw.-Frb.	4	$4^3/_4$	99,75 G
Obschl. ACDE.	$3^1/_2$	$10^4/_5$	242,75 B
do. B.	$3^1/_2$	$10^4/_5$	—
Br.-Warsch. StP.	5	$1^1/_2$	—
Pos.-Kreuzburg.	4	0	17,00 B
do. St.-Prior.	5	$2^3/_4$	67,75 G
R.-O.-U.-Eisenb.	4	$7^{11}/_{12}$	163,75 G
do. St.-Prior.	5	$7^{11}/_{12}$	161,00 G
Oels-Gnes. St. Pr	5	0	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	99,75 B
do.	$4^1/_2$	102,60 B
do. Lit. G.	$4^1/_2$	102,60 B
do. Lit. H.	$4^1/_2$	102,60 B
do. Lit. J.	$4^1/_2$	102,60 B
do. Lit. K.	$4^1/_2$	102,60 B
do. 1876	5	106,15 B
do. 1879	5	106,00 B
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	$3^1/_2$	94,30 B
do. Lit. C. u. D.	4	100,10 B
do. 1873	4	100,00 B
do. Lit. F.	$4^1/_2$	103,10 B
do. Lit. G.	$4^1/_2$	102,90 G
do. Lit. H.	$4^1/_2$	103,00 G
do. 1874	$4^1/_2$	103,50 G
do. 1879	$4^1/_2$	105,00 G
do. N.-S. Zwgb	$3^1/_2$	91,50 B
do. Neisse-Br.	$4^1/_2$	—
do. Wilh. 1880	$4^1/_2$	103,40 B
R.-Oder-Ufer	$4^1/_2$	102,80 bz
Oels-Gnes. Prior	$4^1/_2$	—

Wechsel-Course vom 28. October.

Amsterd. 100 Fl.	4	kS.	168,65 bz
do. do.	4	2M.	167,20 G
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,405 bz
do. do.	5	3M.	20,20 B
Paris 100 Frcs.	5	kS.	80,80 bz
do. do.	5	2M.	80,10 B
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	217,00 bz
Wien 100 Fl.	4	kS.	172,00 bzG
do. do.	4	2M.	171,00 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	4	7,7	—
Lombarden	4	0	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	$3^1/_3$	$3^1/_3$	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	94,25 B
do. Prior.-Obl.	4	—	83,25 B
Mähr. Schl. CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	100,50 B
do. Wechsl.-B.	4	$6^2/_3$	110,00 B
D. Reichs-Bank	$4^1/_2$	6	—
Sch. Bankverein	4	6	112,75 bzB
do. Bodencred.	4	$6^1/_2$	111,50 G
Oesterr. Credit	4	$11^1/_4$	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	172,60 bzB
Russ. Bankn. 100 S.-R.	217,50 bzB

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	$5^1/_2$	116,00 bz
do. Act. Brauer.	4	0	17,00 G
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank	4	0	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G.	4	$6^2/_3$	—
Donnersmarkh.	4	2	60,00 G
do. Part.-Oblig.	5	—	100,00 B
Moritzhütte	4	0	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	45,00 B
Oppeln. Cement	4	$4^1/_2$	—
Grosch. Cement	4	$6^1/_2$	—
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do. Lbnsv. A.G.	fr.	$7^1/_2$	—
do. Immobilien	4	$4^1/_3$	—
do. Leinenind.	4	6	98,50 G
do. Zinkh.-A.	4	$5^1/_2$	—
do. do. St.-Pr.	$4^1/_2$	$5^1/_2$	—
do. Gas-Act.-G.	4	7	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	6	98,50 B
Laurahütte	4	4	121,75 G
Ver. Oelfabr.	4	$5^1/_2$	79,60à65 bz
Vorwärtshütte	4	0	—

Bank-Discont $5^1/_2$ pCt. — Lombard-Zinsfuss $6^1/_2$ pCt.

Telegraphische Witterungsberichte vom 28. October

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	770	8	NW 3	bedeckt.	
Aberdeen	769	5	NNO 4	wolkig.	
Christiansund	770	—2	ONO 5	wolkenlos.	
Kopenhagen	758	3	NNW 2	bedeckt.	
Stockholm	760	0	NO 4	Schnee.	
Haparanda	771	—8	NW 2	wolkig.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	764	—7	N 0	bedeckt.	
Cork, Queenst.	—	—	—	—	
Brest	768	—	O 1	Regen.	
Helder	764	7	WNW 1	halb bedeckt.	
Sylt	760	4	still.	wolkig.	Abends Schnee.
Hamburg	762	2	WSW 3	Nebel.	
Swinemünde	761	2	SW 5	Schnee.	See ruhig.
Neufahrwasser	762	1	S 3	bedeckt.	Schneeflocken.
Memel	762	0	SSO 4	Schnee.	See mäßig.
Paris	—	—	—	—	
Münster	764	1	SW 2	bedeckt.	
Karlsruhe	764	1	NO 2	bedeckt.	
Wiesbaden	764	1	NO 1	bedeckt.	
München	762	0	O 3	bedeckt.	
Leipzig	765	—1	SSO 2	wolkenlos.	
Berlin	763	1	SW 2	wolkig.	
Wien	765	—1	N 1	bedeckt.	
Breslau	765	—2	O 2	wolkenlos.	
Ile d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	761	8	O 1	halb bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Depression, welche gestern über Mittelnorwegen lag, ist mit zunehmender Tiefe südsüdostwärts bis zur Südküste Schwedens fortgeschritten. Im Skagerrak weht stürmischer Nord, während an deutscher Küste meist nur schwache westliche und südwestliche Winde vorherrschen. Ueber Centraleuropa ist das Wetter kalt, vorwiegend trübe, an der südöstlichen Ostseeküste herrscht vielfach Schneegestöber. Im Binnenlande nördlich von den Alpen, insbesondere in West-Mittel-Deutschland und Oesterreich hat beträchtliche Abkühlung stattgefunden. Ein Frostgebiet liegt östlich der Linie Stockholm-Königsberg-Kassel-Wien-Pest, welches nach Osten und Nordosten an Intensität ziemlich rasch zunimmt.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.